

TIROLER WIRTSCHAFT

DAS MAGAZIN DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

Modell mit Tücken

Tirol hat die höchste Teilzeitquote Österreichs – jede/r dritte Beschäftigte arbeitet weniger als Vollzeit. 89 Prozent der Teilzeitkräfte entscheiden sich freiwillig für weniger Stunden. Und mehr als die Hälfte sagt, Freizeit sei wichtiger als Gehalt oder Karriere. WK-Präsidentin Barbara Thaler sieht darin ein wachsendes Risiko für den Wirtschaftsstandort: „Es wird Zeit, diese Entwicklung einzubremsen.“

Mehr dazu auf den Seiten 26/27.

EIN LOGIN – VIELE VORTEILE.



Der schnellste
Weg zu unseren
Services.



WKO Benutzerkonto

Mit dem WKO Benutzerkonto stehen Ihnen hilfreiche Services kostenlos zur Verfügung: Dazu zählen etwa die Präsentation Ihres Unternehmens im größten Firmenverzeichnis Österreichs, die Erstellung Ihrer persönlichen Klimabilanz sowie die Möglichkeit, wertvolle Kontakte bei Events zu knüpfen. Jetzt kostenlos registrieren: wko.at/benutzerkonto

Inhalt #10



Chancengleichheit als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor

Seite 28/29 Wie sich Gleichstellung in einem technischen Umfeld aktiv gestalten und strategisch nutzen lässt, zeigt das in Rum ansässige Beratungsunternehmen ILF Consulting Engineers. Unterstützung holte es sich dabei im Rahmen des österreichweiten Förderprogramms „100 Prozent – Gleichstellung zahlt sich aus“.

Neuer Digitalisierungs-Rechtsakt

Seite 48

Der sogenannte CRA verpflichtet Unternehmen, digitale Schwachstellen in vernetzten Produkten zu beseitigen und so ihre Sicherheit zu erhöhen.



Inhalt

- 4** **Kommentar:** Aufgezeigt von WK-Präsidentin Barbara Thaler.
- 5** **In Zahlen:** Tirols Unternehmen halten die Beschäftigung stabil.
- 6** **Fitness:** Janine Kofler begleitet Frauen auf dem Weg zu Wohlbefinden und Bestform.
- 8** **Schönheit:** Ayse Ünlu holt internationale Kosmetiktrends nach Tirol .
- 10** **Schmuck:** Seit 150 Jahren trifft in der Goldschmiede Schneider-Rappel Kunst auf Handwerk.
- 12** **Fortschritt:** Die Fusionpeak Consulting GmbH baut Netzwerke innerhalb der IT-Branche auf.
- 14** **Sicherheit:** Fritz Steinkellner aus Kufstein brennt für das Thema Brandprävention.
- 30** **Innovation:** Tirol als Plattform für nachhaltiges Gründen.
- 32** **Vorsorge:** Die Tiroler Bankenstudie gibt Einblicke in das Finanzverhalten der Tiroler:innen.
- 34** **Bilanz:** 30 Jahre Österreich in der EU und Tirols Exporterfolge.
- 44** **Recht praktisch:** Besondere Fälle der Teilzeitbeschäftigung.
- 50** **Mindful Leadership:** Der stille Weg zur starken Führung.
- 54** **Lehrgang:** Erfolgsgeschichte: Vom Hobby- zum Profifotografen.
- 56** **Chief AI Officer:** Erfolgreiche KI-Strategie für Tirols Unternehmenschung.
- 58** **Engagement:** Diplomierte Lehrlingsausbilder:innen leben Verantwortung.
- 62** **JW-Summit 2025:** Vom Achtausender in den Boardroom.
- 68** **Female health. Female Force:** Ein Abend im Zeichen der Frauengegesundheit

Impressum

Tiroler Wirtschaft Das Magazin der Tiroler Wirtschaftskammer

Medieninhaber und Herausgeber: Wirtschaftskammer Tirol, WKO.at/offenlegung Redaktionsleitung: Peter Sidon, CvD: Marco Rappold. Redaktion: Mag. Katrin Bamberger, Mag. Franziska Huter, Stefan Friedl BA, Michael Tschackert BA, Marion Witting MSc. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Alexandra Keller, Anna Unterleitner, MMag. Klaus Schebesta. Sekretariat und Produktion: Ulrike Schlemmer-Pauli, T: 05 90 90 5-1482, F: 05 90 90 5-1482, E: presse@wktirol.at, Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der offiziellen Meinung der WK entsprechen. Versand: Elisabeth Semmelhofer, T: 05 90 90 5-1430 Anschrift für alle: 6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 7, Verlag und Herstellungsstadt: 6020 Innsbruck Hersteller und Druck: Intergraphik GmbH, Innsbruck Anzeigenverwaltung und Sonderseiten: Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH, 6020 Innsbruck Verkaufsleitung: Gerhard Ostermann, T: 0512/5354-3737, F: 0512/5354-3759 Anzeigenberatung: Simone Stocker, T: 0512/5354-2149, F: 0512/5354-3759, E: verkauf@tirolerwirtschaft.at
Bild Titelseite: c-apimagine - stock.adobe.com/KI generiert

Eine Annahmepflicht für Anzeigen besteht grundsätzlich nicht. Anzeigen, die dem Ansehen der Tiroler Wirtschaft schaden, werden nicht angenommen. Die Auflage richtet sich nach Mitgliederstand. An Mitglieder der WK Tirol wird die Zeitung kostenlos abgegeben.

Aufgezeigt

von Barbara Thaler

Vorsicht, Schieflage!

Die Wirtschaftskammer Tirol erstellt regelmäßig die Beschäftigungsstatistik. Nicht als Fleißaufgabe – sondern weil sich daraus hochinteressante Trends ablesen lassen. Auf den ersten Blick wirken die aktuellen Ergebnisse beruhigend: In Tirol waren im Juli 2025 rund 265.500 Menschen in der gewerblichen Wirtschaft beschäftigt – nur 0,2 % weniger als ein Jahr zuvor. Wer jedoch nur die Gesamtzahl liest, übersieht das Entscheidende: Die Joblandschaft verschiebt sich. Der Tourismus trägt mit seinem Plus die stabile Entwicklung, die Industrie und der Handel müssen hingegen deutliche Einbußen hinnehmen.

„Wenn Leitbetriebe ins Ausland abwandern, ist auch das einheimische Zulieferernetz betroffen.“

Das sind nicht bloß statistische Details – das ist in Zahlen gegossene Standortpolitik, die sich auch in den Bezirken zeigt. Imst (+4,4 %) und Landeck (+1,5 %) verzeichnen Wachstum, weil Tourismus und Bau dort kräftige Impulse setzen. Lienz (2,7 %) und Kufstein (-1,5 %) hingegen spüren aufgrund des Branchenmixes die Schwäche der Industrie.

Warum ist die Industrie so unter Druck? Zwei Treiber stechen heraus: Arbeits- und Energiekosten. Allein 2024 legte der Arbeitskostenindex in Österreich um 8,3 % zu. Hinzu kommen steigende Netzentgelte und hohe Strompreise – eine Kombination, die exportorientierte Betriebe massiv belastet. Kein Wunder also, dass vier von zehn Industriebetrieben in den letzten Jahren Teile der Produktion verlagert haben. Das löst Dominoeffekte aus: Wenn Leitbetriebe ins Ausland abwandern, ist auch das einheimische Zulieferernetz betroffen.

Für uns Unternehmer:innen heißt das: Der Tourismus kann kurzfristig die Wogen glätten – langfristig aber reicht das nicht. Ein Standort, der sich einseitig auf eine Branche stützt, wird verwundbar. Vielfalt ist unsere Stärke - einseitige Abhängigkeiten sind unsere Gefahr.

Es gibt aber auch positive Ansatzpunkte: Der moderate Kollektivabschluss der Metaller und die jüngst beschlossene Strompreiskompensation



© Emanuel Kaser

„Unsere Betriebe nutzen im herausfordernden Umfeld jede Chance: Sie modernisieren Prozesse, heben Rationalisierungspotenziale und investieren in Qualität.“

für Großbetriebe sind erste Schritte in die richtige Richtung. Sie zeigen: Politische Reaktionen sind möglich – und dringend nötig. Jetzt kommt es darauf an, nachzulegen: spürbare Entlastungen bei Energie- und Lohn(neben)kosten, zielgerichtete Innovationsförderung und Maßnahmen gegen bürokratischen Ballast.

Unsere Betriebe nutzen im herausfordernden Umfeld ohnehin jede Chance: Sie modernisieren Prozesse, heben Rationalisierungspotenziale und investieren in Qualität. Tirols Wirtschaft hat Substanz. Aber Substanz braucht Pflege. Und genau das ist der Job der Politik: Sie muss Rahmenbedingungen schaffen, die Produzieren, Investieren und Wachsen möglich machen. ▲

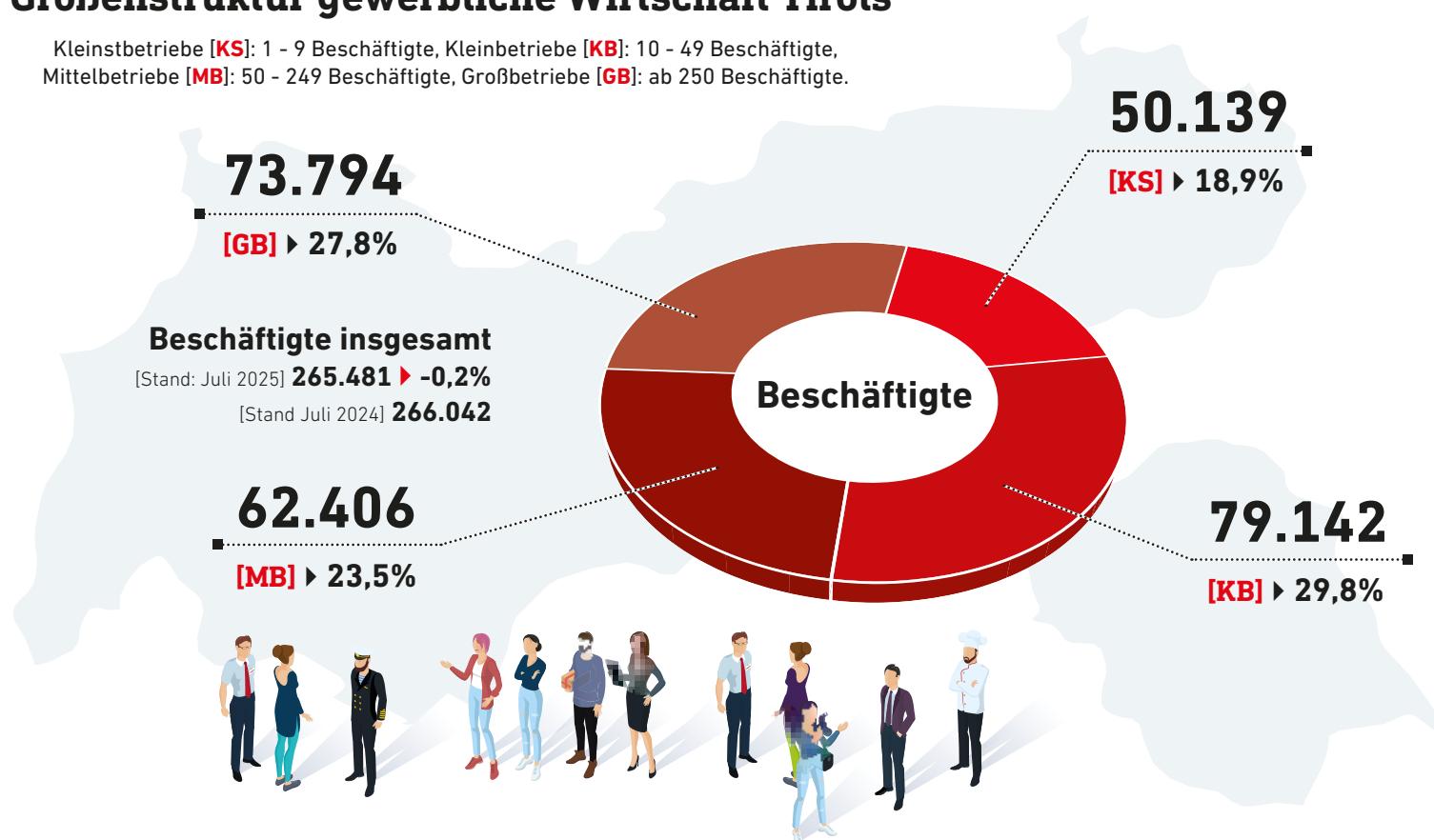
E barbara.thaler@wktirol.at

Verlässliche Arbeitgeber:innen

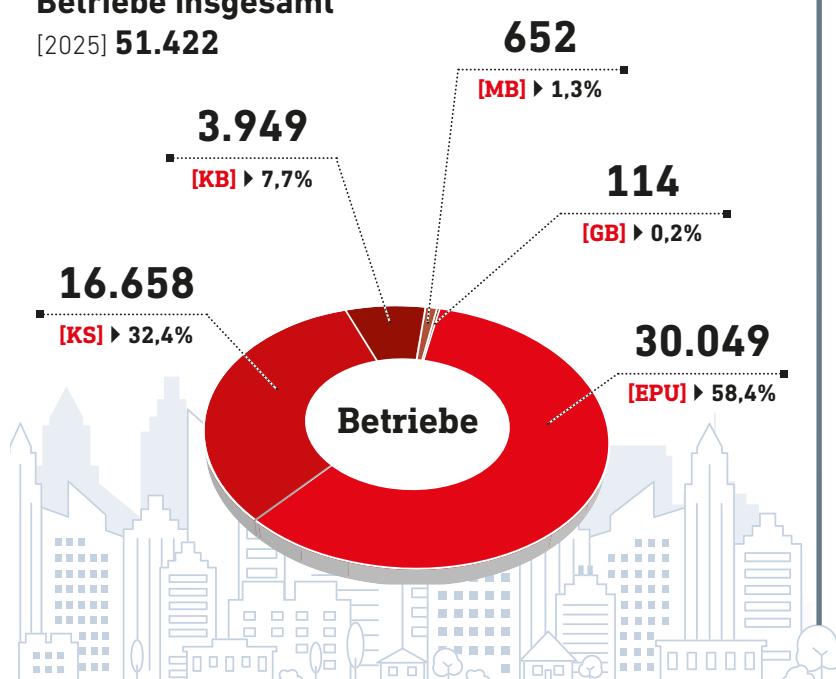
Arbeitsmarkt. Die aktuelle Beschäftigungsstatistik zeigt: Tirols Betriebe sichern auch in schwierigen Zeiten Arbeitsplätze und Wohlstand. Hinter der stabilen Gesamtentwicklung verbergen sich allerdings strukturelle Probleme. Industrie und Handel kämpfen mit massiven Belastungen – es muss mit den richtigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegengesteuert werden.

Größenstruktur gewerbliche Wirtschaft Tirols

Kleinstbetriebe [KS]: 1 - 9 Beschäftigte, Kleinbetriebe [KB]: 10 - 49 Beschäftigte, Mittelbetriebe [MB]: 50 - 249 Beschäftigte, Großbetriebe [GB]: ab 250 Beschäftigte.



Betriebe insgesamt
[2025] 51.422



Beschäftigungsdynamik 2022-2025

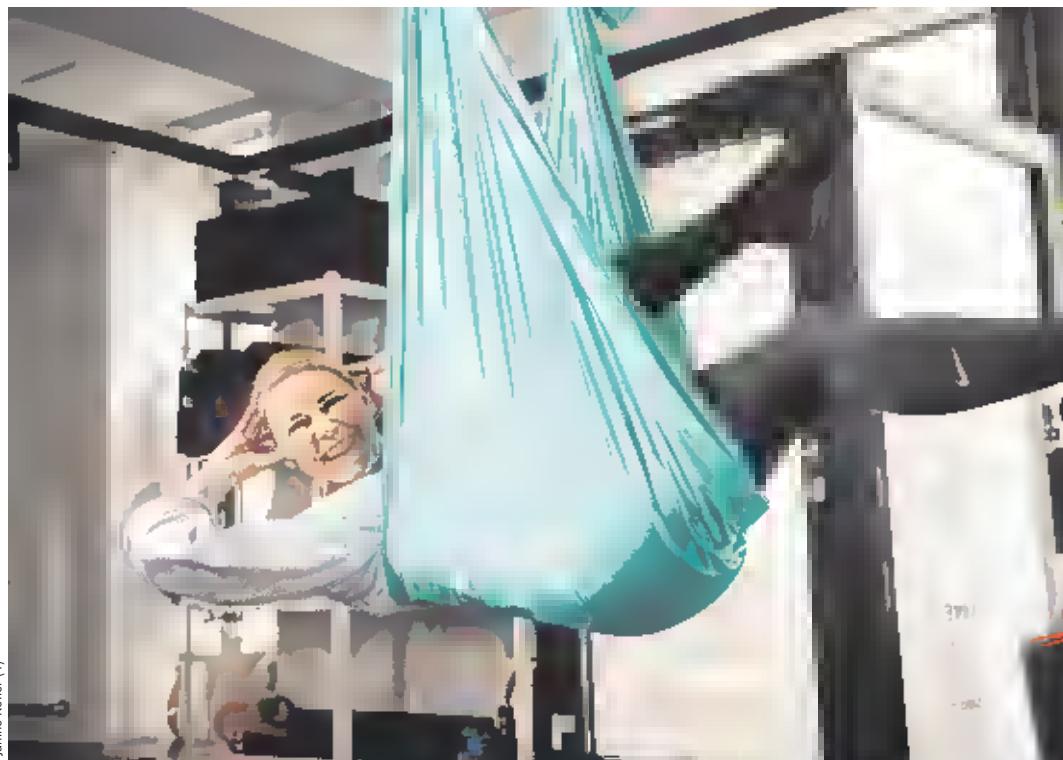
	2022	2025	Wachstum
Industrie	40.294	38.906	-3,4%
Handel	49.761	48.495	-2,5%
Information & Consulting	16.472	16.986	+3,1%
Gewerbe & Handwerk	69.426	68.383	-1,5%
Bank & Versicherung	7.522	7.868	+4,6%
Transport & Verkehr	22.675	23.774	+4,8%
Tourismus & Freizeitwirtschaft	57.575	60.254	+4,7%

(Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von WKT -Beschäftigtenstatistik 2025)

Alles Unternehmen

„Sei du selbst, nur stärker“

Training. Janine Kofler begleitet Frauen auf ihrem Weg zu mehr Wohlbefinden und Best-Form. Mit „Das Studio Personal Training Innsbruck by Janine Kofler“ hat sie in Innsbruck einen Ort geschaffen, an dem Körper, Geist und Selbstbewusstsein im Einklang trainiert werden.



© Janine Kofler (4)

Das Studio by Janine Kofler. Mit ein paar Schritten hilft sie Frauen zu einem besseren Selbstbewusstsein. Sie hat einen Ort geschaffen, an dem Frauen im geschützten Rahmen an sich selbst arbeiten können. Mit Aerial Yoga, Yogilates und vielen weiteren Angeboten bringt sie ihre Kundinnen zu ihrer persönlichen Höchstform - körperlich wie auch mental.

„Ich liebe es, Unternehmerin zu sein. Ich liebe es, ich selbst zu sein – alles so zu leben, wie es für mich passt.“ Mit dieser klaren Haltung beschreibt Janine Kofler, was sie antreibt – als Unternehmerin, als Trainerin, als Mensch. In ihrem Studio in der Andreas-Hofer-Straße in Innsbruck hat sie nicht nur einen Raum für funktionelles Training geschaffen, sondern einen Ort, an dem Frauen in geschütztem Rahmen an sich selbst arbeiten können – körperlich, mental und emotional.

Was Janine Kofler heute in „Das Studio Personal Training Innsbruck by Janine Kofler“ anbietet, ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen Entwicklung, die mit einer klassischen Lehre begann – und von vielen mutigen Entscheidungen geprägt war. „Ich habe mit Freude als Friseurin gearbeitet. Doch aus gesundheitlichen Gründen musste ich umdenken“, erzählt sie. Es folgte eine Wellnesstrainerausbildung, Praktika, Weiterbildungen – und schließlich der Schritt in die Selbstständig-

keit. Seit ihrem 19. Lebensjahr ist sie Unternehmerin.

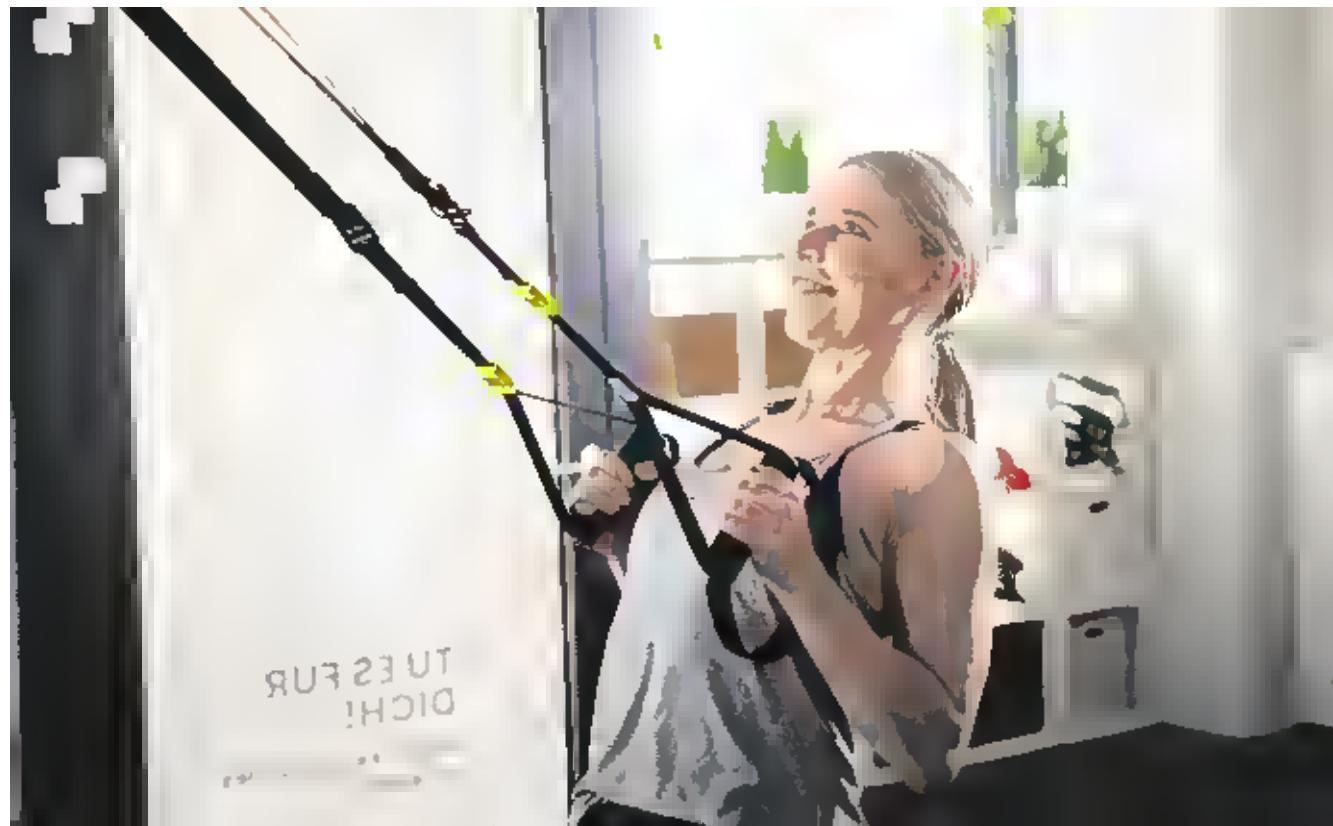
Gemeinsame Ziele

Was sie damals wie heute begeistert, ist der unmittelbare Kontakt zu Menschen – und ihre Entwicklung. Besonders gerne arbeitet sie mit jungen Frauen und Müttern. „Es ist schön, gemeinsam an den persönlichen Zielen zu arbeiten – und die Erfolge, und auch die Freude darüber, zu sehen.“

Denn im Studio stehen nicht nur Muskeln oder Kalorien im Vordergrund, sondern ein umfassender Ansatz, der Körper, Geist und Wohlbefinden vereint. Dabei geht es ihr nie nur um Training. „Ich bin auf eine gewisse Art eine Lebensbegleiterin“, sagt Kofler.

Vielfalt und Individualität im Angebot

Das Angebot ist breit gefächert: von Personal Training über Gruppenkurse wie TRX, Yogilates, Online-Kursen oder spezielle Mama Formate bis hin



Glücksgefühle. Das TRX-Training ist eine funktionelle Trainingsmethode, die viele Vorteile bringt: Es verbessert Kraft, Ausdauer und spricht gleichzeitig verschiedene Bewegungsgruppen an. Bei Janine Kofler immer mit dabei: ganz viel Freude am Tun.

zu Retreats und Wochenendauszeiten wie dem Alpine Balance Body & Mind Weekend. Besonders Programme wie MamaWorkout zeigen, wie das Studio auf Lebensphasen eingeht – Schwangerschaft, Rückbildung, Alltag mit Kind.

Vor jedem Training steht eine Analyse: Körper, Stoffwechsel, Mindset – damit Programme wirklich passen. Kombinationen aus Ernährung, Coaching und mentalem Training sind fest im Konzept verankert. Das schafft nicht nur kurzfristige Resultate, sondern ermöglicht langfristige Veränderung.

Firmenfitness & Partnerschaften

Ein besonders zukunftsweisender Teil ihres Angebotes ist Firmenfitness. Unter dem Slogan „Körperklar – Firmenfitness für Frauen mit Fokus & Stärke & Klarheit“ bietet Janine Kofler Unternehmen Programme für ihre Mitarbeiterinnen an, die über reines Training hinausgehen. Damit verbindet Janine Kofler ihre Leidenschaft für die Fitness mit dem Trend hin zu gesünderer Unternehmenskultur und betrieblichen Gesundheitsförderung.

Blick nach vorn

Nach mehr als zwei Jahrzehnten als selbstständige Unternehmerin weiß Janine Kofler, worauf es ihr in Zukunft ankommt: Stabilität im eigenen Studio – und gleichzeitig Weiterentwicklung auf mehreren Ebenen. „Ich möchte in diesem Studio bleiben. Vielleicht einmal Angestellte haben – und anderen Trainer:innen zeigen, was alles möglich ist“, sagt sie.

Aktuell arbeitet sie mit einem kleinen Team aus freiberuflichen Trainerinnen zusammen, die Spezialbereiche wie TRX, Yogilates oder Rückbildungskurse abdecken. Für die kommenden Jahre

denkt sie aber einen Schritt weiter – und will vermehrt Ausbildungsarbeit leisten, um ihr Wissen weiterzugeben.

Roter Faden

Der Wunsch, andere Menschen – speziell Frauen – zu inspirieren und zu stärken, zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Laufbahn. Ob in der Lehrlingsausbildung, im Einzelcoaching oder in der Kursleitung: Janine Kofler sieht Unternehmertum als aktiven Beitrag zu einer gesünderen, selbstbewussteren Gesellschaft.

Ein Punkt bleibt dabei konstant: die Verbindung aus Empathie, Bewegung und Selbstverantwortung. „Nie stehenbleiben, immer weiterentwickeln“, so beschreibt sie ihre innere Haltung



Ziele entwickeln. Janine Kofler begleitet ihre Kundinnen meist über einen längeren Zeitraum. Denn im Studio stehen nicht nur Muskeln oder Kalorien im Vordergrund, sondern ein umfassender Ansatz, der Körper, Geist und Wohlbefinden vereint.

– eine, die sich im Studio genauso spiegelt wie in ihrer eigenen Geschichte. Ihr Credo: „Sei du selbst, nur stärker.“ Und genau das lebt sie – für sich und mit anderen. ▲

Weitere Infos

Alle Informationen unter www.das-studio.at



© Fotostudio Wedermann

Die Lounge des Kosmetikstudios in Innsbruck lädt mit Getränken und Obst zum Verweilen ein.

Ayse Ünlü holt internationale Kosmetiktrends nach Tirol

Gewerbe und Handwerk. Vor zehn Jahren machte Ayse Ünlü den Schritt in die Selbstständigkeit und gründete ihr eigenes Kosmetikstudio in Innsbruck. Darüber hinaus engagiert sie sich in der Wirtschaftskammer als Funktionärin für ihre Branche. Warum ihr Aus- und Weiterbildung so wichtig ist, hat sie uns bei einem Besuch erzählt.

Im ersten Stock des Langen Wegs 15 in Innsbruck erstreckt sich auf 250 m² das Reich von Ayse Ünlü. Im Kosmetikstudio „ST sixty two Luxury Beauté & Academy“ heißt es für die Kundinnen und Kunden ankommen und entspannen. Eine gemütliche, luxuriös eingerichtete Lounge lädt zum Verweilen ein. Es gibt frisches Obst und

Getränke, ein angenehmer Duft liegt in der Luft. „In Momenten voller Stress und Hektik ist etwas Zeit zur Ruhe und Entspannung essenziell. Unsere Kundinnen und Kunden sollen den Alltag hinter sich lassen und ihre Behandlungen bei uns genießen können“, betont Ayse Ünlü.

Angeboten werden im Studio sämtliche Ge-

Weitere Infos

<https://sixtytwo.at>

sichts- und Körperbehandlungen, Maniküre, Pediküre sowie dauerhafte Haarentfernung mittels Laser. Unterstützt wird die Unternehmerin von sieben Mitarbeiterinnen. Darunter ist auch ein Lehrling: Selina absolviert gerade die Doppellehre zur Fußpflegerin und Kosmetikerin im 2. Lehrjahr. „Zum Glück habe ich sehr gute Mitarbeiterinnen und kann mich jederzeit auf sie verlassen. Ganz wichtig ist mir außerdem das Feedback unserer Kundinnen und Kunden. Unmittelbar nach dem Besuch im Studio bekommen sie die Aufforderung, ihren letzten Besuch zu bewerten. Dieses direkte Feedback ist mir sehr wichtig, man kann es auch als eine Art der Qualitätskontrolle sehen“, ist Ünlü überzeugt.

Weiterbildungen weltweit

Aus- und Weiterbildungen sind der Kosmetikmeisterin ein wahres Herzensanliegen, wie sie selbst beschreibt: „Mich interessieren die verschiedensten Techniken, deshalb reise ich für Weiterbildungen sehr viel. In London, Amerika und Dubai habe ich bereits Kurse und Workshops absolviert und mir viel Wissen angeeignet. Ein weiterer Fixpunkt ist für mich mein Business-Englisch-Studium an der Universität in Miami. Hier nutze ich die Sommermonate, um mein Englisch zu perfektionieren. Im kommenden Sommer starte ich dort ins dritte Semester.“

Wenn man viel reist, lernt man auch Trends in anderen Ländern kennen. So kam es, dass Ayse Ünlü die Idee zur Umsetzung einer „Lash & Brow Bar“ aus Amerika mit nach Innsbruck gebracht hat. Was kann man sich unter einer Lash & Brow Bar vorstellen? „Jede schönheitsbewusste Frau träumt von perfekten Augenbrauen und Wimpern. In unsere Lash & Brow Bar können die Kundinnen ganz einfach ohne Termin kommen und erhalten dort ein Lash- und Browlifting. Um die Wartezeit angenehm zu gestalten, werden die Kundinnen in unserer Lounge mit Getränken und Obst versorgt. Auf die Behandlungen gewähren wir je nach Wartezeit entsprechende Rabatte“, erklärt Ünlü das Konzept.

Vor fünf Jahren hat die engagierte Unternehmerin ihre eigene Akademie gegründet, um ihr Wissen an Kolleginnen und Kollegen oder deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzugeben. „Wir haben ein tolles Jahresprogramm mit Spezialbereichen wie Permanent Makeup und Micro-needling. Außerdem stelle ich in meiner Academy auch neue Geräte vor. Man muss in Sachen Aus- und Weiterbildung einfach auf dem neuesten Stand sein. Hier tut sich ständig etwas und wenn man nicht auf dem Laufenden bleibt, ist das ein großer Nachteil“, beschreibt die Kosmetikmeisterin.

Branche aktiv mitgestalten

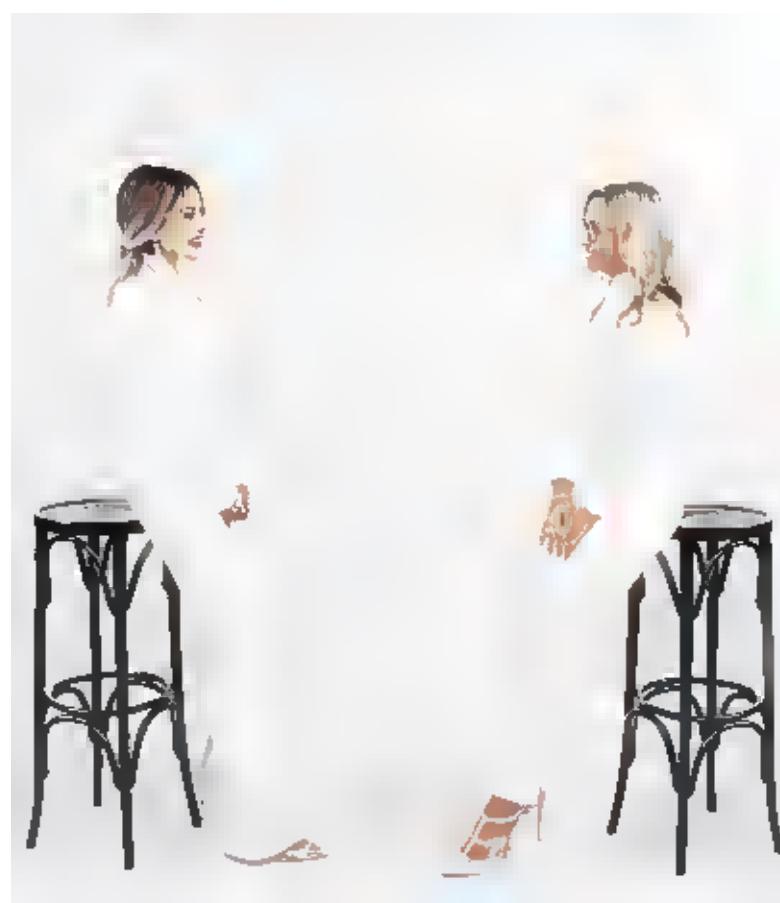
Seit April des heurigen Jahres ist Ayse Ünlü auch in der Landesinnung Fußpfleger, Kosmetiker und Masseure sowie Berufsgruppensprecherin der Kosmetiker in der Wirtschaftskammer Tirol und setzt sich aktiv für ihre Branche ein. „Im Ausschuss darf ich schon über zehn Jahre mitarbeiten und das macht mir großen Spaß. Durch meine Funktionärstätigkeit habe ich viele Menschen kennengelernt und mir ein großes Netzwerk aufgebaut. In unserem

Ausschuss haben wir einen regen Austausch und ein sehr gutes Gesprächsklima, das ist schön“, sagt die Unternehmerin. Auch in ihrer Funktionärstätigkeit ist die Ausbildung ihr Steckenperd: Sie ist engagierte Prüferin und nimmt unter anderem Befähigungsprüfungen, Meister- und Lehrabschlussprüfungen ab.

Darüber hinaus engagiert sie sich in der Landesinnung in Wien. Dort werden gerade die Unterlagen für die Befähigungsprüfungen komplett neu überarbeitet. Langeweile kennt Ünlü also nicht, wie sie selbst beschreibt: „In der Wirtschaftskammer bin ich wirklich mit Herz dabei, ich tue das

alles so gerne. Man bekommt viel Anerkennung von den Kolleginnen und Kollegen zurück. Außerdem bin ich in und an meiner Funktionärstätigkeit gewachsen.“

Die Zukunftspläne gehen der Unternehmerin nicht aus. Was wird sich in den kommenden Wochen und Monaten tun? „Demnächst werden wir im Kosmetikstudio eine kleine Baustelle haben, denn es kommen zwei weitere Kabinen dazu. Aber vorher feiern wir noch unser 10-jähriges Jubiläum mit vielen tollen Angeboten und Aktionen für unsere Kundinnen und Kunden“, stellt Ayse Ünlü in Aussicht. ▲



Ayse Ünlü (l.) wird im Marketing seit Anfang an von Natascha Bernhart (r., Firma NaBe Design) unterstützt.

Im Einsatz für die Branche

Die Landesinnung Fußpfleger, Kosmetiker, Masseure

Mitglieder in Tirol: 1.982

Landesinnungsmeisterin: Petra Simone Erhart-Ruffer

Landesinnungsmeisterin-Stellvertreter: Claudia Pali, Ayse Ünlü

Ziele für die Funktionsperiode 2025-2030:

- **Direkte Kommunikation und Transparenz stärken**
Ziel ist es, den Austausch zu intensivieren, Informationen schneller und unkomplizierter bereitzustellen sowie mehr Transparenz in den Prozessen der Innung zu schaffen.
- **Weiterbildung und fachliche Exzellenz fördern**
Die Sicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung von Weiterbildungsmöglichkeiten auf höchstem fachlichem Niveau ist ein zentrales Anliegen. So stärken wir die Kompetenz unserer Mitglieder und sichern die Zukunftsfähigkeit unseres Berufsstandes.
- **Berufsgruppenspezifische Anliegen sichtbar machen und vorantreiben**
Ziel ist es, die spezifischen Themen und Herausforderungen der verschiedenen Berufsgruppen aktiv zu thematisieren und gemeinsam mit den Mitgliedern tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Kunst trifft Handwerk: 150 Jahre Goldschmiede Schneider-Rappel

Synergien. Seit Herbst 2022 führen Lea Schneider und Susanne Misslinger die traditionsreiche Goldschmiede Schneider-Rappel in der Schwazer Innenstadt – und schreiben damit eine Geschichte weiter, die im Jahr 1875 begann. Mit Begeisterung, handwerklichem Können und einem modernen Blick auf das Traditionshandwerk setzen die beiden Unternehmerinnen in der fünften Generation neue Impulse.



© Goldschmiede Schneider-Rappel

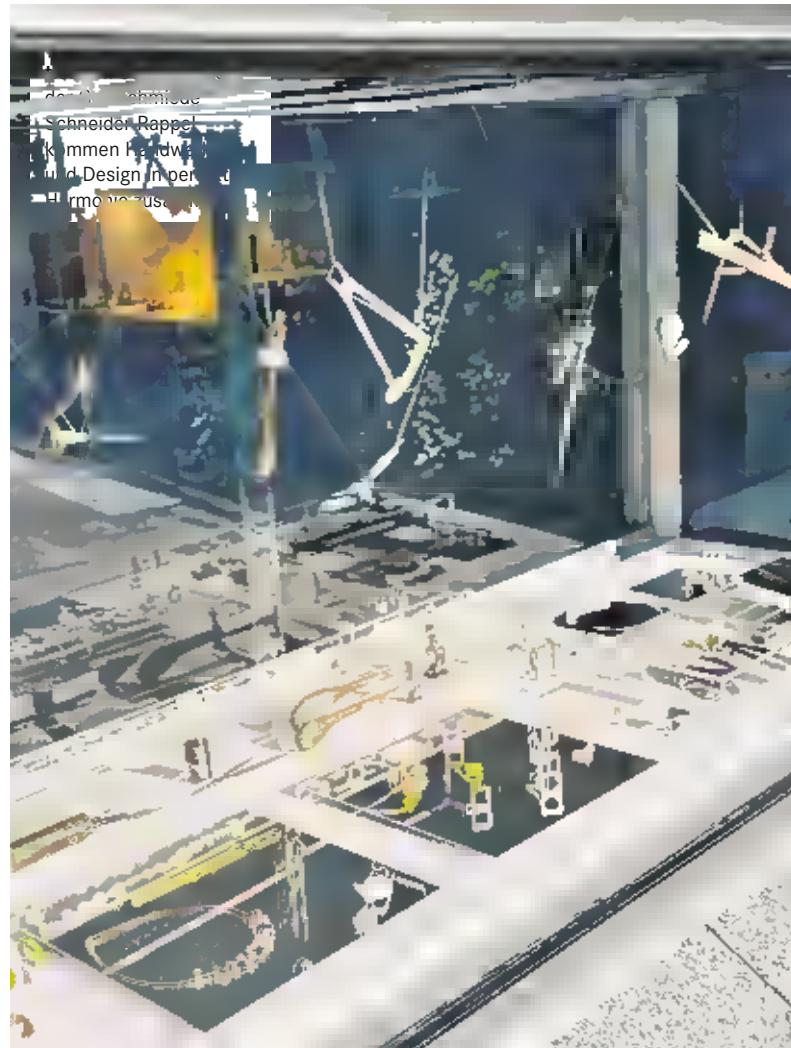
Zwischen Geschäft und Werkstatt: Susanne Misslinger (links) und Lea Schneider (rechts) schaffen eine Verbindung aus Modernität und Geschichte – das Handwerk lebt in jeder Generation weiter.

Beim Betreten der Goldschmiede in der Wopfnerstraße wird sofort deutlich, mit welcher Sorgfalt und Leidenschaft hier gearbeitet wird. Über dem Geschäft befindet sich das Atelier, ausgestattet mit 150 Jahre alten Werkbänken, an denen Schmuckstücke in präziser Handarbeit entstehen. Diese historische Atmosphäre trifft auf zeitgenössisches Design: Alte Werkzeuge und neue Kreationen führen einen lebendigen Dialog zwischen Gestern und Heute.

Wandel als Konstante

Was sich durch die Geschichte der Goldschmiede Schneider-Rappel zieht, ist der mutige Umgang mit Veränderung. Durch Ideenreichtum und Innovation treibt jede Generation das Unternehmen voran und gestaltet damit ihre Zukunft – ohne dabei den Kern des Handwerks zu verlieren. In der vierten Generation führten die Zwillinge Arno Schneider und Anke Höck-Schneider gemeinsam mit ihrer älteren Schwester Eva Wex-Schneider den Familienbetrieb. Vor drei Jahren wurde der Generationswechsel mit viel Vertrauen und Weitblick an Arnos Tochter Lea Schneider und ihre Geschäftspartnerin Susanne Misslinger übergeben. Die beiden setzen bewusst neue Akzente und verfolgen eigene Wege: „Mit Authentizität und Leidenschaft findet man seinen eigenen Raum zur Entfaltung und ein breites Spektrum an Techniken, um die Vision zu verwirklichen. Das Ausbrechen aus vermeintlich vorgegebenen Rahmen ist in unserem Handwerk sehr spannend“, sagt Lea.

Veränderung verstehen Lea und Susanne als festen Bestandteil ihrer unternehmerischen Identität. So sind bereits neue Formate und Projekte entstanden: Unter dem Motto „Schmuck begreifen“ laden Workshops dazu ein, selbst Hand anzulegen und das Goldschmiedehandwerk hautnah zu erleben. „Das Teilen unserer Leidenschaft ist eine Einladung, den Wert echter Handarbeit besser zu verstehen“, sagt Lea.



Beständig im Wandel – die Werkbänke: Wo seit 150 Jahren Goldschmiedekunst entsteht, verbindet die fünfte Generation handwerkliche Präzision mit frischen Ideen.

Ein eingespieltes Team

Für die beiden Geschäftspartnerinnen bedeutet Handwerk weit mehr als technisches Können, es ist auch eine innere Haltung. „Wir sehen uns nicht nur als ausgebildete Goldschmiedinnen, sondern auch als Unternehmerinnen mit Verantwortung für unser Team, unsere Kund:innen und die Fortführung eines besonderen Familienerbes“, erklärt Susanne. Mit Achtung und einem modernen Verständnis führen sie den Betrieb in fünfter Generation: „Es ist eine große Verantwortung und man hat viel Respekt vor der langen Geschichte. Wir sehen es aber als eine Bereicherung, die Goldschmiede mit unseren Ansätzen weiterzuführen. Es ist eine schöne Balance aus Herausforderungen und Möglichkeiten.“

Ihre Wege kreuzten sich erstmals während ihrer Ausbildung – ein scheinbar zufälliges Treffen mit nachhaltiger Wirkung. „Menschlich wie handwerklich verstanden wir uns von Anfang an“, erzählt Susanne. Heute ergänzen sie sich nicht nur in der Werkstatt, sondern auch in allen unternehmerischen Fragen – getragen von Ehrlichkeit, Vertrauen und gemeinsamen Werten. Zum Team gehören Gebhart Mayrhofer, ein erfahrener Goldschmiedemeister, der seit über 30 Jahren im Betrieb tätig ist, sowie Theresa Fischer, die frische Ideen und handwerkliches Geschick mitbringt. Nicht zu vergessen: Dackel Henry, der mit seinem freundlichen

Wesen Besucher:innen willkommen heißt.

Handgemacht mit Herz

Lea und Susanne arbeiten mit viel Liebe zum Detail und einem feinen Gespür für die Besonderheiten der Materialien. Für sie ist das Arbeiten mit Edelmetallen und Edelsteinen ein Prozess voller Achtsamkeit, Ruhe und Offenheit: „Gerade dieses Entschleunigen im Tun, das bewusste Gestalten und das Eintauchen in den kreativen Fluss – das ist es, was uns an unserem Beruf besonders gefällt.“ Ihre kreative Kraft schöpfen sie aus der Verbindung zu den Menschen und Eindrücken, die sie in ihrer Umgebung und im Leben immer wieder aufs Neue faszinieren.

Blick in die Zukunft: „Solid Ground“

Ein besonderes Zukunftsprojekt ist die Schmucklinie „Solid Ground“. Die Kollektion ist inspiriert von der Natur, der Liebe zum Draußensein und den umliegenden Bergen. Übersetzt in Form, Material und Bedeutung wird jedes Stück zu einem tragbaren Gefühl. Die Gestaltung, das Handwerk und der Vertrieb greifen dabei auf neue Weise ineinander und setzen innovative Impulse im Betrieb.

Gleichzeitig bleibt die Einzelanfertigung ein wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit. Die enge Zusammenarbeit mit den Kund:innen, das gemeinsame Entwickeln von Ideen und das individuelle Umsetzen besonderer Momente machen

für sie den besonderen Reiz ihres Berufs aus. Sie sprechen von einer „verbindenden Wertschätzung zwischen Kreation, Handwerk und Mensch“, die sich in jedem Schmuckstück widerspiegelt.

150 Jahre Handwerksgeschichte

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens feiert die Goldschmiede Schneider-Rappel ihr Jubiläum mit einer Ausstellung im Rabalderhaus in Schwaz. Noch bis Dezember können Besucher:innen dort die Geschichten des Betriebs erleben – von den Anfängen bis zu den aktuellen Visionen der fünften Generation. Neben dem Museum laden auch Geschäft und Werstatt zum Besuch ein – hier lässt sich Handwerk erleben und der persönliche Austausch findet willkommen Raum.

So bleibt der Wandel die Konstante – und die Goldschmiede Schneider-Rappel ein Ort, an dem Tradition, Kreativität und Menschlichkeit auf besondere Weise zusammenfließen. ▲

Weitere Infos

www.schneider-rappel.at www.solidground.at

Fusionpeak: Lösungen für

Kollaboration. Die Fusionpeak Consulting GmbH mit Sitz in Innsbruck bietet Leistungen in der Unternehmensberatung und Organisationsentwicklung an. Das Unternehmen baut darauf, mit KI-Lösungen neue Vertriebsstrukturen zu entwickeln und gezielte Netzwerke innerhalb der IT-Branche aufzubauen.

Vernetzung ist kein Schlagwort – sie ist die Grundlage für Innovation und Wachstum“, betont der Geschäftsführer Thomas Bartl. Seit 2023 steht Bartl an der Spitze der Fusionpeak Consulting GmbH. Gemeinsam mit seinem Sohn Leonard, der die Firma Fullet gegründet hat, werden jahrelange Erfahrung in der Branche mit modernen Zugängen zu KI-Lösungen verknüpft.

CORA: Künstliche Intelligenz in vier Phasen einführen

Ein zentrales Ergebnis dieser Kooperation ist die Entwicklung von CORA – einem KI-Serviceprodukt, an dem fünf Unternehmen beteiligt sind. CORA macht verstreutes Unternehmenswissen nutzbar: Es bündelt Dokumente, Protokolle und Datenquellen, vernetzt sie semantisch und liefert kontextgenaue Antworten für Entscheidungen und den Arbeitsalltag – schnell, transparent und DSGVO-konform. Die Einführung gliedert sich in vier Stufen: Zunächst wird das Unternehmen individuell beraten, um mögliche Einsatzbereiche für KI zu identifizieren. Im nächsten Schritt wird die sogenannte KI-Bereitschaft erhoben – also die Fähigkeit des Unternehmens, mit KI-Systemen effektiv zu arbeiten. Darauf folgt die Umsetzung: Relevante Datenquellen werden angebunden und CORA in bestehende Tools integriert. So entstehen überprüfbare, kontextbezogene Antworten und proaktive Einblicke in alle relevanten Unternehmensbereiche. Der gesamte Prozess folgt einem klar strukturierten Ablauf von der Idee bis zur praktischen Umsetzung. Thomas Bartl übernimmt mit Fusionpeak die Funktion der Projektleitung und kontrolliert den Vorgang auf seine Richtigkeit.

„Künstliche Intelligenz darf kein Selbstzweck sein – sie muss messbaren Nutzen bringen und Menschen entlasten“, sagt Thomas Bartl. „Bei Fusionpeak verbinden wir fundierte Beratungskompetenz und die Innovationskraft junger Unternehmen. Damit setzen wir ein Zeichen für eine Zukunft mit KI-Lösungen.“

Neben der technologischen Komponente bietet Fusionpeak auch umfassende Unterstützung im Bereich Unternehmensentwicklung an. Dazu zählen der Aufbau und die Planung von Vertriebsstrukturen, sowie die begleitende Umsetzung. Junge Firmen werden bei der Etablierung ihrer Geschäftsmodelle begleitet, bestehende Unternehmen bei der Optimierung von Management- und Teamstrukturen.

SOFEGO, SalesMobil Academy und Fusionbridge

Aus der Zusammenarbeit von Fusionpeak und Fullet sind bereits konkrete Plattformen und Programme hervorgegangen, die die gemeinsame Vision greifbar machen. Mit SOFEGO wurde ein digitaler Markt für Softwareunternehmen geschaffen, der dabei unterstützt, ihre Produkte an ein breites Kundensegment zu vertreiben. Die SalesMobil Academy wiederum bietet praxisorientierte Schulungen für IT-Anbieter in den Bereichen Organisation und Vertrieb. Ergänzt wird dieses Angebot durch FUSIONBRIDGE – eine Konferenz, bei der Unternehmen aus der IT-Industrie zusammenkommen, um sich über aktuelle Entwicklungen der Branche auszutauschen und neue Kooperationen zu knüpfen. „Es gibt bereits einige bestehende Vernetzungsformate für IT-Techniker. Wir gehen jedoch einen Schritt weiter“, erklärt Thomas Bartl, „uns ist wich-

tig, dass wir auch nach den Veranstaltungen aktiv dabei unterstützen, Kontakte auf- und auszubauen sowie den Vertriebsprozess nachhaltig weiterzuentwickeln.“

Unternehmensphilosophie: Vernetzen, Begleiten, Weiterdenken

Ein wesentliches Element der Unternehmensphilosophie ist der Austausch zwischen Generationen und Unternehmensformen. Die Zusammenarbeit mit Experten wie Hans-Peter Ullrich und Rene Reich, die als Beiräte agieren, zeigt, wie Wissen und Innovationskraft wirkungsvoll miteinander verbunden werden können.

„Mit meinem Ansatz möchte ich zur Weiterentwicklung in der Branche beitragen“, sagt Bartl, „Offenheit gegenüber neuen Technologien – insbesondere KI – sowie die Bereitschaft zur Vernetzung sollen Unternehmen ermutigen, langfristige und tragfähige Strukturen zu schaffen.“ Die Vision ist es, das Geschäftsmodell von Fusionpeak auch überregional zu etablieren, um die Vernetzung innerhalb der IT-Branche weiter auszubauen. Gleichzeitig ist es entscheidend, Wissen zu teilen: „Ich möchte andere Unternehmer:innen dazu bewegen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an junge Gründer:innen weiterzugeben.“

Blick in die Zukunft: Der Wandel als Chance

Die IT-Branche befindet sich in einem stetigen Wandel – geprägt durch die hohe Geschwindigkeit technischer Entwicklungen und sich verändernde Marktanforderungen. Unternehmen, die sich nicht anpassen, riskieren, den Anschluss zu verlieren. Besonders technologieorientierte kleine und mittlere Unternehmen (KMU) benötigen praxistaugliche und zeitgemäße Lösungen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Fusionpeak verfolgt das Ziel, ein stabiles Ökosystem zu schaffen, das auf Zusammenarbeit, Wissenstransfer und nachhaltiger Entfaltung basiert. „Wandel ist nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Wir helfen Unternehmen, nicht nur mitzuhal-



Unternehmer mit Innovationsgeist. Thomas Bartl setzt auf Vernetzung, Künstliche Intelligenz und den offenen Dialog als Basis für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung.



© Fusionpeak

eine vernetzte Zukunft

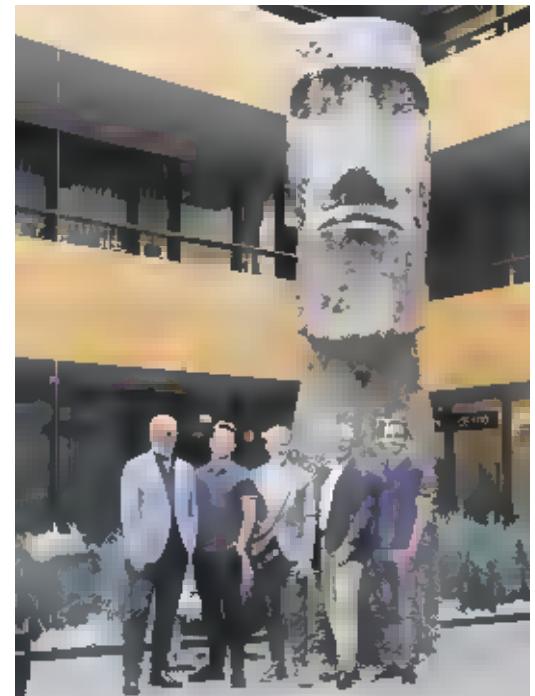


Austausch und
Vernetzung. Beim letz-
ten Fusionbridge-forum
im April wurde das
Fullet in Ebbs geladen.

ten, sondern aktiv die Richtung mitzubestimmen“, fasst Bartl zusammen. Die strategische Verbindung von unternehmerischer Erfahrung mit zukunftsgerichteten Technologien soll die Grundlage für langfristige Transformationen schaffen und den Wirtschaftsstandort im Bereich IT stärken. ▲

Weitere Infos

www.fusionpeak.eu



Teamwork. Thomas Bartl, Leonard Bartl, Andre Daberto, Hans-Peter Ullrich, Philipp Aichner im SOHO-Gebäude Innsbruck, das Zuhause von Fusionpeak und Fullet.

© Fusionpeak



Sie kümmern sich um Ihr Geschäft,
wir uns um Ihren Transporter.

Unsere 101 Mercedes-Benz Servicepartner in ganz Österreich maximieren die Betriebszeit Ihrer Transporter, damit Ihr Unternehmen in Bewegung bleibt. Mercedes-Benz Transporter Services.

Mercedes-Benz

Wenn's brennt, ist es zu spät

Prävention. Fritz Steinkellner brennt für ein Thema, das viele Unternehmer:innen vernachlässigen: professionellen Brandschutz. Mit Safety First in Kufstein will der Sachverständige, zertifizierte Brandschutzbeauftragte und Gutachter für Gebäudesicherheit ein Bewusstsein schaffen, das in Österreich oft fehlt – und Leben retten kann.



Sicherheit ist kein Zufall.

SAFETY FIRST

BRANDSCHUTZ & GEBAUDESICHERHEIT
LEBEN RETTEN. WERTE SCHUTZEN.

- ⚠ Sachverständiger vorbeugender Brandschutz.
- ⚠ Gutachter Gebäude Sicherheit nach ÖNORMEN B1300/B1301
- ⚠ Vorträge, Schulungen. Live oder Online.

Mehr Infos: [Mehr Infos](#) 

BRAND-SCHUTZ

Fritz Steinkellner, Gründer von Safety First in Kufstein, setzt auf klare Worte und konsequenteren Brandschutz – mit Leidenschaft und Überzeugung.

Ein Satz in einer Schulung hat Fritz Steinkellners beruflichen Weg entscheidend geprägt. „Brandtote sind Rauchtote“ – diese Aussage öffnete ihm die Augen. Der gebürtige Kufsteiner war damals in der Hausmeisterbranche tätig und sah täglich, wie Brandschutz vernachlässigt wurde. „Es kann so nicht weitergehen“, dachte er sich damals. Im November 2023 gründete er Safety First, sein eigenes Unternehmen für vorbeugenden Brandschutz.

Der Absolvent der HAK Lienz macht aus seinem Anspruch keinen Hehl. „Brandschutz ist zu wichtig, als dass man ihn an Laien und nicht Hauptberufler auslagert“, sagt er. Eine klare Position, die bei manchen aneckt. Doch genau diese Klarheit ist sein Markenzeichen. „Ich spreche das aus, was viele vielleicht nicht hören wollen, aber bei Sicherheit gibt es keine Kürzungen. Ich sage es unverblümmt genau so, wie es ist.“

Erschreckende Zustände in Tiroler Betrieben

Die Situation in vielen Tiroler Unternehmen beschreibt Steinkellner als „wild“. Fluchtwege sind völlig versperrt, Brandschutztüren nicht gewartet, akute Brandgefahr herrscht. Viele Unternehmer:innen wissen nicht einmal, dass sie sich an Brandschutzmaßnahmen halten und regelmäßige Schulungen durchführen müssen. Diese sind gesetzlich verpflichtend. „Die Regelwerke der Brandschutzverordnung sind wirklich gut und lückenlos“, betont er. „Da gibt es keinen Interpretationsspielraum, und es ist absolut richtig, dass man hier strikt ist.“

Bereits 22 Unternehmen betreut Steinkellner direkt als externer Brandschutzbeauftragter - Tendenz stark steigend. Sein Engagement geht dabei weit über das gesetzlich Vorgeschriebene hinaus. Normalerweise muss ein Brandschutzbeauftragter binnen 30 Minuten nach Anforderung der Feuerwehr vor Ort sein. „Ich bin in Kooperation mit der Feuerwehr so rasch wie möglich vor Ort um mir ein Bild der Lage zu verschaffen“, sagt er.

Bewusstseinsbildung statt Pflichtübung
Für Steinkellner ist es entscheidend, bewusstseinsbildende Brandschutzschulungen zu machen – keine reine Pflichtübung. „Man darf die Leute nicht mit Filmen aus den 1970-ern langweilen“, sagt er. „Es ist gut, wenn ich die Menschen einmal

schocke und sie sensibilisiere.“ Viele seiner Schulungen sind praktische Übungen, etwa mit einem Löschrainer in Kooperation mit dem Kufsteiner Unternehmen Euromax.

Ein Beispiel ist die Fettexplosion: Wenn man brennendes Fett mit Wasser löschen will, entsteht eine meterhohe Stichflamme. „Alle sagen dann Löschdecke als Wunderheilmittel, aber es reicht schon, einfach nur den Deckel der Pfanne draufzutun“, erklärt Steinkellner. Solche Aha-Momente bleiben bei den teilnehmenden Unternehmer:innen und deren Angestellten hängen.

Die psychologische Komponente sei nicht zu unterschätzen. „Man muss die Balance finden zwischen schockierend und pragmatisch“, sagt er. Die Mitarbeiter sollen ein Bewusstsein und gesunden Respekt entwickeln, aber keine unnötige Panik. „Bei Brandschutz gibt es einfach keine zwei Meinungen.“

Neue Gefahren: Akkubrände

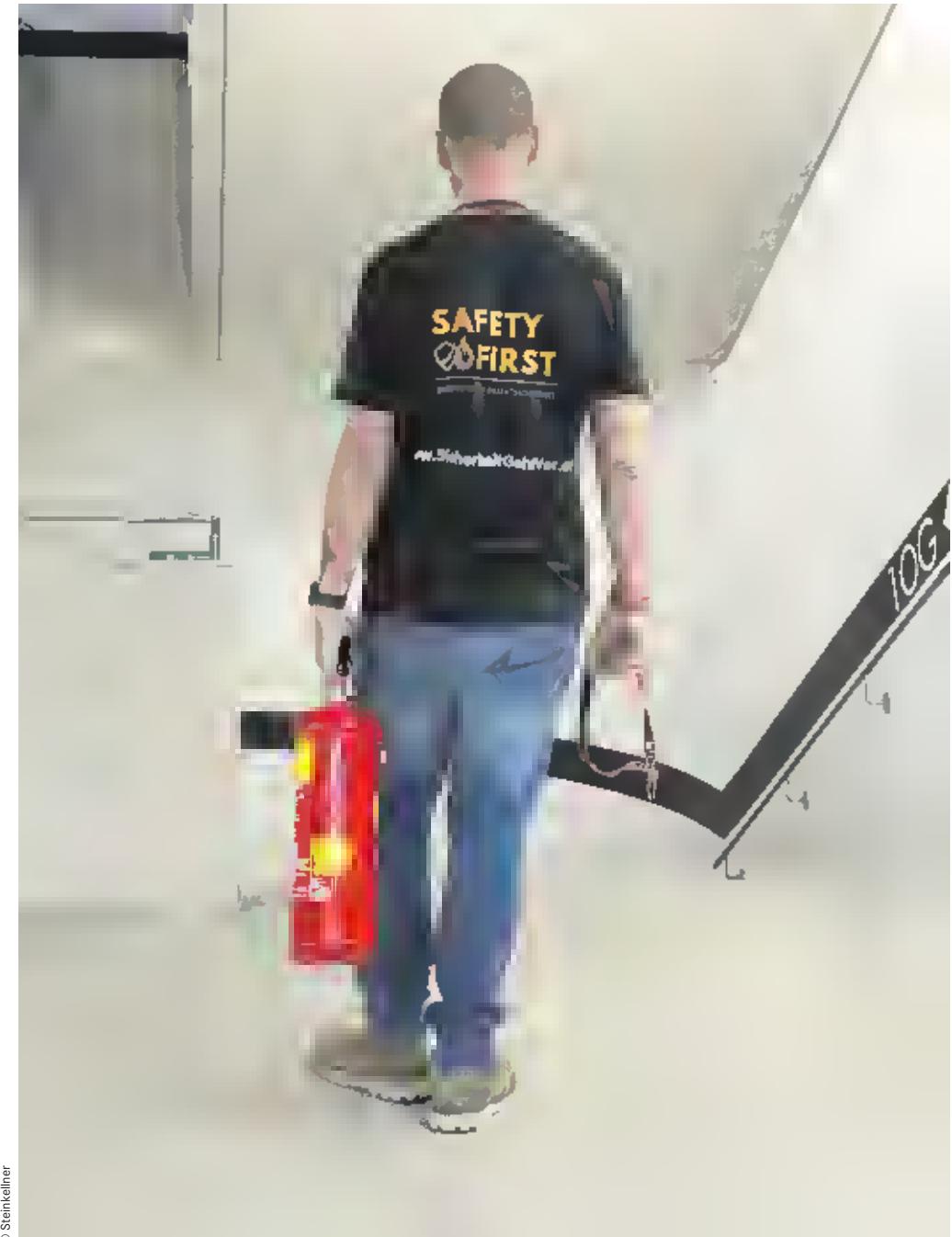
Die moderne Zeit bringt neue Probleme mit sich. Vor allem Akkubrände sind mittlerweile hochgefährlich. „Die sind auch noch ätzend, und die Feuerwehr muss höchst vorsichtig sein“, erklärt Steinkellner. Ein Beispiel: Ein Elektroauto beginnt in einer Tiefgarage zu brennen. Die Rauchentwicklung ist enorm und giftig. Die Feuerwehr kann es zwar temporär löschen, aber es kann sofort wieder entflammen. Das Auto muss aus der Garage gezogen und in ein Löschbecken verfrachtet werden. Die Frage ist, wie das in der Praxis funktionieren soll, wenn die alten Sicherheitskonzepte, die sich nicht einmal mit Batteriebränden beschäftigen, das nicht zulassen.

Viele dieser Konzepte der Unternehmen sind völlig veraltet und müssen dringend überarbeitet werden. Steinkellner hilft dabei und betont, dass auch die Technik immer besser wird. Mit modernen Brandmeldezentralen, Automatisierungen bei der Dokumentation und Datenanalyse mit den neuesten Programmen. Doch auch vermeintlich simple Technologien wie der Rauchmelder sind nicht zu unterschätzen. „Rauchmelder retten Leben, und das ständig.“

Brandschutz ist Umweltschutz

Ein Aspekt, der immer wichtiger wird: Brandschutz ist auch Umweltschutz. Mit jedem verhindbaren Brand werden über zehn Tonnen CO₂ in die Atmosphäre geschleudert – und das nur bei einem Wohnungsbrand. Das Löschwasser ist kontaminiert, der Sonder-Müll muss entsorgt werden. In Österreich gibt es über 8.000 Brände pro Jahr.

Familienunternehmen mit Auszeichnung
Safety First ist ein Familienunternehmen. Frau und Tochter unterstützen Steinkellner, wo sie können, und er beschäftigt seit April 2025 eine Mitarbeiterin, die gerade ihre Ausbildung im



In seinen Schulungen setzt Fritz Steinkellner auf Praxis und greifbare Erfahrungen – statt reiner Theorie steht auch das Erleben im Mittelpunkt.

Brandschutz weitemacht. Er fühlt sich als „Tiroler Speerspitze im Thema Brandschutz“ und fährt hier, zu Recht, einen radikalen Weg.

Sein Engagement wurde belohnt: Das Unternehmen gewann den HIPE Award 2025 als bester Dienstleister im vorbeugenden Brandschutz. Die Auszeichnung bescheinigt Safety First's herausragende Leistungen in den Kategorien Qualität, Leistung, Service und Effektivität. Besonders in den Bereichen Kompetenz und Bildung, Betreuung sowie Kundenfreundlichkeit erzielte das Unternehmen Bestnoten.

Die Zukunft: Neue Systeme für Tirol

Die Zukunft sieht gut aus für Fritz Steinkellner. Er ist gerade dabei, im Rahmen der Tiroler Beratungsförderung der Wirtschaftskammer Tirol und des Landes Tirol ein neues „Brandschutzsystem“ auf Durchführbarkeit durchzurechnen. Außerdem

legt er Wert darauf, sich nie auf seine schon vorhandene Expertise auszuruhen und absolviert gerade die Weiterbildung zum TÜV-Brandmanager.

Jährlich gibt es in Österreich über 60 Tote durch Brände – für Steinkellner ist jeder einzelne Fall einer zu viel.

„Vor allem die Fluchtwege sind entscheidend – sie retten Leben“, betont er. Brandschutz müsse deutlich mehr Gewicht bekommen. Sein Appell an Unternehmer:innen: „Brandschutz ist zu wichtig, um hier Abstriche zu machen.“ Sein Auftrag bleibt klar: Bewusster, zertifizierter Schutz für Tirol. ▲

Weitere Infos

www.sicherheitgehtvor.at/

Ein halbes Jahrhundert im Einsatz für eine saubere Umwelt

Jubiläum. Seit 1975 ist das Familienunternehmen Umweltschutz Tschiderer ein verlässlicher Partner im Bereich der Entsorgung tierischer Nebenprodukte. Im Jubiläumsjahr 2025 blickt der Spezialdienstleister aus Roppen auf fünf Jahrzehnte konsequente Leistung, Innovationskraft und gelebte Verantwortung zurück – und richtet den Blick gleichzeitig in die Zukunft.

Als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb übernimmt Umweltschutz Tschiderer in ganz Tirol zentrale Aufgaben im Bereich der Kreislaufwirtschaft: Dazu zählen die Sammlung und der Transport von tierischen Nebenprodukten der Kategorien 1, 2 und 3, die Abholung von Falltieren sowie die Rückführung von PE-Folien und HDPE-Kanistern in den Recyclingkreislauf.

„Unsere Arbeit ist Teil der Kreislaufwirtschaft, und wir übernehmen Verantwortung gegenüber Umwelt, Tier und Gesellschaft“, betonen die beiden Geschäftsführer Mathias und Christoph Tschiderer. In einem Bereich, der von strengen Hygiene- und Sicherheitsstandards sowie gesetzlichen Vorgaben geprägt ist, setzt das Unternehmen seit fünf Jahrzehnten Maßstäbe.

Dank an Mitarbeitende und Partner

Zum Jubiläum dankt die Unternehmerfamilie insbesondere den langjährigen Kunden und Partnern – darunter zahlreiche Metzgereien, Schlachtbetriebe, landwirtschaftliche Betriebe und Gemeinden. „Ohne das Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden wäre dieser Weg nicht möglich gewesen“, so die Geschäftsführung.

Großer Dank gilt auch den Mitarbeitenden, die mit ihrem Fachwissen und Einsatz tagtäglich für einen reibungslosen Ablauf sorgen. Im Rahmen der Jubiläumsfeier wurden mehrere Teammitglieder für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit – bis zu 20 Jahre – ausgezeichnet.

Festakt mit zahlreichen Ehrengästen

Die 50-Jahr-Feier in Roppen bot kürzlich einen würdigen Rahmen, um auf das Geleistete zurückzublicken und Zukunftsperspektiven zu skizzieren. Zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft folgten der Einladung – darunter Landeshauptmann Anton Mattle, der dem Unternehmen das Tiroler Landeswappen überreichte.

Und auch die Wirtschaftskammer Tirol gratulierte – vertreten durch WK-Bezirksobmann Josef Huber, den stellvertretenden Direktor Gregor Leitner und Bezirksstellenleiter Nico Tilg – mit einem Ehrendiplom für über 50 Jahre unternehmerische Tätigkeit zum runden Betriebsjubiläum. ▲



Die Familie Tschiderer mit den „Senior-Chefs“ Renate und Michael, den Geschäftsführern Christoph und Mathias sowie „Junior-Chefin“ Theresa darf sich über ein besonderes Jubiläum freuen – der stellvertretende WK-Direktor Gregor Leitner (l.), WK-Bezirksobmann Josef Huber (2.v.l.) und WK-Bezirksstellenleiter Nico Tilg (r.) gratulierten mit einem Ehrendiplom der Wirtschaftskammer Tirol.

Weitere Infos

www.tschiderer.info

RIEDERBAU

**Bauen ohne Ausfallzeiten.
Dafür mit System.**

RIEDERBAU realisiert Gewerbe- & Industriebauten vom Entwurf bis zur Inbetriebnahme. Ein Ansprechpartner, ein Ziel: Ihr funktionierender Betrieb.

R
Die Zukunft baut mit.


Erfolgsgeschichte im Wohnen auf Zeit

Innovatives Konzept. Vom Innsbrucker Start-up zum österreichweiten Vorreiter für flexibles Wohnen – Blackhome feiert Mitte Oktober ihr 10-jähriges Bestehen.

Sein der Gründung 2015 in Innsbruck, hat sich das Unternehmen von einem Startup zu einem der führenden Anbieter für urbane Apartmentunterkünfte in Österreich entwickelt.

Das Konzept von Blackhome kombiniert Flexibilität, Internationalität und moderne Technologien. Angepasst auf die Bedürfnisse der Gäste sind Aufenthalte ab einer Nacht möglich, aber auch längere Buchungen werden preislich attraktiv gestaltet. Das Angebot wird durch Frühstücksservice, E-Ladestationen für Elektroautos und ein eigens entwickeltes Buchungssystem für schnelle, unkomplizierte Check-ins ergänzt. Die Gäste reichen von Geschäfts- und Ferienreisenden über Familien und Digital Nomads.

Technologie als Erfolgsfaktor

„Unser Buchungssystem ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal“, sagt Geschäftsführer Hubert Vogelsberger, „es erlaubt uns, rasch auf die sich wandelnden Bedürfnisse unserer Gäste zu reagieren.“ Auch in herausfordernden Zeiten



Zehn Jahre Pioniergeist (v.l.): Karl Fahrner, Gerhard Indrist, Marisol Fontana, Marco Pilsinger und Hubert Vogelsberger feiern gemeinsam das 10-jährige Jubiläum des Unternehmens.

wie der Corona-Pandemie oder steigenden Zinsen hat Blackhome sein Angebot kontinuierlich erweitert. Investor Karl Fahrner betont: „Gerade in schwierigen Zeiten hat sich unser innovatives

Konzept als besonders tragfähig erwiesen. Wir haben uns nie auf Erfolgen ausgeruht.“

Ausbau, Perspektiven und Kundennutzen

Am ersten Standort in der Resselstraße in Innsbruck wurde kürzlich ein drittes Gebäude eröffnet. Die Anzahl der Mikroapartments stieg von 15 auf 40, zudem wurde eine Tiefgarage errichtet. Bis 2027 sollen österreichweit über 300 Apartments zur Verfügung stehen. Mitarbeitende wie die Blackhome Key-Account-Manager:innen Marisol Fontana und Marco Pilsinger beobachten die Nachfrage nach flexiblen Lösungen täglich. „Große Apartments sind ideal für Familien und oft günstiger als Hotels“, sagt Fontana. Pilsinger ergänzt: „Unsere ‚Long-Stay‘-Angebote sind besonders für Firmenkunden interessant. Der Preis pro Nacht sinkt, je länger sie bleiben – ideal für Projektteams oder Geschäftsreisende.“ Mit ihrem innovativen Ansatz hat sich Blackhome als verlässlicher Anbieter von Wohnen auf Zeit etabliert und prägt den Tiroler Markt und darüber hinaus nachhaltig. ▲

The image shows a white Fiat Ducato MCA BlueHDi 120 S&S 6-Gang van parked on a dirt surface. The van is positioned in front of a large industrial building with multiple arched windows. In the background, there are several construction cranes and other industrial buildings under construction or renovation. The overall scene suggests a professional or industrial environment.

Gutscheine bleiben weiterhin das beliebteste Weihnachtsgeschenk

Laut einer aktuellen Umfrage des market Instituts im Auftrag von Spar European Shopping Centers (SES) sind Gutscheine mit 38 % die beliebtesten Weihnachtsgeschenke.

Der Trend zu Gutscheinen setzt sich weiter fort“, sagte Christoph Andexlinger, CEO von SES, zu den Ergebnissen der alljährlichen Umfrage vor Beginn des Weihnachtsgeschäfts. Befragt wurden 1000 Personen über 16 Jahre in ganz Österreich. Der Trend zu Gutscheinen hat einen positiven Nebeneffekt: Der große Umtausch von Geschenken am 27. Dezember hat sich stark reduziert. Die Beschenkten könnten sich das Gewünschte selbst aussuchen. Viele Gutscheine würden schon vor dem 24. Dezember verwendet, da viele Firmen Gutscheine als Weihnachtspresent schon ab Ende November an die Mitarbeitenden ausgeben.



Gutscheine sind ein beliebtes Weihnachtsgeschenk für Mitarbeiter, wobei Shopping-, Restaurant- und Wellness-Gutscheine am häufigsten nachgefragt werden. Vorteil: Die Beschenkten können sich das Gewünschte selbst aussuchen.

WERBUNG

Unvergessliche Genussmomente – Handgemachte Lebkuchen von Peintner

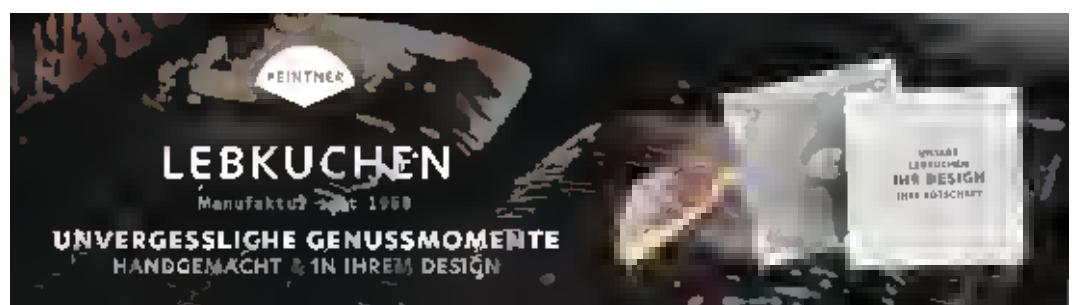
Seit Generationen werden in der Peintner Backstube die handgemachten Lebkuchen nach dem überlieferten Rezept unseres Lebzeltermeisters und Großvaters hergestellt. Mit viel Leidenschaft und Sorgfalt werden so über 10 Sorten in der kalten Jahreszeit produziert. Von Innsbruck aus versüßen unsere Lebkuchen weltweit besondere Momente – fruchtige Klassiker, kreativ nussige Kombinationen und beschwingt beschwipste Sorten. Unsere Lebkuchenkreationen werden nicht nur in Tirol, sondern auch in Wien, Salzburg, München, Südtirol und Tokio genossen.

Eine beliebte Geschenkidee

Unsere handgemachten Peintner-Lebkuchen in ihren exklusiven Verpackungen für besondere Momente. Wir kreieren mit Ihnen Ihr individuelles und einzigartiges Weihnachtsgeschenk für Ihre Kund:innen und Mitarbeiter:innen. Gefüllt mit unseren leckeren Lebkuchen und umhüllt mit Ihrer ganz persönlichen Verpackung, schon ab kleinen Mengen. So schenken Sie einen Moment voll Genuss, der immer an Sie erinnern wird!



Handgemachte Peintner-Lebkuchen in Verpackungen nach Kundenwünschen – eine tolle Geschenkidee.



Das perfekte Firmengeschenk – Gutscheinkarten von MPREIS

Gutscheinkarten sind ein ideales Geschenk für Mitarbeitende und Geschäftspartner*innen.

Umso mehr, wenn es sich um Gutscheine für den regionalen Supermarkt handelt. Bei MPREIS hat man sich außerdem etwas Besonderes überlegt, um die Karten noch attraktiver zu machen. Zum einen gibt es verschiedene Designs und Verpackungen für alle Situationen, zum anderen bieten sie praktische Funktionen in der Nutzung. Last but not least punkten die Karten durch den Einsatz besonders innovativer Materialien und die lokale Produktion mit einem hohen Anspruch an Nachhaltigkeit.

Verschiedene Designs und einfacher Bestellvorgang. Drei verschiedene Designs stehen bei den Karten zur Wahl. Die einzelnen Karten sind entweder in einem Falt-Kuvert, von dem es vier unterschiedliche Varianten gibt, oder in einer eleganten Box verpackt und wirkungsvoll prä-

sentiert. Das gewünschte Design und die Anzahl der Karten lassen sich in einem einfachen Bestellvorgang online wählen. Bestellungen sind für Unternehmen bereits ab einem Gesamtwert von 200 Euro möglich. Die Zustellung erfolgt direkt an die gewünschte Adresse. Die Höhe des Guthabens auf den Karten ist bis zu einer Höhe von max. 500 Euro frei wählbar. Außerdem sind die Karten wiederverwendbar und beliebig oft wiederaufladbar. Geschenke an Mitarbeitende in Form von Gutscheinen sind bis zu 186 Euro pro Jahr steuerfrei. Darüber hinaus profitieren Business-Kunden von gestaffelten Preisen. Je höher der Wert der Gutscheinbestellungen, desto höher sind die Rabatte. Bis zu 4 % Rabatt sind bei der Gutscheinsumme möglich.

Ausgezeichnetes Design. Wie es bei MPREIS zu erwarten ist, sind die Gutscheinkarten nicht nur ansprechend gestaltet, sie bestehen auch aus innovativen und nachhaltigen Materialien. Die Karten aus recyceltem und recyclingfähigem Kunststoff sind auf einem Träger aus innovativem Graspapier aufgebracht. Alle Bestandteile werden regional in Tirol hergestellt.

Im Überblick

MPREIS Gutscheinkarten

- Verschiedene Designs für jeden Anlass
- Online bestellbar ab 200 Euro
- Guthaben frei wählbar bis 500 Euro
- Gestaffelte Mengenrabatte für Geschäftskunden
- Beliebig oft wiederaufladbar
- Abfrage des Guthabens über QR-Code oder am Kassabon
- Aus ökologischen Materialien lokal produziert



© Kathrin Auer

SCHENKEN À LA CARTE



Ganz
einfach
online
bestellen!



SCHENKEN SIE IHREN MITARBEITER*INNEN DEN TÄGLICHEN EINKAUF. MIT DER GUTSCHEINKARTE VON MPREIS – WIEDERAUFLADBAR, KOSTENSPAREND & STEURBEGÜNSTIGT.

MPREIS.AT/GESCHENKE





© Fotos: iStock

Eindrucksvolle Bilder, von denen wir nicht die Augen lassen können, sind selten zu finden – doch gerade zu Weihnachten begehrt. Festtagskarten, Fotobücher und -kalender sowie personalisierte Präsente mit persönlichen Motiven werden jetzt gerne verschenkt.

Weihnachten ins rechte Licht gerückt: Shootings vom Profi als bleibendes Werk

Emotionale Kunstwerke statt verwackelter Schnappschüsse: Mit den richtigen Fotos lässt sich viel Freude schenken. Gerade zu Weihnachten sind erstklassige Bilder von den Tiroler Berufsfotografinnen und Berufsfotografen gefragt.

Kein Tag vergeht ohne Fotos. Eindrucksvolle Bilder, von denen wir nicht die Augen lassen können, sind selten zu finden – doch gerade zu Weihnachten begehrt. Festtagskarten, Fotobücher und -kalender sowie personalisierte Präsente mit persönlichen Motiven werden jetzt gerne verschenkt. Die Verkaufszahlen steigen jährlich. Dabei benötigen personalisierte Fotogeschenke besonders gute Qualität für den Druck. Im direkten Vergleich schneiden professionelle Kameraaufnahmen in jedem Fall deutlich besser ab als die smartesten Handyfotografien. Exzellente Qualität garantieren die Berufsfotografinnen und Berufsfotografen mit Gewerbeberechtigung. Als außergewöhnliche Weihnachtsgeschenke stehen individuelle Fotoshootings von den Profis derzeit hoch im Kurs.

In Tirol gibt es mittlerweile mehr als 900 Berufsfotografinnen und -fotografen. Das vielfältige Angebot ist groß. Die innovative Plattform

yetifinder.at erleichtert es Interessenten, schnell passende Spezialisten zu finden. Außerdem ermöglicht sie den Berufsfotografinnen und -fotografen, sich hochprofessionell zu präsentieren. Jeder/jede hat eigene Arbeitsweisen, Stile und Schwerpunkte: von der Hochzeits- über Tier- und Porträtfotografie bis hin zu Werbe-, Produkt- und Architekturbildern. Für jeden Fotowunsch findet sich auf der Plattform yetifinder.at ein Vollprofi.

Die Kunst der Fotografie besteht darin, Objekte und Menschen so zu inszenieren, dass Gefühle für die Ewigkeit eingefangen werden und die Stimmung auf den Betrachter übertragen wird. Die Bildkomposition, der richtige Winkel, Belichtung, Platzierung u.v.m. machen den Unterschied. Die Tiroler Berufsfotografinnen und -fotografen kennen alle Tricks. Sie haben immenses technisches Wissen, jahrelang gesammeltes Know-how sowie Augen für großartige Ausschnitte, effektvolle Szenen und die optimale Nachbearbeitung.



Die innovative Plattform yetifinder.at erleichtert Interessenten, schnell passende Spezialisten zu finden.

Geschenke, die Freude bereiten: DEZ Centergutscheine zu Weihnachten

Die besinnliche Zeit des Schenkens steht vor der Tür, und das DEZ Einkaufszentrum in Innsbruck bietet die ideale Lösung: die DEZ Centergutscheine! Diese Gutscheine sind nicht nur ein praktisches Geschenk, sondern auch eine Einladung zu unvergesslichen Einkaufserlebnissen.

Als wichtiger Handelsstandort in Tirol ist das DEZ seit über 50 Jahren nicht nur ein Einkaufszentrum, sondern eine wahre Shoppingdestination. Die mehr als 1200 engagierten MitarbeiterInnen schaffen täglich ein herausragendes Einkaufserlebnis und rücken Nahversorgung, Vielfalt und Qualität in den Mittelpunkt.

Die TirolerInnen schätzen das persönliche Einkaufserlebnis in einem einladenden Ambiente und bei angenehmer Atmosphäre – so wird Shopping zum Vergnügen!

Unbegrenzte Auswahlmöglichkeiten

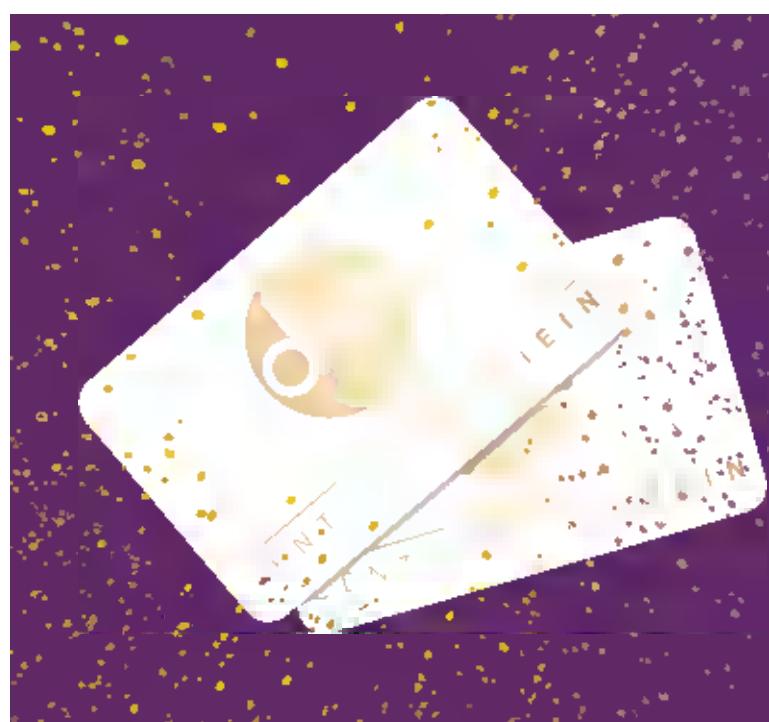
Ein besonderes Highlight sind die DEZ Centergutscheine, die nicht nur ein Geschenk, sondern vielmehr eine Einladung zu unbegrenzten Auswahlmöglichkeiten bedeuten. Verschenken Sie in dieser Weihnachtszeit DEZ Centergutscheine und ermöglichen Sie unvergessliche Shopping-Momente.

Im DEZ findet jeder etwas

Von trendiger Mode über die neuesten Technik-Gadgets bis hin zu hochwertigen Beauty-Produkten und stilvollen Wohnaccessoires – im DEZ findet jeder etwas, das Herzen höher schlagen lässt!



© David Johansson / www.dejoha.com
Machen auch Sie Ihren KundInnen und MitarbeiterInnen in der Weihnachtszeit eine Freude und zeigen Sie Ihre Wertschätzung. Schenken Sie Freude, schenken Sie Vielfalt – mit DEZ Centergutscheinen.



UNBEGRENZTE AUSWAHLMÖGLICHKEITEN

für Ihre Mitarbeiter*innen...

Schenken Sie nicht nur die größte Einkaufsvielfalt Tirols, sondern auch die Qual der Wahl: Ob Mode, Technik, Beauty, Gesundheit oder Freizeit: Im DEZ findet jeder etwas das Herzen höher schlagen lässt.

Alle Infos auf www.dez.at/centergutschein

Mit dem ZEHNER-Gutschein vom SILLPARK Freude schenken

Die vielseitige Geschenkidee zu Weihnachten – 1000 Marken – 13 Shopping-Center – 1 Gutschein.

Weihnachten ist die Zeit des Schenkens – und manchmal auch der Ratlosigkeit. Was schenkt man Mitarbeiter:innen, Kolleg:innen oder Geschäftspartner:innen, wenn es etwas Besonderes sein soll? Die Antwort ist einfach: den ZEHNER-Gutschein vom SILLPARK.

Das ideale Geschenk

Mit dem ZEHNER schenken Sie Freude, Auswahl und Qualität. Der Gutschein ist im SILLPARK und in 12 weiteren Shopping-Centern österreichweit gültig – und damit das ideale Geschenk für alle, die sich gerne selbst etwas aussuchen. Über 1000 Marken aus Mode, Technik, Beauty, Genuss und Freizeit machen den ZEHNER zu einem echten Alleskönner unter den Geschenken.

Auch online bestellbar

Die ZEHNER-Gutscheine sind direkt im Besucher-Service im 1. Stock oder am ZEHN-O-MAT vor Peek & Cloppenburg im SILLPARK erhältlich. Wer wenig Zeit hat oder lieber von zu Hause aus bestellt, kann die Gutscheine auch bequem online ordern und sich zusenden lassen.

Von Unternehmen geschätzt

Gerade als Weihnachtsgeschenk für

Mitarbeiter:innen ist der ZEHNER besonders beliebt. Unternehmen zeigen damit Wertschätzung und schenken gleichzeitig Vielfalt und Flexibilität. Die Bestellung erfolgt unkompliziert per Telefon, E-Mail oder direkt online. Unternehmen können die Gutscheine unkompliziert bestellen und entweder zusenden lassen oder direkt im SILLPARK entgegennehmen. Für detaillierte Auskünfte steht das SILLPARK-Team gerne zur Verfügung. Für Teams im Homeoffice oder an mehreren Standorten bietet der SILLPARK außerdem eine kontaktlose Lösung: Gutschein-Codes oder PDF-Gutscheine zum Download. Damit wird das Schenken noch einfacher und moderner.



Geschenk, das garantiert jeden Wunsch erfüllt. Ein Gutschein. Unzählige Möglichkeiten. Ein Center voller Freude. Das Leben ist ein MIX!



Die ZEHNER-Gutscheine sind direkt im Besucher-Service im 1. Stock des SILLPARK erhältlich. © Thomas Steinlechner

SILLPARK

frohohooo

ZEHNER

10€

MUSTER

DER SHOPPING GUTSCHEIN

000000

Marcus Wild
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Christoph Angerberger
Chief Executive Officer

Markus Giedl
Center-Manager

derzehner.at

**Zu kaufen im SILLPARK
oder online unter derzehner.at**

**Freude
schenken.**

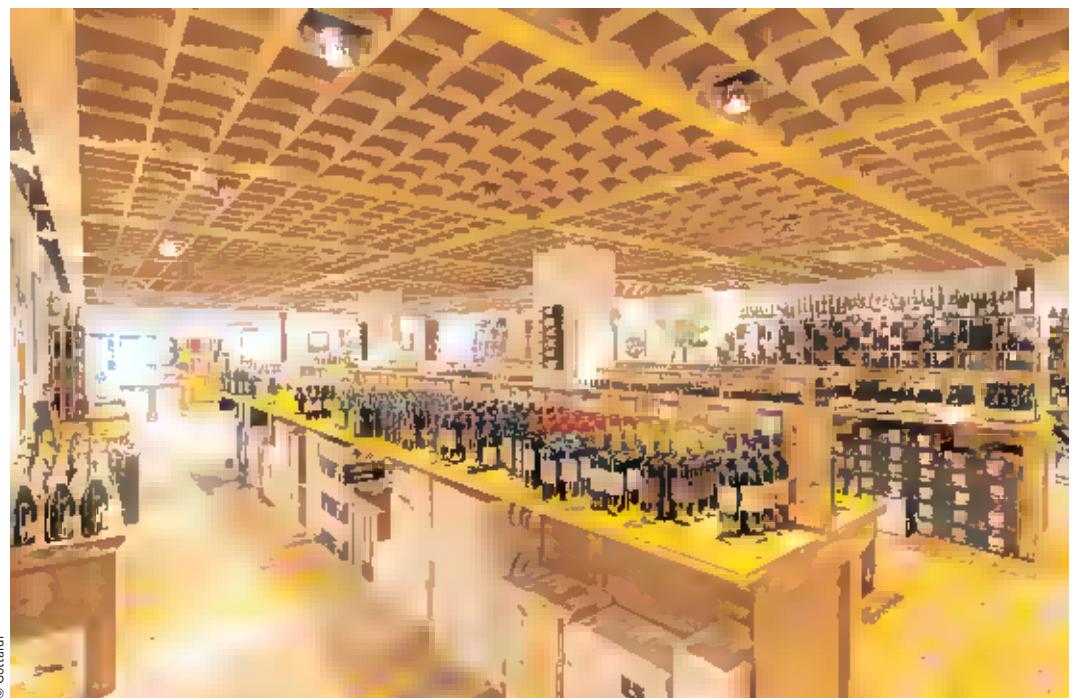
Weingenuss mit Persönlichkeit

Stark im Charakter, elegant im Abgang. Klingt nach Ihnen? Entdecken Sie bei uns Weine, die perfekt zu Ihnen passen!

Ob als stilvolles Geschenk für Geschäftspartner, als Dankeschön für Mitarbeitende oder als Highlight bei Ihrem Firmenevent: Bei uns finden Sie Weine, die Eindruck hinterlassen. Über 400 sorgfältig ausgewählte Weine warten in unserer Vinothek darauf, entdeckt zu werden – von regionalen Charakterweinen bis zu internationalen Klassikern. Jeder Wein erzählt seine eigene Geschichte und wir helfen Ihnen, den passenden zu finden.

Unser Vinothek-Team berät Sie gerne persönlich und individuell: Wir stellen für Sie Geschenkpakete nach Ihren Wünschen zusammen und verpacken sie stilvoll. So einfach und bequem geht Weinkauf heute!

Bei uns wird Schenken zum Vergnügen – und Wein zum Botschafter Ihrer Wertschätzung.



Über 400 sorgfältig ausgewählte Weine warten in der Gottardi-Vinothek darauf, entdeckt zu werden – von regionalen Charakterweinen bis zu internationalen Klassikern.



GOTTARDI GESCHENKSERVICE – FÜR GENÜSSVOLLE ÜBERRASCHUNGEN

Warum Schenken mit GOTTARDI mehr Freude macht? Weil es einfach, hochwertig und persönlich ist. Ob exklusiver Wein oder feines Olivenöl – Ihre Geschenke werden ganz nach Ihren Wünschen verpackt, liebevoll personalisiert und in bewährter GOTTARDI Genuss-Qualität überreicht. Unser Kundenservice berät Sie gerne und stellt gemeinsam mit Ihnen das perfekte Geschenk zusammen. So wird Schenken zum Genuss – für Sie und Ihre Liebsten.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- eine große Auswahl an Weinen aus allen Regionen der Welt
- handverlesene Geschenkpakete – einfacher geht's nicht!
- personalisierte Etiketten ab einer Bestellung von 36 Flaschen
- verlässliche Zustellung an Ihren Wunschort
- Beilage von persönlichen Grußkarten (passend zum Anlass)



„Unser Service macht Schenken einfach. Wir sorgen für exklusive Geschenke, die bei Kunden und Mitarbeitern in Erinnerung bleiben.“ - Elisabeth Gottardi

WWW.GOTTARDI.AT



© Conkreative/Michael Brunner

Nicht nur rund um die Weihnachtszeit zählen Gutscheine zu den beliebtesten Geschenken. Die Vertreterinnen und Vertreter der Partnerorganisationen freuen sich, dass die gemeinsame Plattform „wir-schenken-regional.tirol“ gut angenommen wird.

Mit „Wir schenken regional“ die Tiroler Wirtschaft unterstützen

Mit der Initiative „Wir schenken regional“ wird das Verschenken lokaler Einkaufsgutscheine, die die Kaufkraft in Tirol halten und die regionale Wirtschaft stärken, noch einfacher.

Egal, ob im Außerfern, im Oberland, in der Landeshauptstadt oder im Unterland: Gutscheine sind das mit Abstand beliebteste Geschenk der Tirolerinnen und Tiroler. Besonders wenn es sich dabei um lokale Einkaufsgutscheine handelt, stärken diese den Wirtschaftsstandort Tirol und binden die Kaufkraft in der jeweiligen Region.

Das erhält und belebt die Ortskerne und Einkaufsstraßen und schafft attraktive Arbeitsplätze in allen Tiroler Bezirken. „Aus diesen guten Gründen ist uns seitens der Sparte Handel die Bewerbung von regionalen Gutscheinssystemen ein großes Anliegen“, erklärt der Obmann der Sparte Handel in der Wirtschaftskammer Tirol, Roman Eberharter.

Die erfolgreichen Gutscheinkampagnen der letzten Jahre und die branchenübergreifende Kampagne „Ja zu Tirol“ haben den Anfang gemacht. Der nächste logische Schritt war eine Wer-

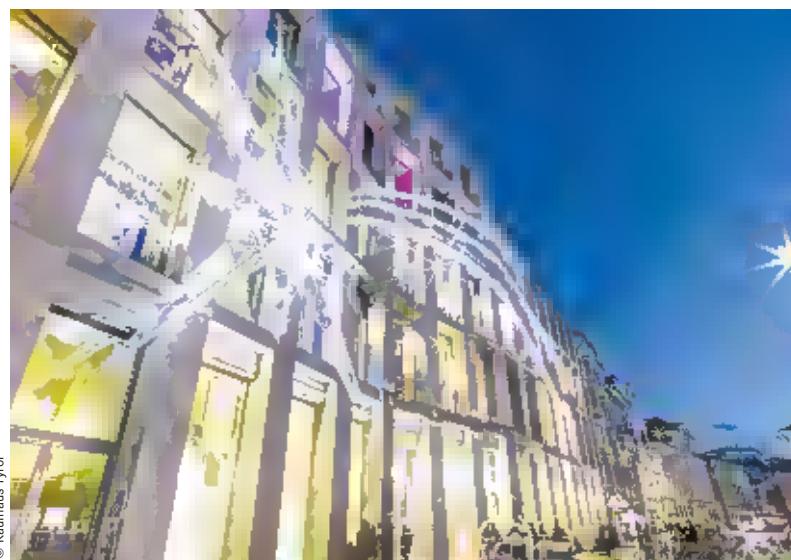
beplattform, die alle Tiroler Gutscheinssysteme gesammelt darstellt und zusammen bewirbt. „Gemeinsam mit unseren Partnern – den Tiroler Städten, Orten und Regionen, den Stadt- und Ortsmarktings sowie Kaufleutevereinigungen – haben wir 2023 die Plattform „Wir schenken regional“ ins Leben gerufen. Sie vereint über 20 Tiroler Gutscheinssysteme und wird mit einem einheitlichen Logo beworben“, erklärt Roman Eberharter und ergänzt: „Die Plattform, die in den letzten zwei Jahren entstanden ist, hat sich mittlerweile bestens bei den Tirolern etabliert.“

Das mache das Schenken für die Kundinnen und Kunden noch einfacher und vermittele das gute Gefühl, mit heimischen Einkäufen eine effektive Antwort auf internationale Unsicherheiten zu geben, denn regionale Wirtschaftskreisläufe stehen für Qualität, Verlässlichkeit, Arbeitsplätze vor Ort sowie Steuerleistung im eigenen Land. „Arbeiten wir gemeinsam daran, die Kaufkraft

an die jeweiligen Regionen zu binden!“ Die Online-Plattform bietet eine Suchfunktion und eine Landkarte, die den schnellen Überblick über Gutscheinangebote ermöglicht.

Einfach die passenden Angebote finden

Dabei sind regionale Einkaufsmünzen und -gutscheine nicht nur im privaten Bereich eine geniale Geschenkidee. Sie sind ideal für Privatpersonen, aber auch für Unternehmen, wie Simon Franzoi, Geschäftsführer der Sparte Handel, unterstreicht: „Regionale Einkaufsgutscheine sind eine attraktive Geschenkidee für Betriebe, die noch auf der Suche nach Weihnachtsgeschenken für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. Zum einen tragen sie dazu bei, die Kaufkraft in der eigenen Region zu halten, und zum anderen sind sie als so genannte Sachzuwendung bis zu einem Betrag von 186 Euro pro Jahr und Person steuerfrei.“ Hier geht's zur Plattform: wir-schenken-regional.tirol



© Kaufhaus Tyrol

Mit nur einer Karte eröffnet sich den Mitarbeiter*innen die gesamte Produkt- und Markenvielfalt des Kaufhaus Tyrol.

Goldener Geschenkgutschein vom Kaufhaus Tyrol

In der heutigen Zeit ist es wichtiger denn je, unseren Mitarbeitern und Kunden Wert- schätzung und Anerkennung entgegenzubringen. Ein goldener Geschenkgutschein ist dafür das perfekte Geschenk, das jedem ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Schön und praktisch. Die Karte im handlichen Format zeigt sich in einem hübschen Goldton und passt damit gut in die festliche Zeit. Außerdem kann sie mit jedem beliebigen Geldbetrag aufgeladen werden. Praktisch, um beispielsweise herausragende Leistungen entsprechend zu honorieren. Mit nur einer Karte eröffnet sich den Mitarbeiter*innen die gesamte Produkt- und Markenvielfalt des Kaufhaus Tyrol.

Eingelöst werden kann sie in jedem der über 45 Shops des Hauses: von Fashion bis Outdoor, von Kommunikation bis Styling und mit Kastner & Öhler sogar im größten Modehaus Tirols. Bei uns findet jeder etwas nach seinem Geschmack.

Weihnachtsgeschenke

30. Oktober 2025 – Sonderthema

Herausgeber und Medieninhaber:
Schlüsselverlag J. S. Moser GmbH;
Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktion: Guido Walch.

Verkauf: verkauf@tirolerwirtschaft.at;
Anschrift für alle: 6020 Innsbruck,
Brunecker Straße 3,
Postfach 578, Telefon 05 04 03-1543.

DAS WEIHNACHTSGESCHENK!

SAGEN SIE DANKE ZU IHREN KUNDEN,
FREUNDEN & MITARBEITERN

Einzulösen in über 45 Shops -
erhältlich vor Ort, online oder via Kaufhaus Tyrol App

GUTSCHEINE KAUFEN

Warum jede Stunde zählt

Arbeitsmarkt. Tirol hat die höchste Teilzeitquote Österreichs – jede/r dritte Beschäftigte arbeitet weniger als Vollzeit. Das wird zunehmend zum Problem für Wirtschaft und Wohlstand. Darüber hinaus braucht es eine Sensibilisierung in Hinblick auf die Auswirkungen von Teilzeitarbeit auf die Pensionskonten und das Risiko für Altersarmut. Wirtschaftskammerpräsidentin Barbara Thaler fordert: „Leistung muss sich wieder lohnen.“



© Frank H. - stock.adobe.com

89 Prozent der Teilzeitkräfte entscheiden sich freiwillig für weniger Stunden. Mehr als die Hälfte sagt, Freizeit sei wichtiger als Gehalt oder Karriere. Das ist ein wachsendes Risiko, denn jede Stunde, die fehlt, hat Konsequenzen – für unsere Wertschöpfung, für unsere Zukunft und auch für die Betroffenen selbst. für den Wirtschaftsstandort.

Tirol ist Spitzenreiter – aber im falschen Ranking. Mit rund 33 Prozent liegt die Teilzeitquote hierzulande über dem Österreich-Schnitt und deutlich über dem EU-Durchschnitt. „Und der Trend hält an – wir arbeiten im europäischen Vergleich immer kürzer“, sagt WK-Präsidentin Barbara Thaler. Laut OECD ist die durchschnittliche Arbeitszeit pro Beschäftigtem in Österreich seit 2005 um fast 14 Prozent gesunken – stärker als in vielen anderen Euro-Ländern. Diese Kombination aus niedriger Ausgangsbasis bei den Wochenstunden und der

weiteren Abnahme wird für die Leistungserbringung insgesamt zum Problem.

Dass Teilzeit längst keine Randerscheinung mehr ist, zeigen auch die Zahlen im Detail: 89 Prozent der Teilzeitkräfte entscheiden sich freiwillig für weniger Stunden, mehr als die Hälfte sagt, Freizeit sei wichtiger als Gehalt oder Karriere. Barbara Thaler sieht darin ein wachsendes Risiko für den Wirtschaftsstandort: „Es wird Zeit, diese Entwicklung einzubremsen. Jede Stunde, die fehlt, hat Konsequenzen – für unsere Wertschöpfung, für unsere Zukunft und



„Wer Leistung zeigt, darf dafür nicht bestraft werden. Deshalb müssen wir als Gesellschaft Leistung neu denken – nicht als Kalorienverbrauch, sondern als Herzenssache. Nicht als Ausbeutung, sondern als Selbstverwirklichung.“

Babara Thaler

auch für die Betroffenen selbst.“ Es geht dabei nicht um Menschen, die aufgrund von Pflege, Betreuung und Kindererziehung keine andere Wahl haben. Es geht um jene, die mehr arbeiten könnten, es aber nicht möchten.

Warum zu viel Teilzeit ein volkswirtschaftliches Problem ist

Der Fachkräftemangel ist längst nicht mehr nur ein Schlagwort, sondern tägliche Realität in den Betrieben. Gleichzeitig bleiben ztausende Arbeitsstunden ungenutzt. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit aller Erwerbstätigen in Österreich liegt aktuell bei nur 27,9 Stunden. „Wenn jede und jeder nur eine Stunde mehr arbeiten würde, entspräche das 3,6 Prozent mehr Arbeitsvolumen – bis zu 4,2 Milliarden Euro an zusätzlichen Staatseinnahmen“, rechnet Thaler vor.

Betroffen sind nicht nur die Betriebe - die Folgen gehen tiefer und sorgen auch in den Haushalten für Schwierigkeiten: Geringere Stunden bedeuten nicht nur weniger Produktivität, sondern eben auch schwächere Pensionskonten und steigendes Risiko von Altersarmut. Eine Modellrechnung aus dem Wirtschaftsministerium zeigt: Wer bei 3.500 Euro durchschnittlichem Bruttogehalt über 40 Jahre arbeitet, davon 20 Jahre in Teilzeit, erhält im Alter rund 620 Euro weniger Pension pro Monat. Diese Lücke entsteht unmittelbar durch die Jahre mit reduzierter Arbeitszeit. „Viele unterschätzen diese langfristigen Effekte“, warnt Thaler, „Teilzeit ist keine Kleinigkeit – sie entscheidet oft über finanzielle Sicherheit im Alter.“

Zudem wird das System durch falsche Anreize weiter geschwächt. Denn wer mehr arbeitet, hat oft netto kaum mehr im Börsel. Laut Agenda Austria bekommt jemand, der seine Arbeitszeit verdoppelt, netto nur rund 68 Prozent mehr Gehalt. „Ein System, das Mehrarbeit

bestraft, braucht dringend ein Update – sonst arbeiten wir gegen uns selbst“, sagt Thaler.

Wo das System bremst

Viele der Bremsen liegen im Detail – und in gut gemeinten Regelungen. Doch gut gemeint bedeutet in der Praxis oft schlecht getroffen. So bedeutet die Aufstockung von Stunden für viele, etwa eine geförderte Wohnung zu verlieren. „Das bringt uns vor ein unlösbares Dilemma: Selbst wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Arbeitszeit erhöhen wollen, verhindert es letztlich das System“, erklärt Thaler. Solche Konstellationen sind keine Einzelfälle. Starre Einkommensgrenzen bei Beihilfen, Zuschüssen oder Gebührenbefreiungen wirken wie eine Wand gegen Mehrarbeit. „Wer ein paar Stunden mehr arbeitet, darf nicht riskieren, dadurch weniger zu haben“, so Thaler.

Auch im Sozialversicherungssystem selbst stellt sich eine Gerechtigkeitsfrage. Geringfügig Beschäftigte leisten keine Beiträge, sind aber voll versichert. Wer dagegen mehr arbeitet, zahlt zunehmend höhere Beiträge – für die gleichen Leistungen. In dieser Thematik braucht es mehr Eigenverantwortung und auch eine ehrliche Debatte über Selbstbehalte muss zulässig sein - bei Medikamenten und Wahlärzten ist eine anteilige Kostenübernahme längst selbstverständlich.

Lösungsansätze – was sich ändern muss

Die Wirtschaftskammer fordert ein Bündel an Maßnahmen, um die Aufstockung von Arbeitsstunden attraktiver zu machen. An erster Stelle steht die steuerliche Entlastung: Eine Entschärfung der Steuerprogression wäre der wirksamste Hebel, ebenso die Abschaffung der Beitragsstufen in der Arbeitslosenversicherung. Immerhin war das Einfrieren der Geringfügigkeitsgrenze bei 551 Euro ein Schritt in die richtige Richtung.

Wichtig sei laut Thaler aber auch, die Lebensrealität vieler Familien mitzudenken: „Kinderbetreuung ist kein Luxus, sondern die Eintrittskarte in die Arbeitswelt.“ Mit dem neuen Tiroler Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und der digitalen Plattform FRIDA werden Eltern künftig leichter einen Betreuungsplatz finden – ein entscheidender Faktor, um mehr Stunden arbeiten zu können.

Darüber hinaus müsse es mehr Flexibilität geben – beim Wechsel von Teilzeit in Vollzeit, bei Einkommensgrenzen und beim Zugang zu Transferleistungen. „Wer Leistung zeigt, darf dafür nicht bestraft werden“, betont Thaler. Und sie fügt hinzu: „Deshalb müssen wir als Gesellschaft Leistung neu denken – nicht als Kalorienverbrauch, sondern als Herzenssache. Nicht als Ausbeutung, sondern als Selbstverwirklichung.“

Ein Plädoyer für mehr Mut

Das Ziel ist klar: Mehr Netto vom Brutto und echte Anreize, die Lust auf Arbeit machen. Tirol könnte hier mit gutem Beispiel vorangehen – etwa mit flexibleren Modellen, weniger Bürokratie und gezielter Information über Pensionsfolgen. „Leistung ist kein kalter Begriff, keine bloße Zahl – sie ist Ausdruck von Haltung, Herzblut und Verantwortung“, sagt Barbara Thaler. „Wenn wir Familien und Personen, die Pflegetätigkeiten leisten, Entlastungen und Planungssicherheit geben, gewinnen wir wirtschaftliche Stabilität. Und wenn wir die Hürden für Mehrarbeit abbauen, gewinnen wir Zukunft.“

Denn letztlich geht es um mehr als um Stundenkonten und Statistiken. Es geht um die Einstellung, mit der eine Gesellschaft Arbeit bewertet. Oder, wie die WK-Präsidentin es auf den Punkt bringt: „Jede Stunde, die dazukommt, ist nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern auch ein gesellschaftlicher Gewinn.“ ▲



© Gina Sanders - stock.adobe.com

Vielfalt bringt Gesellschaft sowie Wirtschaft weiter – egal ob es dabei um Geschlecht, Alter oder Herkunft geht.

Chancengleichheit als wirtschaftlicher Erfolgsfaktor

Weiterentwicklung. Wie sich Gleichstellung in einem technischen Umfeld aktiv gestalten und strategisch nutzen lässt, zeigt das in Rum ansässige Beratungsunternehmen ILF Consulting Engineers. „Gleichstellung ist keine Zusatzaufgabe, sondern eine Perspektive“, stellt Bruno Mattle, Geschäftsführer der ILF, klar.

Der erste Überraschungsmoment weist schon recht ungefiltert auf die Ausgangslage und dann auch gleich auf die Chancen hin. ILF Consulting Engineers mit Sitz in Rum ist ein technisches Beratungsunternehmen, international tätig und erfolgreich in einer stark männlich geprägten Branche. Und genau diese Prägung ist es, der das Unternehmen auch aus strategischen Gründen ein Schnippchen geschlagen hat: Die Chancen, die in der Gleichstellung stecken, wurden erkannt und zunehmend in die Unternehmensstruktur implementiert.

„Gleichstellung ist für uns kein Add-on. Sie ist eine Brille, durch die wir unsere Strukturen klarer sehen – und gezielt weiterentwickeln können“, so

Beate Fankhauser, Head of Human Ressources bei ILF Consulting Engineers.

Geschärft wurde der Blick durch diese Brille durch die Teilnahme des Unternehmens, das in mehr als 45 Niederlassungen über 3000 Mitarbeitende beschäftigt, beim österreichweiten Förderprogramm „100 Prozent - Gleichstellung zahlt sich aus“.

Das Programm

Ziel des 100 Prozent-Programmes ist es, zu gleichstellungsorientierten Rahmenbedingungen und konkreten Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz zu beraten und damit zu mehr Mitsprache und ökonomischer Unabhängigkeit von Frauen beizutragen. Es ist ein kostenfreies Beratungsangebot, finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK). „Unternehmen, die Gleichstellung etablieren, fördern und leben, genießen viele wirtschaftliche Vorteile“, wird vonseiten der 100 Prozent-Verantwortlichen betont.

Insbesondere KMU können mit Unterstützung von 100 Prozent auf zusätzliche Ressourcen zurückgreifen. Es sind recht starke Fakten, die derart konkrete Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter am Arbeitsplatz befeuern. Zur demographischen Entwicklung und dem Druck auf den Arbeitsmarkt kommt die auf vielen gesellschafts-

politischen Ebenen folgenschwere Tatsache, dass es in Österreich weiterhin große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Der Gender Pay Gap liegt über dem EU-Durchschnitt und die strukturelle Benachteiligung zeigt sich beispielsweise dadurch, dass Frauen in Österreich trotz hoher Bildungsabschlüsse in Führungs- und Entscheidungspositionen nach wie vor stark unterrepräsentiert sind. Ein entscheidender Faktor dafür ist die hohe Teilzeitquote bei unselbstständig erwerbstätigen Frauen, ein Faktor, der etwa durch ein flächendeckendes, ganztägiges und ganzjähriges Kinderbetreuungsangebot wesentlich verringert werden kann.

Der Handlungsbogen

„Es zählt schon lange zur gesellschaftspolitischen Haltung und zum Selbstverständnis der Wirtschaftskammer Tirol, alle Maßnahmen zur Gleichbehandlung und Gleichstellung der Geschlechter zu unterstützen“, stellt Martina Entner, Vizepräsidentin der WK Tirol und Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft Tirol, klar.

Entner verweist in dem Zusammenhang etwa auf die „Richtlinie über transparente und vorhersehbare Arbeitsbedingungen in der EU 2019/1152“ – kurz – Transparenzrichtlinie, die am 28. März 2024 in Kraft getreten ist oder auf die Kollektivverträge, die grundsätzlich diskriminierungsfrei verhandelt werden.

Als weitere essenzielle Säule für die Gleichstellung nennt sie die Kinderbetreuung: Diese tirolweit flächendeckend, ganztätig, ganzjährig und qualitativ hochwertig anzubieten, ist für die WK Tirol-Vizepräsidentin ein entscheidender Schlüssel, um die Gleichstellungs-Türen zu öffnen. Das Engagement der Wirtschaftskammer reicht auch tief in eben diese Kinderbetreuungseinrichtungen hinein, wird dort doch seit November 2024 mit dem Kinderbuch „BAKABU und die Knallfrosch-Parade“ ein Impuls für mehr Gleichstellung und berufliche Vielfalt gesetzt.

Dieses Abenteuerbuch ist wie ein gedanklicher Gamechanger in der frühkindlichen Bildung, indem



„Gleichstellung ist für uns kein Add-on. Sie ist eine Brille, durch die wir unsere Strukturen klarer sehen – und gezielt weiterentwickeln können.“

Beate Fankhauser

es kreative und kognitive Fähigkeiten der Kinder fördert und gleichzeitig Themen wie Digitalisierung, MINT-Berufe und Green Tech einführt. „Wir brauchen mehr Vielfalt und Chancengleichheit in unserer Wirtschaft. Um diese zu erreichen, ist es essenziell, dass wir bereits in jungen Jahren die richtigen Weichen stellen“, hatte Barbara Thaler, Präsidentin der WK Tirol, bei der Buchpräsentation festgestellt. Und Martina Entner betonte in diesem Rahmen: „Dieses Projekt ist ein entscheidender Beitrag zur Förderung von MINT-Berufen und zur frühzeitigen Sensibilisierung für Themen, die nicht nur das Rollenbild von Frauen und Männern verändern, sondern auch das Unternehmertum stärker in den Fokus rücken.“

Beiträge zur Förderung

Der Spannungs- beziehungsweise Handlungsbogen zum Thema Gleichstellung ist groß, das Förderprogramm „100 Prozent - Gleichstellung zahlt sich aus“ stärkt diese Vielfalt und das Tiroler Best-Practice-Beispiel zeigt die High-End-Spitze einer Dynamik, in der viel unternehmerisches Potenzial steckt. Bereits vor der Teilnahme am Beratungsprogramm wurde bei ILF ein Augenmerk auf das Thema ge-

legt – besonders auf die Dimensionen Geschlecht, Alter und Herkunft. Erste Impulse kamen aus einer Great-Place-to-Work-Befragung, in der sich vor allem weibliche Mitarbeitende – der Frauenanteil liegt bereits bei 30 Prozent – mehr Sichtbarkeit und Mitgestaltungsmöglichkeiten wünschten.

Durch die Teilnahme am Förderprogramm wurde ILF ermutigt, bestehende Maßnahmen zu vertiefen. Die Grundlage dafür lieferte eine umfassende Analyse der Personalprozesse und der Unternehmenskultur. Dabei zeigte sich konkret: Gleichstellung betrifft nicht nur Frauen, sondern auch Männer, Teilzeitbeschäftigte, Menschen mit Familienverantwortung und Mitarbeitende mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen.

„Die Analyse hat uns die Augen weiter geöffnet: Gleichstellung ist keine Zusatzaufgabe, sondern eine Perspektive, die unsere Prozesse effizienter und gerechter macht und daher ein strategischer Ansatz ist“ so Bruno Mattle, Geschäftsführer bei ILF.

Die angestoßenen Veränderungen waren vielfältig: Die Entwicklungs- und Nachfolgeplanung wurde überarbeitet, um Potenziale gezielt sichtbarer zu machen und Chancengleichheit zu fördern. Durch das zusätzliche Coaching-Angebot für weibliche Führungskräfte werden diese gezielt in ihrer Rolle gestärkt. Um einen Beitrag zum Wandel der Rollenbilder zu leisten, kommuniziert ILF innerbetriebliche Vorbilder, die zeigen, dass Vereinbarkeit kein bloßes Frauenthema ist. Ein Workshop zu Sprache und Mikroaggressionen konnte das Bewusstsein für respektvolle Kommunikation zusätzlich schärfen. Derzeit werden Karenzmanagement und Mentoring als strukturierte Prozesse etabliert.

ILF versteht Gleichstellung nicht nur als Frage der Fairness, sondern auch als Antwort auf zentrale Herausforderungen wie den demografischen Wandel. Die Perspektive der Gleichstellung ermöglicht es, Talente gezielter zu fördern, Vielfalt sichtbar zu machen und Strukturen zukunftsfit zu gestalten. Gleichstellung ist ein wirtschaftlicher Erfolgsfaktor – und ein Gebot der Stunde. ▲



Suchten in Workshops auf zentrale Herausforderungen in Sachen Gleichstellung: ILF-Mitarbeiterinnen mit Beraterin Fabienne Margreiter.

Weitere Infos

www.100-prozent.at
www.ilf.com

Tirol als Plattform für nachhaltiges Gründen und Innovation

InnCubator. Der Klimawandel ist längst keine abstrakte Zukunftsgefahr mehr – er wirkt heute, unmittelbar und spürbar. Märkte verändern sich, Geschäftsmodelle geraten unter Druck, Unternehmen müssen sich neu erfinden.

Prognosen wie jene der Rückversicherung Swiss Re (2021) zeigen die Dimension: Bis 2050 könnte die Erderwärmung bis zu 10 % Prozent des weltweiten BIP kosten. Für Start-ups bedeutet das: Nachhaltigkeit ist nicht länger ein „Nice-to-have“, sondern ein entscheidender Erfolgsfaktor für Finanzierung, Marktchancen und langfristige Stabilität.

Vor diesem Hintergrund hat der InnCubator – getragen von der Universität Innsbruck und der Wirtschaftskammer Tirol – im Herbst Veranstaltungsreihen angestoßen, die nachhaltiges Unternehmertum in den Mittelpunkt stellt.

Auftakt mit MOKA: Schnelles Feedback bei Croissant & Kaffee

Zum Start der Gründungswoche ging es mit dem Format MOKA mit Kaffee zum Morgen in die Praxis, denn statt langer Vorträge stand der Dialog im Mittelpunkt. In 30-minütigen Speed-Coachings erhielten Gründer:innen Feedback von einer Vielzahl Tiroler Expert:innen zu Themen wie Corporate Social Responsibility (CSR), Circular Transformation und Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Zwischen Croissant und Kaffeetasse entstanden dabei Gespräche, die weit über den Moment hinausreichen. Wer mit einer Fragestellung in die Veranstaltung startete, gewann viele neue Perspektiven und besonders auch wertvolle Kontakte. Viele Start-ups nutzten die Gelegenheit, um potenzielle Partner:innen, Mentor:innen oder Förderstellen kennenzulernen. Damit wurde MOKA zu mehr als einem Coaching-Event: Es war ein Startpunkt für neue Verbindungen und Ideen, der Gründer:innen Türen öffnete und nachhaltige Geschäftsmodelle in Bewegung brachte.

„Für uns beim Startup war das MOKA eine ideale Plattform, um für unsere smarte Boilersteuerung direkt Feedback von Expert:innen relevanter Institutionen zu erhalten. Solche Gespräche helfen enorm, um Innovation praxisnah weiterzuentwickeln“, resümierte Stefan Jörer.

Der Morgen hat gezeigt: Nachhaltigkeit lebt vom Miteinander. Genau aus diesem Gedanken heraus entstand die Veranstaltung in Kooperation von InnCubator, Startup.Tirol, Junge Wirtschaft und der Wirtschaftskammer Tirol, die ihr Wissen und ihre Netzwerke zusammenführten.

„Challenge the Status Quo“: Drei Impulse für nachhaltiges Gründen

Warum auf eine bessere Zukunft warten, wenn man sie selbst gestalten kann? Mit dieser Haltung startete im Anschluss die Online-Workshopreihe „Challenge the Status Quo“ – ein Format für alle, die mit Ideen, Haltung und Unternehmergeist echten gesellschaftlichen Wandel anstoßen wollen. Dabei öffnete sie gemeinsam mit Partnern in Vorarlberg, Salzburg und Kärnten den Blick über Tirol hinaus.

Drei spannende Persönlichkeiten gaben dabei Impulse, wie nachhaltiges Unternehmertum in der Praxis funktioniert. Den Auftakt bildete die Session „Entrepreneurial Spirit“ mit der Serial-Entrepreneurin Gunes Seyfarth. Sie zeigte, wie Mut, Kreativität und klare Werte zur Grundlage echter Veränderung werden können und warum Fehler nicht das Ende, sondern oft der Beginn von Innovation sind.

Eine Woche später entwarf Charly Kleissner, Impact-Investor und Seriengründer, mit dem Thema „Transitioning to an Impact Economy“ ein eindrucksvolles Bild vom notwendigen Wandel hin zu einer regenerativen Wirtschaftsweise. Sein Appell: Nur wer in Zusammenhängen denkt und Verantwortung teilt, kann langfristig erfolgreich und zugleich nachhaltig wirtschaften. Den Abschluss machte Simon Tumler, Co-Founder von endlich., der unter dem Titel „Regenerative Geschäftsmodelle“ praxisnah zeigte, wie sich ökologische und ökonomische Ziele verbinden lassen – und warum Kreislaufdenken zur Grundlage künftiger Wettbewerbsfähigkeit wird.

Auch Gründer:innen aus den Bundesländern gaben konkrete Einblicke in ihre Praxis. So berichtete etwa Hashlynk-Mitgründer Matthias Wagner, wie intelligente Rückgewinnung von Wärme zum nachhaltigen Energiehaushalt beitragen kann und warum Kreislaufwirtschaft längst ein zentrales Kaufkriterium für seine Kund:innen ist.

Besonders inspirierend war dabei die Vielfalt der Teilnehmenden: Studierende, Gründer:innen und Innovator:innen aus vier Bundesländern beschäftigten sich mit Ansätzen, die gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Viele kamen dabei ohne konkrete Geschäftsidee, aber mit der Motivation, etwas zu bewegen.



Speed-Consulting. Gründer:innen erhielten wertvolle Tipps von den Expert:innen.

© Maria Kirchner



Nächster Schritt: Morgenkaffee mit Panel-Diskussion in Innsbruck

Den Abschluss der Reihe bildet am 14. November 2025 ein Morgenkaffee mit Panel-Diskussion im InnCubator in Innsbruck. Hier werden die Impulse der Workshops aufgegriffen und gemeinsam weitergedacht.

Diskutiert wird unter anderem:

- Was treibt Gründer:innen langfristig an?
- Wie lassen sich wirklich relevante Probleme identifizieren?
- Welche Modelle braucht es für echten Wandel?
- Und wie können nachhaltige Geschäftsmodelle wirtschaftlich erfolgreich sein?

Das Format richtet sich sowohl an Teilnehmende der Workshopreihe als auch an neue Interessierte, die den Austausch mit Gründer:innen und Expert:innen suchen.

Mit dieser Reihe positioniert sich Tirol einmal mehr als Experimentierfeld für nachhaltiges Unternehmertum. Der InnCubator verbindet Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und schafft Räume, in denen Ideen wachsen können – von der ersten Inspiration bis zur Umsetzung belastbarer Geschäftsmodelle. Wer Lust hat, selbst aktiv zu werden und die Welt ein Stück weit zu verändern, kann mit seiner Geschäftsidee im November ins neue INNC-Programms einsteigen, Workshops von Experten besuchen, sich vernetzen und die eigene Idee voranbringen. Anmeldungen sind noch bis zum 5. November unter innincubator.at/startup-programm möglich. ▲

Quellen

Swiss Re Institute (2021): „The economics of climate change: no action not an option“

Der Shortcut ins eigene Unternehmen

Das war die Gründungswoche Tirol 2025

Ende September lud die Wirtschaftskammer Tirol zu ihrer jährlichen Gründungswoche ein. In Innsbruck, den Bezirksstellen und online erhielten angehende Unternehmer:innen einen Rundum-Einblick in das Abenteuer Unternehmensgründung.

In fünf Tagen zur Selbstständigkeit

Der Startschuss fiel am Montag um 16 Uhr in Innsbruck mit dem Opening-Event, prall gefüllt mit nützlichen Infos, Tipps und Tricks für den Gründungsprozess und der Möglichkeit zum Netzwerken. Eine inspirierende Podiumsdiskussion

mit Neugründer:innen Tina Schneider (Kirschenfeld Design), Melanie Tomasi (Pezzi Italiani) und Mehmet „Max“ Altuntas (Abfluss Max) motivierte und bot Raum für Fragen.

Das Highlight für die Online-Welt war der Digital Tuesday am Dienstagnachmittag mit aktuellen Impulsen für digitales Wachstum. Das MOKA – Speedcoaching bei Morgenkaffee – brachte Gründer:innen am Mittwoch früh mit Expert:innen aus dem Bereich Nachhaltigkeit zusammen. Weiter ging's mit einem vielfältigen Angebot an Workshops und Vorträgen zu Themen wie Gesundheit für Unternehmer:innen, Markenrecht, Business Plan, Steuertipps und vielem mehr, wobei auch zahlreiche Möglichkeiten zum Netzwerken geboten waren. ▲

Save the Date

Die Gründungsmesse, unser Frühlings-Event zum Thema Einstieg in die Selbstständigkeit, steigt am 13. März 2026.



Digital Tuesday mit Innovationsmanagerin Kathrin Schreiber vom InnCubator und ihrem Stresstest für digitale Geschäftsmodelle.



Alexander Zeh (l.) von Ipsos Austria und Spartenobmann Patrick Götz (r.) präsentierten die Ergebnisse der Tiroler Bankenstudie 2025.

Zwischen digitalem Wandel und „Vorsorge-Paradoxon“

Erhebung. Die Tiroler Bankenstudie 2025, durchgeführt von Ipsos Austria im Auftrag der Sparte Bank und Versicherung, liefert aufschlussreiche Einblicke in das Finanzverhalten, die Einstellungen und die Erwartungen der Tiroler Bevölkerung.

Die Tirolerinnen und Tiroler schätzen ihre Bank als stabilen Anker in einem komplexer werdenden Umfeld. Gleichzeitig zeigt sich, dass klassische Sparformen an Bedeutung verlieren und das Interesse an Sachwerten und Kapitalmarktprodukten wächst. Unsere Aufgabe ist es, diese Entwicklungen ernst zu nehmen und die Menschen aktiv zu begleiten“, betonte Patrick Götz, Obmann der Sparte Bank und Versicherung, kürzlich bei der Präsentation der aktuellen Studienergebnisse in der Wirtschaftskammer Tirol.

Tatsächlich zeichnet sich beim Anlageverhalten ein deutlicher Wandel ab: Das klassische Sparbuch wird nur noch von 25 Prozent der Befragten als attraktiv eingeschätzt. Ähnliches gilt für den Bausparvertrag, der auf 26 Prozent kommt. Dagegen gewinnen Sachwerte massiv an Bedeutung – Gold liegt mit 41 Prozent erstmals an der Spitze der beliebtesten Anlageformen, dicht gefolgt von Immobilien mit 40 Prozent. Auch Wertpapiere können sich laut Studie behaupten: Aktien liegen bei 30 Prozent, Investmentfonds bei 23 Prozent.

Herausforderung Altersvorsorge

Besonders augenfällig ist allerdings, dass trotz dieser Entwicklung ein sogenanntes „Vorsorge-Paradox“ besteht: Obwohl 75 Prozent der Befragten die

private Altersvorsorge für sehr oder ziemlich wichtig halten und sogar 88 Prozent zustimmen, dass sie unerlässlich für die Erhaltung des Lebensstandards im Alter ist, setzen noch immer 46 Prozent auf das Sparbuch als bevorzugte Vorsorgeform. Erst mit deutlichem Abstand folgen Wertpapiere (30 Prozent) und private Pensionsversicherungen (18 Prozent).

Studienautor Alexander Zeh von Ipsos Austria erklärt dazu: „Die Tiroler Bevölkerung ist sich der Herausforderungen rund um die Altersvorsorge bewusst, doch vielfach fehlt es an konkretem Handeln mit langfristig geeigneten Produkten. Hier liegt eine große Chance für die Banken, Beratung neu zu denken und proaktiv tätig zu werden.“

Spartenobmann Götz sieht in diesem Zusammenhang aber auch großen politischen Handlungsbedarf: „Vieles spricht dafür, eine verpflichtende betriebliche Altersvorsorge in Österreich schnellstmöglich zu etablieren. Dass dieses Modell, das laut Studie von 67 % der Tirolerinnen und Tiroler befürwortet wird, gut funktionieren kann, zeigt ein Blick in die Schweiz. Dort wurde die sogenannte 2. Säule der Altersvorsorge, finanziert durch Beiträge von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, vor mittlerweile 40 Jahren obligatorisch eingeführt und trägt maßgeblich dazu bei, den Lebensstandard im Alter abzusichern.“

Hohes Vertrauen in die Hausbank

Unterdessen ist das Vertrauen in die eigene Bank nach wie vor wesentlich höher als jenes in den Bankensektor insgesamt: 66 Prozent der Tirolerinnen und Tiroler geben an, ihrer Hauptbank (eher) zu vertrauen, während dieser Wert für den Sektor insgesamt bei 52 Prozent liegt.

Eine differenzierte Entwicklung zeigt sich bei der Nutzung digitaler Bankangebote. Standardisierte Anwendungen wie Online-Zahlungsverkehr sind mit einer Nutzungsrate von 68 Prozent längst etabliert. Starken Zuwachs verzeichnen biometrische Authentifizierungsverfahren, die von 30 Prozent im Jahr 2023 auf 47 Prozent im Jahr 2025 gestiegen sind.

Klare Handlungsanleitungen

Damit liefert die Tiroler Bankenstudie mit ihren Ergebnissen nicht nur eine Momentaufnahme, sondern auch klare Handlungsanleitungen für die Zukunft. „Unsere Kundinnen und Kunden erwarten sich Orientierung. Sie wollen Sicherheit, aber auch moderne Lösungen. Für uns als Banken bedeutet das: Wir müssen digitale Angebote sinnvoll integrieren und gleichzeitig unsere Stärke in der persönlichen Beziehung weiter ausbauen“, ist Branchensprecher Patrick Götz überzeugt. ▲

Öffentliche Institutionen sollen professionelle Sprachdienstleister:innen bevorzugen

Die Berufsgruppe der Sprachdienstleister in der Wirtschaftskammer Tirol fordert von der Politik ein klares Bekenntnis zu Qualität bei öffentlichen Vergaben. Übersetzungsleistungen sollen künftig ausschließlich von gelisteten Sprachdienstleistern mit entsprechendem Gewerbeschein durchgeführt und dies auch überprüft werden. Damit wird sichergestellt, dass nicht allein der Preis zählt, sondern qualifizierte Fachkräfte hochwertige Ergebnisse liefern. „Wir brauchen eine klare Positionierung. Übersetzungen von öffentlichen Institutionen müssen von Menschen erstellt und möglichst an regionale Anbieter mit bester Qualität vergeben werden. Das stärkt unsere Branche und sichert die Qualität“, erklärt Hermann Covi, Berufsgruppensprecher der Sprachdienstleister in Tirol und Bundesvorsitzender in der WKÖ.

Qualität nach ISO-Maßstäben

Covi betont, dass die Leistungserbringung bei öffentlichen Aufträgen nach den Maßstäben der international anerkannten Normen ISO 17100 und ISO 18587 erfolgen sollte. Diese Normen definieren klare Qualitätsstandards für Übersetzungsprozesse und für die Nachbearbeitung maschineller Übersetzungen.



Hermann Covi, Landes- und Bundesvorsitzender der Sprachdienstleister, fordert die Stärkung seiner Berufsgruppe bei öffentlichen Vergaben.

„Unsere Mitglieder arbeiten nach diesen hohen Maßstäben. Entscheidend ist, dass öffentliche Institutionen bei Ausschreibungen jene Sprachdienstleister:innen berücksichtigen, die pro-

fessionell arbeiten und diese Qualitätsstandards einhalten“, fordert Covi.

Auch Bernhard-Stefan Müller, Fachgruppenobmann der Gewerblichen Dienstleister in der WK Tirol, unterstützt diese Forderung: „Wenn öffentliche Stellen Qualität zur Grundlage ihrer Vergaben machen, profitieren alle, die Auftraggeber, die Sprachdienstleister und letztlich auch die Steuerzahler. Nur professionelle Anbieter können die geforderte Präzision und Verlässlichkeit liefern.“

Erfolgskombi Mensch und Maschine

Die Sprachdienstleister stehen durch den rasanten Fortschritt der künstlichen Intelligenz vor großen Herausforderungen. Die Wirtschaftskammer bietet daher regelmäßig Kurse wie „Prompt-Engineering für Sprachdienstleister“ an. Dieses Weiterbildungsangebot soll laut Covi weiter ausgebaut werden.

„KI ist ein starker Partner, wenn Mensch und Maschine optimal zusammenarbeiten. Unsere Branche arbeitet seit vielen Jahren mit erprobten Systemen, die genau das ermöglichen. Außerdem beraten wir Unternehmen kompetent zu passenden Prozessabläufen“, betont der WK-Berufsgruppensprecher. ▲

NACHHALTIGE ABENTEUER.

MUSSO EV

MUSSO EV, der vollelektrische Pickup von KGM.

Mit dem MUSSO EV kannst du erstmalig deinen urbanen Lifestyle mit globaler Verantwortung verbinden. Und wenn die Reise mal nach draußen in Abenteuer oder Freizeit gehen soll, stehen dir alle Türen und Ladeflächen offen! Auf Wunsch auch mit zuverlässigem Allradantrieb!

Mit KGM E-Mobilitätsbonus schon ab € 37.990,- *



* Der neue vollelektrische MUSSO EV-Energiespeicher (VWE) kostet ab € 25.550 (AWD), 23.0 kWh/100km, Ab Preis inkl. MWSt. Vorsteuerabzugserstattung mit einem Mindestbetrag KGM E-Mobilitätsbonus von € 2.400,- und Finanzierungsbonus von € 1.500,- bei Finanzierung über die easyleasing GmbH. Weitere Details bei Ihren KGM-Händlern oder auf kgmaustria.at.

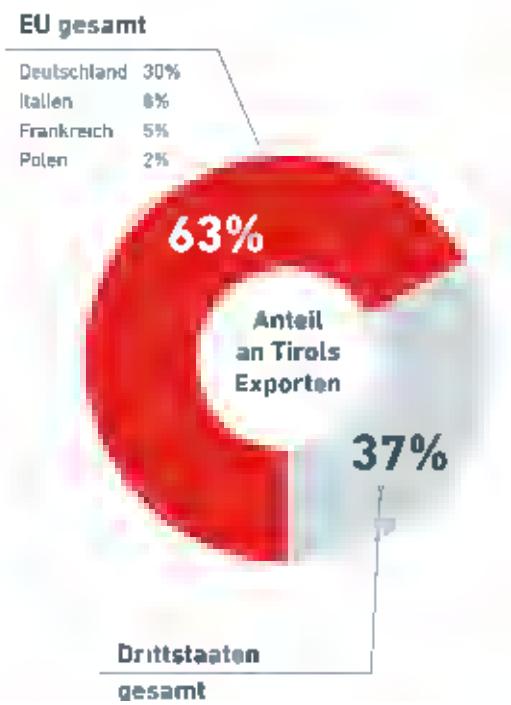


KGM
SsangYong is now KGM

Neue Spielregeln im Welthandel: 30 Jahre EU und die Tiroler Exporterfolge

Europa. 30 Jahre EU-Mitgliedschaft haben Tirols Wirtschaft global geöffnet – doch der Handel folgt heute neuen Gesetzen. Handelsabkommen, Lieferketten und geopolitische Risiken prägen die Entscheidungen der Unternehmen. Der europäische Binnenmarkt bleibt das Fundament, doch Wachstum entsteht längst auch jenseits seiner Grenzen. Tirols Wirtschaft gehört heute zu den exportorientiertesten Wirtschaften weltweit.

Warenexport Tirol (In Mrd €)



Seit dem EU-Beitritt 1995 hat sich der Tiroler Warenexport mehr als verfünfacht. Heute gehen rund zwei Drittel aller Tiroler Exporte in EU-Staaten – ein klarer Beweis, wie stark Tirol von der europäischen Integration profitiert.

© WKT Tirol

Als Österreich 1995 der Europäischen Union beitrat, war der Schritt für Tiroler Unternehmen ein Befreiungsschlag: Zollschränken fielen, Märkte öffneten sich, Bürokratie wurde abgebaut. Seither hat sich Tirols Außenhandel mehr als verfünfacht. Vor allem Deutschland, Italien und die Schweiz blieben stabile Partner. Doch das eigentliche Erfolgsrezept lag in der europäischen Einbindung – und in den Handelsabkommen, die den Weg auf neue Märkte ebneten.

„Der EU-Beitritt war für Tirol ein wirtschaftlicher Aufbruch. Wir profitieren bis heute von den Grundfreiheiten des Binnenmarktes“, sagt WKT-Präsidentin Barbara Thaler.

Handelsabkommen als Wachstumsmotor
Freihandelsabkommen wie CETA (Kanada),

JEFTA (Japan) oder Mercosur (Südamerika) öffnen Märkte, reduzieren Zölle und schaffen rechtliche Sicherheit. Davon profitierten auch Tiroler Exporteure aus Nischenbranchen – von Medizintechnik bis Maschinenbau.

Das zeigt sich besonders deutlich beim CETA-Abkommen mit Kanada. David Lindner, geschäftsführender Gesellschafter von Lindner Traktoren, berichtet: „Durch die vereinfachte Straßenzulassung und Verzollung haben wir sehr davon profitiert. Bisher konnten wir durch CETA schon über 50 Fahrzeuge nach Kanada liefern und mit den europäischen Zulassungspapieren relativ einfach auch die kanadische Zulassung bekommen. Ohne dieses Handelsabkommen wären wir als kleiner Fahrzeughersteller noch nicht so weit.“

Auch das Mercosur-Abkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay steht

kurz vor dem Abschluss. Nach jahrelangen Verhandlungen strebt die EU-Kommission eine Unterzeichnung noch im Jahr 2025 an. Der Mercosur-Raum repräsentiert 273 Millionen Menschen. Für Tiroler Unternehmen würde das Abkommen nicht nur Zölle senken, sondern auch den Zugang zu kritischen Rohstoffen sichern und Lieferketten diversifizieren.

Neue Risiken, andere Realitäten

Der Welthandel hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Pandemie, Ukraine-Krieg und geopolitische Spannungen haben Schwachstellen offen gelegt. Lieferketten sind anfälliger geworden, Energiepreise volatiler, politische Stabilität kein Selbstläufer mehr. Wir erleben gerade das Ende einer Ära, in der offene Märkte selbstverständlich waren. Doch nicht nur externe Schocks fordern die europäische Wirtschaft heraus – auch die EU

selbst muss sich dringend weiterentwickeln. Denn während nach außen Handelsabkommen verhandelt werden, bremsen interne Barrieren das Wachstum.

„Der EU-Binnenmarkt hat damit an Bedeutung noch gewonnen – und seine Vertiefung, damit das volle Potential ausgeschöpft werden kann, ist wichtiger denn je. Gleichzeitig würden EU-Handelsabkommen mit wichtigen Außenhandelsländern den Tiroler Unternehmen bei der Diversifizierung ihrer Exportmärkte helfen.“, betont Gregor Leitner, Vizedirektor der WKT und Leiter der Außenwirtschaft. Unternehmen müssten diversifizieren, neue Bezugssquellen erschließen und regionale Resilienz aufbauen – ohne den europäischen Rahmen aus den Augen zu verlieren.

Die Europäische Union reagierte darauf mit neuen Strategien: Der „Open Strategic Autonomy“-Ansatz soll die Abhängigkeit von einzelnen Lieferländern verringern und zugleich die Wettbewerbsfähigkeit stärken. Für Tiroler Betriebe bedeutet das, ihre internationalen Aktivitäten breiter aufzustellen – nicht gegen, sondern mit Europa.

In Zeiten zunehmender Unsicherheiten und wachsenden Handelsbarrieren gewinnen internationale Handelsabkommen eine neue Bedeutung. Sie schaffen Planungssicherheit für Tiroler Exportunternehmen und helfen, trotz globaler Krisen stabil zu bleiben.

Zwischen Brüssel und den Bergen

Gerade für exportorientierte Regionen wie Tirol bleibt die EU der wichtigste Hebel, um international präsent zu sein. 63 Prozent aller Tiroler Exporte gehen in EU-Länder, doch die stärksten Wachstumsraten entstehen außerhalb Europas. Diese Dynamik verlangt ein neues Selbstverständnis: Tirol agiert global, aber auf europäischem Fundament.

Gleichzeitig zeigt sich: Auch innerhalb der EU gibt es noch ungenutztes Potenzial. Denn trotz Binnenmarkt existieren noch immer Handelsbarrieren zwischen den EU-Ländern – deutlich höher als etwa zwischen US-Bundesstaaten. Unterschiedliche technische Standards, abweichende Zulassungsverfahren oder nationale Sonderregelungen kosten Unternehmen Zeit und Geld. Was auf dem Papier ein einheitlicher Markt

ist, bedeutet in der Praxis oft 27 verschiedene Regelwerke. Der Abbau dieser internen Hemmnisse wäre ein wichtiger Schalter für zusätzliches Wachstum – und ein Zeichen, dass Europa seine Hausaufgaben ernst nimmt.

Viele Unternehmen arbeiten bereits mit Partnern in Asien oder Nordamerika zusammen – oft unterstützt durch die Außenwirtschaftsorganisation der Wirtschaftskammer. Hier wird sichtbar, wie stark Handelsabkommen in der Praxis wirken: Sie ermöglichen Markteintritte, erleichtern Zertifizierungen und schützen geistiges Eigentum.

Gleichzeitig wächst der Druck, politische Entwicklungen mitzubedenken. Sanktionen, Zolländerungen oder geopolitische Spannungen können über Nacht Geschäftsmodelle verändern. Unternehmerisches Handeln erfordert heute mehr außenpolitisches Bewusstsein als je zuvor.

Ein Blick nach vorn

Nach drei Jahrzehnten EU-Mitgliedschaft zeigt sich: Tirol hat den Binnenmarkt genutzt und gelernt, im globalen Wettbewerb zu bestehen. Doch die Spielregeln haben sich geändert.

Europa bleibt wirtschaftliche Heimat, Brüssel bleibt Taktgeber, doch Erfolg entscheidet sich zunehmend an der Fähigkeit, internationale Chancen zu erkennen und Risiken zu meistern.

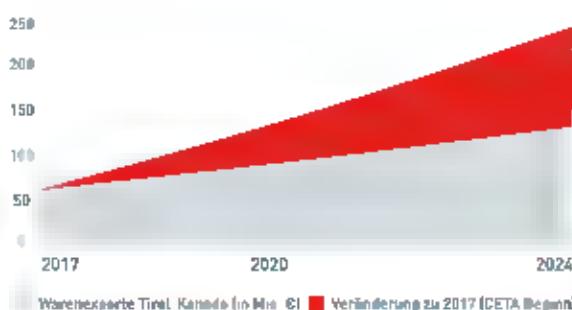
„Die EU ist und bleibt ein Erfolg für Tirol – aber sie darf nicht stehenbleiben. Ja, wir stehen vor neuen Herausforderungen, aber genau darin liegt auch die Chance“, betont WKT-Präsidentin Barbara Thaler. „Unsere Unternehmen haben bewiesen, dass sie innovativ, flexibel und wettbewerbsfähig sind. Mit klugen Handelsabkommen, starken europäischen Partnerschaften und dem Mut, neue Märkte zu erschließen, werden wir auch die nächsten 30 Jahre erfolgreich gestalten.“

Drei Jahrzehnte nach dem Beitritt bleibt Tirols Wirtschaft trotz der aktuellen Herausforderungen robust und anpassungsfähig. Die europäische Integration war der Schlüssel – doch die Zukunft entscheidet sich auf den Weltmärkten. Handelsabkommen sind dabei nicht nur Verträge auf Papier, sondern Werkzeuge, die Wohlstand sichern. ▲

Steigerung nach CETA-Handelsabkommen

(ab September 2017)

Der Tiroler Außenhandel und die EU profitieren vom CETA Handelsabkommen



Wirtschaftsdelegierten-Sprechtag: Chancen in Europas Märkten

Persönlich. Am 18. November kommen die österreichischen Wirtschaftsdelegierten nach Tirol.

Am Dienstag, 18. November 2025, kommen die österreichischen Wirtschaftsdelegierten aus Nord-, West- und Südeuropa nach Innsbruck. Tiroler Unternehmer:innen haben die Gelegenheit, sich kostenlos und persönlich über Exportchancen, Geschäftspartnerschaften und Marktentwicklungen zu informieren – direkt von den Expert:innen der Außenwirtschaft Austria.

Marktpotenziale im Fokus

Der Vormittag startet mit einem Unternehmerfrühstück (8.30–9.20 Uhr), das den europäischen Märkten Italien, Frankreich und Portugal gewidmet ist. Diese Länder zählen zu Tirols wichtigsten Handelspartnern – und bieten zugleich enormes Zukunftspotenzial, etwa in den Bereichen Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Holzbau, Wasser- und Abfallmanagement sowie Smart Tourism Solutions. Die österreichischen Wirtschaftsdelegierten aus diesen Märkten geben praxisnahe Einblicke und zeigen auf, wie Tiroler Unternehmen von den aktuellen Entwicklungen profitieren können.

Beratung aus erster Hand

Im Anschluss stehen Delegierte aus über zwanzig europäischen Ländern – von Deutschland über Irland bis Norwegen – für individuelle Gespräche zur Verfügung. Ob Markteintritt, Geschäftspartnersuche oder konkrete Problemstellungen: Die Einzeltermine bieten wertvolle Informationen und direkte Kontakte zu Entscheidungsträger:innen vor Ort.

Anmeldung und Infos

Alle Details zur Veranstaltung sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie im untenstehenden QR-Code. Einfach scannen und direkt anmelden. ▲



Starten mit dem weißen Blatt

Das Brixlegger Unternehmen Spiegltac ist ein international gefragter Generalplaner im Bereich Pharmazie und Chemie. Geschäftsführer Christian Peintner über das Know-how beim Bau komplexer technischer Anlagen, Package Units und die Vorteile, von Tirol aus zu agieren.

Wohl die wenigsten wissen, dass Spiegltac in Brixlegg Anlagen für die international bekanntesten Pharmazie- und Chemiekonzerne baut. Woran liegt das?

Christian Peintner: Vielleicht liegt es in der Tatsache begründet, dass es das Unternehmen schon lange gibt. Begonnen hat Spiegltac 1998 als Büro für Maschinenbau, das Produktions- und Prozessanlagen im Bereich Energietechnik sowie in der chemisch-pharmazeutischen Industrie plante. Dann handelt es sich natürlich um eine sehr komplexe Materie mit Fokus auf Chemie, Pharmazie und Life Science.

Das Betätigungsfeld hat sich im Laufe der Jahre erweitert. Worin liegen heute die zentralen Kompetenzen von Spiegltac?

Peintner: Wir sind ein Generalplaner, wobei der Kern immer noch in der Prozess- und Verfahrensplanung liegt, und spezialisiert auf pharmazeutische und chemische Anlagen. In diesen Segmenten sind die Anforderungen extrem hoch. Es braucht viel Know-how in Bezug auf die Produktionsanlagenplanung, hochreine Räume, absolute Hygiene und eine äußerst genaue Planung der technischen Ausstattung bis hin zu den Lüftungsanlagen, die absolute Hygiene gewährleisten müssen.

Das heißt, Sie bieten den Kundinnen und Kunden das komplette Spektrum von der ersten Idee bis zur Schlüsselübergabe?

Peintner: Genau. Als Generalplaner können wir mit dem weißen Blatt starten, decken in der Folge alle Aspekte der Planung und Umsetzung ab und übergeben eine komplette Anlage – auf Wunsch bieten wir auch Aftersales, die weitere Betreuung der Anlagen, an.

Unser Spektrum umfasst also Engineering, Procurement, Construction Management and Validation, kurz EPCMV.

Letztes Jahr hat Spiegltac sein Angebot um so genannte „Skids“ bzw. „Package Units“ erweitert. Worum handelt es sich da und welche Möglichkeiten eröffnet dieses Feld?

Peintner: Bei Skids handelt es sich, vereinfacht ausgedrückt, um vorgefertigte modulare Anlagenteile im Bereich Pharmazie oder Chemie, die auf Trägerrahmen montiert angeliefert und sofort eingesetzt werden können.

Damit entsprechen wir den Anforderungen, dass Planen und Bauen heute in Teilen schon synchron laufen. Mit Skids lässt sich noch genauer planen und viel Zeit sparen.

Dafür haben wir eine eigene Gesellschaft, die SPT proXima, gegründet und das Konzept erfolgreich implementiert.

Wo produzieren Sie?

Peintner: Skids bauen wir in Österreich und Deutschland, versendet werden sie international. Im Gegensatz zu unseren Mitbewerberinnen und Mitbewerbern kommen wir von der planenden Seite, nicht von der Fertigungsseite. Das ist ein Vorteil, den wir nutzen können: Wir bieten individuelle Lösungen, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden.

Gerade der Pharmazie- und Chemiesektor investiert im asiatischen oder amerikanischen Raum. Ist Brixlegg im internationalen Wettbewerb ein guter Standort?

Peintner: Brixlegg liegt zentral zwischen Wien, Frankfurt und Basel, alle 500 Kilometer entfernt, ein großer Markt. Er geht aber weit darüber hinaus: Wir haben auch den Schritt in die USA gewagt und dort ein Business Development aufgebaut. Dank unserer langjährigen Erfahrung sind wir auch hervorragend aufgestellt und haben die Strukturen, um international mitzuhalten. Zentral sind aber nicht zuletzt qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir haben kaum Schwierigkeiten, diese zu gewinnen, denn wir haben einen ausgezeichneten Ruf als Arbeitgeber. Und auch diejenigen, die von auswärts kommen, ziehen gerne nach Tirol – das Land hat eine extrem hohe Lebensqualität.



Mehr Infos unter:
hypotriol.com/innovationen





Stefan Moser – Hypo Tirol, Christian Peintner – Spiegitec, Christian Jäger – Vorstand Hypo Tirol, Henning Appel – Hypo Tirol Leitung GroßKunden Innsbruck und Unterland (von links).

Der Sektor ist nicht nur sehr umkämpft, es sind auch sehr hohe Investitionen nötig. Wo auf legen Sie bei Ihrem Finanzpartner besonderen Wert?

Peintner: Die Hypo Tirol Bank ist eine essenzielle Partnerin. In unserem Business geht es um hohe Investitionen, und wir benötigen oft Bankgarantien. Gerade hier beweist sich die langjährige Zusammenarbeit mit der Hypo Tirol Bank: Wir sind ein eingespieltes Team. Die Rahmenbedingungen sind auf die Bedürfnisse von Spiegitec abgestimmt, die Abwicklung erfolgt professionell und schnell. Das ist in unserer Branche extrem wichtig.

Interessant an Spiegitec ist auch die besondere Unternehmensstruktur. Der Gründer übergab das Unternehmen 2015 an 16 Mitarbeiter als neue Gesellschafter. Wie funktioniert diese Konstellation?

Peintner: Tatsächlich besteht in der Tatsache, dass das Unternehmen eigentümergeführt ist, ein Wettbewerbsvorteil: Wir haben sehr flache Hierarchien und sind sehr flexibel.

Alle Gesellschafter arbeiten im Unternehmen – was so auch in den Satzungen steht –, sind also in der Materie drin, die Entscheidungswege sind kurz. Zudem haben wir Tochtergesellschaften ge-

gründet, die es uns ermöglichen, in den jeweiligen Ländern, in denen wir Projekte umsetzen, vertreten zu sein.

Welche Bedeutung wird der Stammsitz in Brixlegg in Zukunft haben?

Peintner: Die Muttergesellschaft entwickelt sich konstant weiter, hier bündeln sich die Kompetenzen, hier steckt das Know-how.

Von hier aus bedienen wir Top-Unternehmen international. Ein großer Teil der weltweit führenden Unternehmen aus Pharmazie und Chemie zählt zu unseren Kundinnen und Kunden.

Für den
Erfolg Ihres
Unternehmens





Bezahldienst Wero bald für Online-Einkäufe verfügbar

Das europäische Bezahlsystem
Wero ist derzeit in Deutschland, Frankreich und Belgien verfügbar. In Österreich laufen die Gespräche zur Teilnahme noch.

Der von einem europäischen Bankenverbund gestartete Bezahldienst Wero soll noch vor Jahresende in einigen Ländern Europas für Online-Shopping genutzt werden können. Das kündigte der bayerische Sparkassenverband (SVB) an. Ab 2026 oder 2027 werden die Kunden dann voraussichtlich auch im stationären Handel mit Wero bezahlen können, erklärte SVB-Vizepräsident Stefan Proßer. Österreichs Banken prüfen die Teilnahme an Wero laut Wirtschaftskammer (WKÖ) noch.

Der von der European Payments Initiative (EPI) im Sommer 2024 ins Leben gerufene Bezahldienst ist bisher in Frankreich, Deutschland und Belgien verfügbar und bietet nach dem Muster des US-Konkurrenten PayPal direkte mobile Geldzahlungen von Mensch zu Mensch an. Nach

Worten Proßers hat Wero mittlerweile insgesamt 43 Millionen Nutzerinnen und Nutzer.

Gespräche zwischen österreichischen Banken und EPI

In Österreich ist das Bezahlsystem bisher noch nicht verfügbar. Derzeit finden noch Detailgespräche der österreichischen Banken mit der European Payments Initiative über die Teilnahme an Wero statt, hieß es kürzlich seitens der WKÖ gegenüber der APA. Franz Rudorfer, Geschäftsführer der WKÖ-Bankensparte, begrüßte in diesem Zusammenhang privatwirtschaftliche Alternativen zum digitalen Euro der Europäischen Zentralbank (EZB).

Der digitale Euro ist ein zentrales Projekt der EZB. Er soll das Euro-Bargeld ergänzen, aber nicht ersetzen, und soll überall im Euroraum als Zahlungsmittel akzeptiert werden. Mit dem digitalen Euro soll Europa unabhängiger werden von US-Anbietern wie PayPal, Apple Pay, Mastercard oder Visa. Die EZB reagiert mit dem Projekt auch auf den zunehmenden Rückgang der Bargeldnutzung. EZB-Direktor Cipollone hatte unlängst 2029 als ein realistisches Datum für die Einführung der Digitalwährung genannt.

WERBUNG

Moderne Lösungen für die Akzeptanz von Kartenzahlungen

Seit Kurzem bietet die UniCredit Bank Austria Omnichannel-Bezahllösungen – POS-Terminals, E-Commerce und mobile Zahlungen wie SoftPOS (Kartenakzeptanz-Lösung direkt am Smartphone). Damit wird volle Flexibilität garantiert, die alle Kundenbedürfnisse abdeckt.

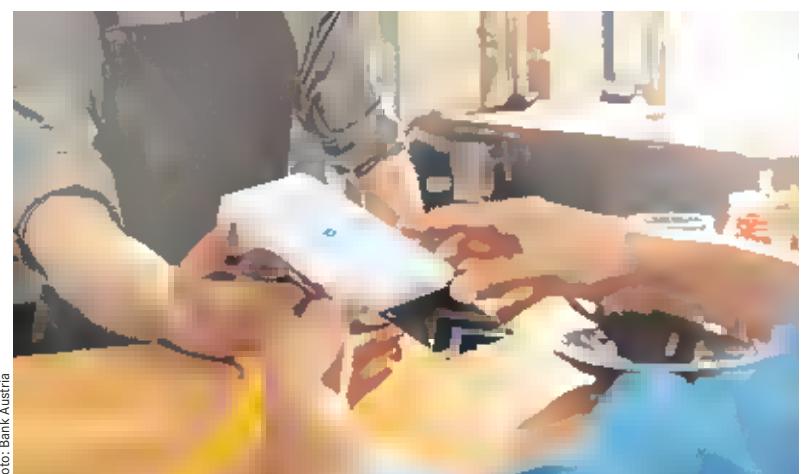
Zahlungen sind nicht mehr nur eine Transaktion – sie sind ein Erfolgsfaktor. Ein nahtloses Zahlungserlebnis erhöht den Umsatz, die Kundenzufriedenheit und die Effizienz. Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit sind dafür unerlässlich: Schnelle Transaktionen an Terminals sorgen für ein reibungsloses Zahlen an der Kassa.

Die UniCredit Bank Austria bietet moderne POS-Bezahltterminals – mobil oder stationär, SoftPOS und E-Commerce-Lösungen, damit ein Unternehmen einfach Kartenzahlungen akzeptieren kann.

Im Zentrum stehen intelligente Tools für Händler mit integrierter Datenanalyse, Betrugsüberwachung und maßgeschneiderten Lösungen, die sicher und skalierbar sind. Die Plattform wächst mit dem Unternehmen und gleichzeitig gewährleistet die UniCredit Bank Austria ein erstklassiges Risikomanagement.

Die Nachfrage nach digitalen und mobilen Zahlungen nimmt stark zu

Kunden erwarten heute schnelle, sichere und nahtlose Zahlungen – ob im Geschäft oder online. In ganz Euro-



pa sind mobile Zahlungen und Mobile Wallets auf dem Vormarsch – insbesondere bei der jüngeren Generation: Über 60% der 18- bis 35-Jährigen verlassen sich bei ihren täglichen Ausgaben auf Mobile Wallets. 95% aller Kartenzahlungen in Österreich erfolgen mittlerweile kontaktlos. Und in Zukunft

werden weitere Branchen auf bargeldlose Zahlungen umsteigen.

Erfahren Sie mehr unter:
bankaustria.at/payment-loesungen.jsp

Bank Austria
Member of **UniCredit**



Mach mehr aus dem Moment, der zählt.

Mit den Payment-Lösungen direkt von der Bank Austria

Kartenzahlungen akzeptieren –
ob im Geschäft, mobil oder online.



bankaustria.at/payment-loesungen.jsp



Hypo Tirol: Der universelle Finanzpartner für Freie Berufe



Als freiberuflicher Unternehmer wissen Sie: Es ist wichtig, einen kompetenten und verlässlichen Partner an der Seite zu haben. Schließlich ist es genau das, was auch Ihre Kunden an Ihnen schätzen. Diesen Partner finden Sie in uns, der Hypo Tirol Bank. Von der Gründung bis zur Schließung oder Übergabe. Und immer dann, wenn es darum geht, Chancen für Ihren beruflichen Erfolg zu nutzen. Das ist unser Ziel. Dafür geben wir unser Bestes.

Noch während der Ausbildung, beim Start in die Selbstständigkeit und bei der Übergabe an die nächste Generation: Wir sind da. Mit der passenden Finanzlösung für Ihren Anspruch. In Form von Gründungs- oder Investitionsfinanzierungen, die Sie mit der nötigen finanziellen Schubkraft ausstatten. Aber natürlich auch, wenn Sie auf der Suche nach unkomplizierten Girolösungen mit transparenten Kosten sind: Entscheiden Sie sich für ein Modell auf Einzelverrechnungsbasis oder wahlweise für ein Pauschalpaket.

Alles aus einer Hand

Egal, wie Ihre Wahl ausfällt, das praktische Hypo Tirol Internetbanking darf natürlich nicht fehlen! Und wenn Ihnen freie Liquidität Spielräume verschafft, wunderbar! Mit unseren attraktiven Veranlagungsmöglichkeiten nutzen Sie diese finanzielle Wendigkeit zu Ihren Gunsten. Und noch etwas: Zum „Alles-aus-einer-Hand-Versprechen“ gehört natürlich auch ein angemessener Versicherungsschutz. Passieren kann ja leider immer etwas. Deshalb: Wir versichern, was Ihnen lieb und/oder teuer ist.

Neu gegründet. Bestens finanziert

Der Weg in die berufliche Selbstständigkeit kann herausfordernd sein. Dann tut es gut, Partner an der Seite zu haben, die Sie entlasten. Bei allem, was es zu planen, zu organisieren und zu entscheiden gibt. Professionell. Verlässlich. Handfest. Immer mit Komplett-Lösungen und mit Fokus auf Ihr Wunschresultat.

Unser Part als Landesbank liegt auf der Hand: Bei uns finden Sie die passende Finanzierungsstrategie und handfeste Unterstützung beim Ausschöpfen lohnender Förderungen und Zuschüsse. Unsere Experten haben immer den aktuellen Überblick und wissen, was Sie bei Anträgen, Fristen und Formalitäten berücksichtigen müssen. Denn Förderungen sind ein wichtiger Erfolgsfaktor. Nutzen Sie unser Angebot einer persönlichen Beratung.

Für 2025 investieren und Steuern sparen – wichtiger Hinweis zu Steuern und Risiken:

Im Rahmen des Gewinnfreibetrags kann ein Teil Ihres Jahresgewinns steuerlich begünstigt werden – wie hoch dieser Anteil ist, weiß die Steuerberatungskanzlei Ihres Ver-



Beruflich oder privat: Bei uns finden Sie alles, was Sie brauchen, und das so, wie es zu Ihnen passt.“

Markus Müller (Leiter FreieBerufe):

trauen. Um den Gewinnfreibetrag zu nutzen, ist es wichtig, dass Sie in dafür geeignete Anlageformen investieren. Welche das sind, ist gesetzlich klar geregelt. Die Veranlagung muss bestimmte Kriterien erfüllen, um als begünstigt zu gelten. Ob eine Anlage für Sie geeignet ist, richtet sich nach Ihren Zielen, Erfahrungen und Ihrer finanziellen Risikotragfähigkeit. Denn Veranlagungen in Finanzinstrumente unterliegen Marktschwankungen und können bis zum Verlust des eingesetzten Kapitals führen.

Als Tirols Landesbank haben wir langjährige Erfahrung in der Betreuung von freiberuflich Tätigen. Unser Expertenteam unterstützt Sie bei der Auswahl passender Lösungen – abgestimmt auf Ihre individuelle Situation und Ihre Ziele.

Treffen wir uns für ein Gespräch.

Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre finanzielle Zukunft smart zu gestalten. Unser Team „FreieBerufe“ steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Vereinbaren Sie Ihren Wunschtermin ganz einfach telefonisch oder bequem online über unsere Website.

HYPOTIROL BANK AG

FreieBerufe

Innrain 47a, 6020 Innsbruck

T. +43 50700

Mail: freieberufe@hypotirol.com

Web: hypotirol.com/freieberufe



HYPOTIROL



Tirols Finanz- partner für Freie Berufe.

- Finanzierung
- Kapitalanlage
- tägliche Beratung
- geschäftliche Kontakte

Unsere Expertise für Ihren Erfolg. Von der Gründung bis zur Übergabe. Ein Berufsleben lang.

Unsere Landesbank.

hypotiro.com/freieberufe



Die Integration von Gemeinden, Wirtschaft und Natur fördert regionale Identität, lokale Wertschöpfung und eine resiliente Tourismusstruktur.

© iStock

Nachhaltigkeit im Tourismus: Mehr als ein Trend

Auch Österreich wird als nachhaltiger Tourismusstandort zunehmend international wahrgenommen.

Nachhaltigkeit im Tourismus hat sich von einem bloßen Schlagwort zu einem zentralen Thema entwickelt, das sowohl Reisende als auch Anbieter beschäftigt. Österreich nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein und wird international als nachhaltiger Tourismusstandort wahrgenommen. Laut Sustainable Travel Index rangiert Österreich hinter Finnland und Schweden auf Platz drei der nachhaltigsten Urlaubsländer weltweit.

Nachhaltigkeit als spürbares Erlebnis

Für Reisende wird Nachhaltigkeit zunehmend zu einem entscheidenden Faktor bei der Wahl ihrer Reiseziele. Studien zeigen, dass 80% der Reisenden bereit sind, mindestens 10% mehr für nachhaltige Angebote zu zahlen. Dies spiegelt sich in der Nachfrage nach klimafreundlicher Anreise, regionalen Speisekarten und kreislauffähiger Architektur wider. Nachhaltigkeit beginnt im Detail: Gäste achten auf regionale Herkunft, ökologische Materialien und kurze Lieferwege. Doch auch das große Ganze zählt, wie die Energiegewinnung und die Förderung nachhaltiger Mobilität.

Es gehe zu allererst darum, zuzuhören und wahrzunehmen, was eine Region wirklich braucht. „Der Fokus liegt auf dem Tourismus als Teil eines Lebensraums, nicht als äußeres Produkt“, betonte Tourismusforscherin Eva Brucker



„Nachhaltigkeit ist zur Grundvoraussetzung von erfolgreichem Tourismus geworden.“

Studiengangsleiterin FH Salzburg Eva Brucker

von der FH Salzburg beim diesjährigen WKÖ-Tourismussymposium in Stuben am Arlberg. Dies fördere regionale Identität, lokale Wertschöpfung und eine resiliente Tourismusstruktur.

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit

Um Gäste und Investoren zu überzeugen, müssen alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie und Soziales – ins Gleichgewicht gebracht werden. Die Tourismusbranche muss in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie auch Aspekte wie Energieeinsparung, Effizienzsteigerung

und Prozessoptimierung verknüpfen. Unternehmen, die dies erfolgreich umsetzen, stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit und positionieren sich klar am Markt.

Kooperation und Zertifikate als Schlüssel

Nachhaltigkeit ist mehr als ein betrieblicher Aspekt – sie ist eine Kooperationsaufgabe. Integrierte Planungsansätze, Netzwerke und regionale Allianzen sind entscheidend, um eine echte Agenda für nachhaltige Entwicklung zu etablieren. Das Ziel ist ein Tourismus, der nicht von der Region lebt, sondern mit ihr. Gerade in der heimischen Tourismuslandschaft gibt es bereits viele, die in Sachen Nachhaltigkeit sehr viel mehr tun, als manche Zertifizierungen verlangen. Zur Unterstützung bei der Wahl – Stichwort „Label-Dschungel“ – wurden gemeinsam von Österreich Werbung, Wirtschaftskammer Österreich und Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft Empfehlungen auf Basis eines breit aufgestellten Multi-Stakeholderprozesses erarbeitet, um der österreichischen Tourismusbranche Orientierung zu bieten.

Alle Informationen unter:

Unternehmen steht eine Vielzahl verschiedenster regionaler, nationaler und internationaler Labels zur Auswahl.



Bis zu 1000 Euro steuerfreie Mitarbeiter:innenprämie 2025

Arbeitgebende können ihren Mitarbeitenden im Kalenderjahr 2025 Bonuszahlungen bis zu 1000 Euro steuerfrei gewähren.

Die Mitarbeiter:innenprämie muss jedoch zusätzlich zum bisherigen Entgelt erfolgen und darf keine regulären Boni, Gehaltserhöhungen oder vereinbarten Leistungsprämien ersetzen. Frühere Corona- oder Teuerungsprämien in den Jahren 2022–2024 stehen der Mitarbeiter:innenprämie nicht entgegen.

Neu ist, dass für die Auszahlung im Gegensatz zum Vorjahr keine kollektivvertragliche Regelung mehr erforderlich ist. Arbeitgebende sind an keine weiteren gesetzlichen Vorgaben gebunden, sodass die Prämie grundsätzlich auch nur einzelnen Arbeitnehmenden zugutekommen kann. Allerdings müssen etwaige Unterschiede nachvollziehbar und sachlich begründet sein – etwa durch Dauer der Betriebszugehörigkeit, den Tätigkeitsbereich, die Arbeitszeit oder die Abteilung.

Die Steuerfreiheit gilt bis 1000 Euro pro Person. Ein darüber hinausgehender Betrag unterliegt



„Es ist wichtig, jede Auszahlung am Lohnkonto sorgfältig zu dokumentieren.“

Marcus Ager,
Partner und Standortleiter bei BDO in Schwaz

der Lohnsteuerpflicht. Mitarbeitende können auch von mehreren Arbeitgebenden steuerfreie Prämien beziehen, solange der Gesamtbetrag diese Grenze nicht überschreitet. Daher ist es wichtig, jede Auszahlung am Lohnkonto sorgfältig zu dokumentieren. Wird die Prämie mit einer Gewinnbeteiligung

kombiniert, steigt der steuerfreie Höchstbetrag auf 3000 Euro.

Leider gibt es anders als bei der Corona- oder der Teuerungsprämie keine Befreiung der Mitarbeiter:innenprämie in der Sozialversicherung oder bei den Lohnnebenkosten. In der Praxis bestehen nach wie vor offene Detailfragen, v.a. bei der beitragsrechtlichen Abrechnung. Abhängig von der Höhe der Mitarbeiter:innenprämie und den jeweiligen Auszahlungsmodalitäten liegt im ungünstigsten Fall ein laufender Bezug aus sozialversicherungsrechtlicher Sicht vor. Dies kann bei Überschreitung der Geringfügigkeitsgrenze zu einer ungewollten Vollversicherung in der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung führen. Klarstellende Äußerungen der ÖGK und des BMF stehen aktuell noch aus.

Kontakt: www.bdo.at

Sie haben Fragen? Wir sind mit zwei Standorten in Tirol vertreten und gerne persönlich für Sie da:

BDO GmbH
Postgasse 1/B1
6130 Schwaz
+43 5 70 375 6200
marcus.ager@bdo.at

BDO GmbH
Neuhäuserstraße 7
6020 Innsbruck
+43 5 70 375 6300
helmut.schuchter@bdo.at



FAMILIENUNTERNEHMEN: WORAUF ES BEI DER NACHFOLGE ANKOMMT

Die Übergabe eines Betriebs an die nächste Generation gehört zu den schwierigsten Phasen im Lebenszyklus eines Familienunternehmens. Sie erfordert Fingerspitzengefühl, klare Strukturen und rechtzeitige Vorbereitung. Wer strategisch plant, bewahrt das Lebenswerk und schafft nachhaltige Zukunftsperspektiven.

FRÜHZEITIG PLANEN

Ein erfolgreicher Generationenwechsel braucht Zeit. Fünf bis sieben Jahre vor der Übergabe sollten Eigen-
tum, Führung, Steuern und Beteiligte geklärt werden. Frühzeitige Planung reduziert Konflikte und sorgt für einen reibungslosen Ablauf.

KLARE STRUKTUREN SCHAFFEN

Ob innerhalb der Familie oder mit Externen – verbindliche Regeln sind unverzichtbar. Schriftliche Vereinbarungen zu Zuständigkeiten, Entscheidungswegen und Beteiligungen schaffen Klarheit. Familienverfassungen oder Gesellschafterverträge haben sich dabei bewährt. Das Ergebnis: geringeres Risiko, mehr Stabilität und Wachstum.

NACHFOLGER:INNEN BEFÄHIGEN

Erfolg hängt maßgeblich von fachlicher und persönlicher Eignung ab. Ausbildung, externe Erfahrung oder gezieltes Coaching sind wichtige Bausteine. Übergangsphasen, in denen beide Generationen Verantwortung teilen, erleichtern den Wissenstransfer und geben Sicherheit.

RECHT UND STEUERN

Unternehmensbewertung, Erbschafts- oder Gesellschaftsrecht, Pensionen oder Abfindungen – diese Themen sind vielfältig und komplex. Frühzeitige Beratung minimiert Belastungen und schafft Rechtssicherheit.

KOMMUNIKATION UND EMOTIONEN

Mitarbeitende brauchen Klarheit darüber, wer künftig führt und welche Ziele verfolgt werden. Transparenz stärkt hier das Vertrauen. Für die Älteren bedeutet die Übergabe Loslassen, für die Jüngeren wachsende Verantwortung. Offene Gespräche helfen, den Prozess konstruktiv zu gestalten.

PROFESSIONELLE BEGLEITUNG EINBEZIEHEN

Externe Perspektiven unterstützen den Prozess und tragen dazu bei, die Übergabe reibungslos zu gestalten. Nachfolge ist ein mehrjähriges Projekt. Wer es rechtzeitig und systematisch angeht, verbindet Tradition mit Zukunft und legt die Basis für nachhaltigen Erfolg.

Über BDO

Die BDO Austria Gruppe ist Ihr lokaler Partner im globalen BDO Netzwerk. Wir finden für Sie in den Bereichen Audit & Assurance, Tax, Advisory sowie Business Service & Outsourcing rasch und effizient Lösungen.

Mit einem Konzernumsatz von EUR 149 Mio. im Geschäftsjahr 2023/24 und mehr als 1.200 Mitarbeiter:innen an den Standorten Wien, Graz und Judenburg, Linz, Salzburg, Eisenstadt und

Oberwart, Bruck/Leitha, Wolfsberg und Klagenfurt, Schwaz und Innsbruck sowie Lustenau zählt die BDO Austria Gruppe zu den österreichweit führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften.

Die BDO Austria Gruppe ist Mitglied des internationalen BDO Netzwerks, das mit rund 120.000 Mitarbeiter:innen in 166 Ländern an insgesamt 1.800 Standorten vertreten ist und im

Geschäftsjahr 2023/24 einen weltweiten Umsatz von USD 15 Mrd. erwirtschaftete.



Recht praktisch

Besondere Fälle der Teilzeitbeschäftigung

Arbeitsrecht. Das Stundenausmaß der Beschäftigung ist grundsätzlich Vereinbarungssache zwischen Dienstgeber:in und Dienstnehmer:in. Wird weniger als die gesetzliche oder kollektivvertragliche Normalarbeitszeit gearbeitet, spricht man von Teilzeitbeschäftigung. Im Folgenden wird eine Übersicht von Spezialfällen der Teilzeitbeschäftigung gegeben.



Am meisten in Anspruch genommen wird die Elternteilzeit – um Beruf und Familie vereinbaren zu können.

Anlassbezogen bietet das österreichische Arbeitsrecht folgende Teilzeitbeschäftigungen.

Elternteilzeit

Die Elternteilzeit ist sicherlich die bekannteste und die am häufigsten in Anspruch genommene Form der Teilzeit, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Für die Dienstgeberseite stellt sie eine Herausforderung dar und fordert große Flexibilität und Kreativität.

Anspruch: ja

Dauer: bis zum 8. Geburtstag (max. 7 Jahre)

Antrag: ja - schriftlich

Vorlaufzeit: 3 Monate

Voraussetzung: Kinder (leibliche, Adoptiv- oder Pflegekinder)

Entgeltersatz: nein (ev. Kinderbetreuungsgeld)

Besonderer Kündigungs- und Entlassungsschutz: ja, bis max. 4 Wochen nach dem 4. Geburtstag des Kindes, danach Motivkündigungsschutz.

Altersteilzeit

Die Altersteilzeit ist für jene Mitarbeiter:innen gedacht, die noch keinen Pensionsanspruch haben, aber sich schrittweise dem Ende des Erwerbslebens nähern. Bedingt durch die Einführung der Teilpension wird ab 1. Jänner 2026 die Altersteilzeit eingeschränkt. Im Folgenden werden die Voraussetzungen für die Altersteilzeit dargestellt.

Rechtsanspruch: nein

Dauer: max. 5 Jahre

Antrag: ja, schriftliche Altersteilzeitvereinbarung

Vorlaufzeit: keine Frist

Voraussetzung:

- mindestens 3 Monate im Betrieb beschäftigt,
- in den letzten 25 Jahren mindestens 15 Jahre arbeitslosenversichert
- Beschäftigungsmaß vor Beginn der Altersteilzeit muss mindestens 60 % der gesetzlichen Arbeitszeit betragen haben
- Reduktion Arbeitszeit zwischen 40 % bis 60 %

Wichtig: Änderungen ab 1.1.2026:

- Laufzeit max. 4,5 Jahre (stufenweise Reduktion auf 3 Jahre)
- 17 Jahre arbeitslosenversicherungspflichtige Beschäftigung
- Nebenbeschäftigteverbot
- Entgeltersatz:** Lohnausgleich (50 % der Differenz Entgelt vor Altersteilzeit und Entgelt während Altersteilzeit); ab 2029 keine Rückerstattung des Lohnausgleichs mehr.

Wiedereingliederungsteilzeit

Die Wiedereingliederungsteilzeit ist für Fälle gedacht, in denen die/der Mitarbeiter:in bereits teilweise wieder arbeitsfähig ist, aber das bisherige Beschäftigungsmaß aus gesundheitlichen Gründen noch nicht möglich ist. Die Idee ist, dass die/der Mitarbeiter:in sich wieder langsam und stufenweise an ihr/sein ursprüngliches Wochenstundenausmaß herantasten kann, ohne dass es zu einer Überforderung des Leistungsvermögens kommt. Es hat sich in der Praxis als sehr taugliches Mittel für den Wiedereinstieg ins Arbeitsleben, gerade nach langen Krankenständen etabliert.

Rechtsanspruch: nein

Dauer: mind. 1 Monat und max. 9 Monate

Voraussetzung:

- Dauer Arbeitsverhältnis mindestens 3 Monate (bei Saisonbetrieben mindestens 2 Monate, innerhalb der letzten 4 Jahre mindestens 3 Monate Beschäftigung bei dieser Dienstgeberin/bei diesem Dienstgeber)
- Krankenstandsdauer mindestens 6 Wochen ununterbrochen
- Beginn spätestens 1 Monat nach Krankenstandsende
- Reduktion der Arbeitszeit zwischen 25 % bis 50 % der wöchentlichen Normalarbeitszeit
- Wiedereinstellungsplan erstellt durch fit2work oder Arbeitsmediziner:in und schriftliche Vereinbarung

Entgeltersatz: Wiedereingliederungsgeld der ÖGK Wiedereingliederungsteilzeit.

Arbeitszeitherabsetzung zur Angehörigenbetreuung

Es gibt drei Formen der Teilzeit, die in Frage kommen, wenn es um die Betreuung von Familienangehörigen geht und es sich dabei nicht um Elternteilzeit handelt:

Betreuungsteilzeit

Diese Teilzeit ist für Fälle gedacht, wenn außerhalb einer Elternteilzeit, für einen nahen Angehörigen eine Betreuungspflicht besteht, wobei die Betreuung dabei nicht nur vorübergehend ist (wie bei der Pflegeteilzeit). Früher war diese Bestimmung vor allem im Zusammenhang mit der Abfertigung Alt von Bedeutung; seit 1.11.2023 wurde eine im Gesetz verankerte Begründungspflicht bei Ablehnung eingeführt.

Rechtsanspruch: nein, aber bei Ablehnung sachliche und schriftliche Begründungspflicht; Vereinbarung erforderlich

Dauer: so lange Betreuungspflicht besteht (gesetzlich ist keine Mindest- oder Maximaldauer vorgesehen); Rückkehr in den Betrieb frühestens 2 spätestens 4 Monate nach Wegfall der Betreuungspflicht.

Voraussetzungen:

- Nicht nur vorübergehende Betreuungspflicht
 - Nahe Angehörige (d. h. Ehegatt:in, Lebensgefährte:in, eingetragene(r) Partner:in, Verwandte in gerader Linie, Adoptiv- und Pflegekinder, Kinder von Ehegatt:in, Lebensgefährte:in, eingetragene(r) Partner:in, wenn sie im gemeinsamen Haushalt leben).
 - Herabsetzung der Normalarbeitszeit
- Entgeltersatz:** nein

Pflegeteilzeit

Idee der Pflegeteilzeit (und auch Pflegekarenz) ist es, die Zeit zu überbrücken, bis eine plötzlich eingetretene Pflegesituation neu organisiert worden ist; z. B. wenn jemand aus dem Krankenhaus entlassen wird, bis eine 24-Stundenkraft oder ein Heimplatz organisiert wurde.

Rechtsanspruch: ja, bei mehr als fünf Mitarbeiter:innen für die Dauer von 4 Wochen, wobei einseitiger Antritt der Pflegeteilzeit für 14 Tage möglich ist; darüber hinaus Vereinbarung erforderlich: nein

bei weniger als fünf Mitarbeiter:innen, immer Vereinbarung erforderlich; bei Ablehnung sachlich und schriftliche Begründungspflicht;

Dauer: mind. 1 Monat und max. 6 Monate

Voraussetzung:

- Familienangehörige mit Pflegegeldstufe 3 oder bei Demenz Pflegegeldstufe 1
- Mindestdauer Dienstverhältnis 3 Monate (Ausnahme Saisonbetriebe; siehe Wiedereingliederungsteilzeit)
- Mindestens 10 Wochenstunden müssen gearbeitet werden

Entgeltersatz: anteiliges Pflegekarenzgeld – bei Sozialministeriumservice zu beantragen

Besonderer Kündigungs- und Entlassungsschutz: nein, nur Motivkündigungsschutz.

Sterbegleitung/oder Begleitung schwersterkranker Kinder (Familienhospiz)

Arbeitnehmer:innen haben die Möglichkeit, in diesen Fällen die Arbeitszeit reduzieren zu können (oder Karenz in Anspruch zu nehmen).

Rechtsanspruch: ja, kann einseitig angetreten werden mit schriftlicher Vorankündigung von 5 Arbeitstagen

Dauer: Sterbegleitung: 3 bis 6 Monate schwersterkrankte Kinder: 5 bis 9 Monate

Voraussetzung: nahe Angehörige (Ehegatt:in, Lebensgefährte:in, eingetragene(r) Partner:in, Verwandte in gerader Linie, Adoptiv- und

Pflegekinder, Kinder von Ehegatt:in, Lebensgefährte:in oder eingetragene(r) Partner:in, Geschwister, Schwiegereltern und Kinder und Adoptiv- und Pflegeeltern)

Entgeltersatz: Pflegekarenzgeld, bei Sozialministeriumservice zu beantragen

Besonderer Kündigungs- und Entlassungsschutz: ja, ab Bekanntgabe bis 4 Wochen nach Ende der Hospizteilzeit.

Expertentipp

von Dr. Ursula Gidl



Schriftlich vereinbaren

Unabhängig davon, aus welchem Grund es zu einer Reduktion des bestehenden Stundenausmaßes kommen soll und ob ein Rechtsanspruch dafür besteht, ist es immer zielführend, eine schriftliche Vereinbarung zu schließen. Für weitere Informationen zum Thema Teilzeit wenden Sie sich bitte an die Expert:innen in der Tiroler Wirtschaftskammer.

Rückfragen:

Wirtschaftskammer Tirol

Arbeits- und Sozialrecht

Dr. Ursula Gidl

T +43 (0)590905-1111

E rechtsservice@wktirol.at

W www.wko.at/tirol/arbeitsrecht

DAS SOLLTEN SIE WISSEN

**WKO
SERVICE
PAKET**

Haben Sie gewusst, dass Lehrbetriebe bei der Ausbildung im Verbund unterstützt werden? Partnerbetriebe und Weiterbildungseinrichtungen übernehmen die Vermittlung jener Fertigkeiten und Kenntnisse, die im Lehrbetrieb nicht ausgebildet werden können oder vom Lehrling zusätzlich erworben werden möchten. Gefördert werden verpflichtende Ausbildungmaßnahmen mit 100 % der Kurskosten, unterstützt vom Land Tirol mit 25 %. Die Förderabwicklung erfolgt durch die WK Tirol. Infos unter www.wko.at/lehre/foerderungen-lehre.



Der schnellste
Weg zu
unseren
Services.

fit2work: Kostenlose Betriebsberatung

Beratung. fit2work unterstützt bei der praktischen Umsetzung und Planung eines betrieblichen Eingliederungsmanagements bei langer Krankheit und/oder Behinderung von Mitarbeiter:innen.

Krankstände, vor allem Langzeitkrankenstände und Fehlzeiten von Mitarbeiter:innen verursachen unfreiwillige Mehrkosten im Betrieb. Eine stabile Belegschaft und eine geringe Personalfloktuation sind für alle Beteiligten wünschenswert. So können finanzielle Ressourcen für Entgeltfortzahlungen, Umorganisation, Recruiting und Einschulungen gespart werden. Zufriedene und gesunde Mitarbeiter:innen sind der Schlüssel zum Erfolg eines Unternehmens! Es gilt zum einen, gesundheitlichen Belastungen vorzubeugen und zum anderen – im Hinblick auf den Fachkräftemangel – die eigenen Mitarbeiter:innen zu halten, trotz eventueller gesundheitlicher Herausforderungen.

Die fit2work-Betriebsberatung unterstützt Ihr Unternehmen mit Expertise, um mit diesen Herausforderungen optimal umzugehen. Etwa bei Wiedereingliederung nach langem Krankenstand.

Vorteile der Wiedereingliederung

Im Rahmen der Wiedereingliederungsteilzeit kommen die betroffenen Mitarbeiter:innen in der



fit2work bietet auch Gesprächsleitfäden aus einer Tool-box für Gespräche mit Mitarbeiter:innen. © fit2work

Regel früher aus dem Langzeitkrankenstand zurück. Der belastungsangepasste schrittweise Wiedereinstieg reduziert das Risiko einer neuerlichen Arbeitsunfähigkeit beträchtlich. Eine rasche Überforderung wird dadurch vermieden.

Für Betriebe sinken in dieser Zeit zusätzlich die Lohnkosten, durch den Wiedereingliederungsplan

kommt es auch zu einer besseren Planbarkeit im Unternehmen und der strukturierte und schrittweise Wiedereinstieg erhöht die Arbeitszufriedenheit der betroffenen Mitarbeiter:innen.

Das Eingliederungsmanagement

Das Herzstück einer fit2work-Betriebsberatung ist der Auf- oder Ausbau des betrieblichen Eingliederungsmanagements. Dabei liegt der Fokus auf der betrieblichen Eingliederung oder Wiedereingliederung von allen Mitarbeiter:innen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und/oder Behinderungen. Maßnahmen können neben der Wiedereingliederungsteilzeit geförderte Arbeitsplatzadaptierungen, betriebliche Umstrukturierungen, Umschulungen oder berufliche Rehabilitation sein. Auch Angebote zur Prävention sind möglich.

Informieren Sie sich über die kostenfreie Beratung zur Wiedereingliederungsteilzeit und zum betrieblichen Eingliederungsmanagement unter E-Mail: info@fit2work.at oder vereinbaren Sie einen Beratungstermin unter Tel. 0800 500 118. Mehr Infos auch unter www.fit2work.at. ▲

Chancen schaffen – Mentor:in werden

Viele Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich bringen Ausbildung, Fachwissen und Erfahrungen mit. Vielen fehlen jedoch noch das Netzwerk und die Kenntnisse über den österreichischen Arbeitsmarkt, um erfolgreich ihren Beitrag zur heimischen Wirtschaft leisten zu können. Und hier kommen Sie ins Spiel: Als ehrenamtlicher Mentor:in teilen Sie Ihr Wissen und Ihr berufliches Netzwerk, helfen Türen zu öffnen und begleiten so qualifizierte und engagierte Fachkräfte aus dem Ausland und unterstützen bei der erfolgreichen Integration in unseren Arbeitsmarkt. Dabei lernen Sie interessante Menschen kennen, gewinnen spannende Einblicke in andere Kulturen, erweitern Ihr berufliches Blickfeld und werden gleichzeitig Teil eines aktiven Netzwerks zur Internationalisierung der heimischen Betriebe.

Das Programm „Mentoring für Migrant:innen“ ist eine Initiative der Wirtschaftskammer Tirol, gemein-

sam mit den Projektpartnern Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) und Arbeitsmarktservice (AMS).

Eine 1:1-Mentoring-Partnerschaft dauert circa sechs Monate. Ihr Zeitbedarf beträgt etwa fünf Stunden pro Monat und kann mit Ihrer/Ihrem Mentee individuell gestaltet werden.

Damit die Zusammenarbeit erfolgreich verläuft, verfügen die Mentees mindestens über Deutschkenntnisse auf dem Niveau B1 und einen Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Alle bringen ein abgeschlossenes Studium oder eine Facharbeiterausbildung mit.

Sie wollen Mentor:in werden? Wenden Sie sich bitte an die WK-Tirol unter Tel. +43 (0)590905-1406 oder E-Mail: arbeitsrecht@wktirol.at.

Sie wollen sich als Mentee bewerben? Wenden Sie sich bitte an das Integrationszentrum Tirol unter E-Mail: mentoring@integrationsfonds.at

Weitere Informationen unter: www.wko.at/mentoring ▲

SONDERTHEMEN

TIROLER WIRTSCHAFT

DIE ZEITUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

27. NOVEMBER 2025

Mobilität mit Zukunft

Maschinen-/Anlagenbau

Energiepartner der Wirtschaft

Unternehmen stellen sich vor

ANZEIGENSCHLUSS: 6. NOVEMBER 2025

**PLATZIEREN SIE IHRE WERBEBOOTSCHAFT
IM PASSENDEN REDAKTIONELLEN UMFELD**

Simone Stocker, Tel. 0512/53 54-2149 oder verkauf@tirolerwirtschaft.at

www.tirolerwirtschaft.at

Digitale Identitätsprüfung? Easy mit der ich.app!

Sie bieten digitale Services an?
Dann ist es wichtig zu wissen, wer hinter den Pixeln steht. Jetzt easy mit der ich.app.

Kund:innen erwarten heute, dass alles bequem online erledigt werden kann. Essen bestellen, Konzerttickets buchen, den nächsten Urlaub planen. Es gibt jedoch auch Prozesse, die sich nicht so einfach digital abbilden lassen, und zwar jene, die einen eindeutigen Identitätsnachweis erfordern. Während Kund:innen in der analogen Welt ihren Ausweis vorzeigen würden, fehlt im Internet ein sicheres und bequemes Pendant dazu.

Dokumenten-Uploads, Video-Ident-Verfahren oder Ähnliches kosten Zeit und sind oft alles andere als praktisch. Doch wie sonst lässt sich sicherstellen, dass die Person hinter den Pixeln tatsächlich diejenige ist, die sie angibt zu sein? Die ich.app liefert darauf eine innovative Antwort.

Wissen, wer hinter den Pixeln steht: Um

ihrer Identität nachzuweisen, geben Nutzer:innen in der ich.app von Banken oder Behörden bestätigte Daten wie Name, Adresse oder Geburtsdatum frei. Diese werden automatisch an Unternehmen übermittelt, die sie im Rahmen eines digitalen Angebots angefragt haben. Das stellt sicher, dass alle Informationen verlässlich und korrekt sind. Die Datenübertragung erfolgt verschlüsselt, DSGVO-konform und nur nach aktiver Zustimmung.

Eine App. Viele Möglichkeiten. Die ich.app bringt damit die digitale Identitätsprüfung überall dorthin, wo sie gebraucht wird. Sie wird beispielsweise im Onlinehandel bei Altersnachweisen verwendet, erleichtert den sicheren Zugang zu Kund:innenportalen im Energiesektor oder sorgt in der Versicherungsbranche für ein effizientes Onboarding.

Auch im stationären Handel oder bei Terminen vor Ort bietet sie viele Vorteile. Kund:innen können sich etwa bei Click & Collect identifizieren, beim Self-Check-out ihr Alter bestätigen oder im Gespräch mit Servicemitarbeitenden ihre Identität nachweisen. Alles, was sie dafür benötigen, ist ihr Smartphone. Zusätzlich zur Identifizierung ermöglicht die ich.app außerdem das bequeme Er-

stellen von Kund:innen-Accounts, Log-ins mit nur einem Klick und das automatische Ausfüllen von Formularen. All das macht die App zur idealen Begleitung für den digitalen Alltag.

Sicherheit, die sich lohnt. Die ich.app bringt neben Sicherheit auch mehr Tempo und Qualität in digitale Abläufe:

- Höhere Conversion Rates: Kund:innen, die sich unkompliziert registrieren, einloggen oder identifizieren, bleiben eher im Prozess und konvertieren leichter.
- Gesteigerte Kund:innentreue: Bequeme und reibungslose Abläufe sorgen für eine ansprechende Customer Experience sowie nachhaltig mehr Zufriedenheit.
- Mehr Effizienz: Fehleranfällige Formulareingaben, Dokumenten-Uploads oder Rückfragen an den Support entfallen.
- Bessere Datenqualität: Die App liefert geprüfte Informationen aus zuverlässigen Quellen wie Banken oder Behörden – ohne Tippfehler oder Zahlendreher.
- Rasche Integration: Die ich.app kann flexibel an bestehende Systeme wie Onlineshops oder Kund:innenportale angebunden werden.

Die ich.app macht das digitale Leben easy.
Für Kund:innen und Unternehmen in Tirol.

Ob Registrierung, Login oder Altersnachweis – digitale Prozesse sind oft die erste Kontaktstelle mit Ihren Kund:innen. Doch zu oft bremsen komplizierte Formulare, Passwort-Probleme oder unvollständige Daten den Abschluss. Die ich.app macht Schluss damit.

**Mit der ich.app nutzen Ihre Kund:innen
geprüfte Bank- oder Behördendaten für**

- blitzschnelle Registrierung
- passwortfreies Login
- digitale Alters- und Identitätsnachweise
- fehlerfreie Formular-Befüllung

Das bedeutet für Sie:

- bessere Conversion
- weniger Support-Aufwand
- geprüfte, aktuelle Daten
- mehr Vertrauen in Ihre Plattform

Erfahren Sie, was die ich.app für Ihr digitales Business tun kann:

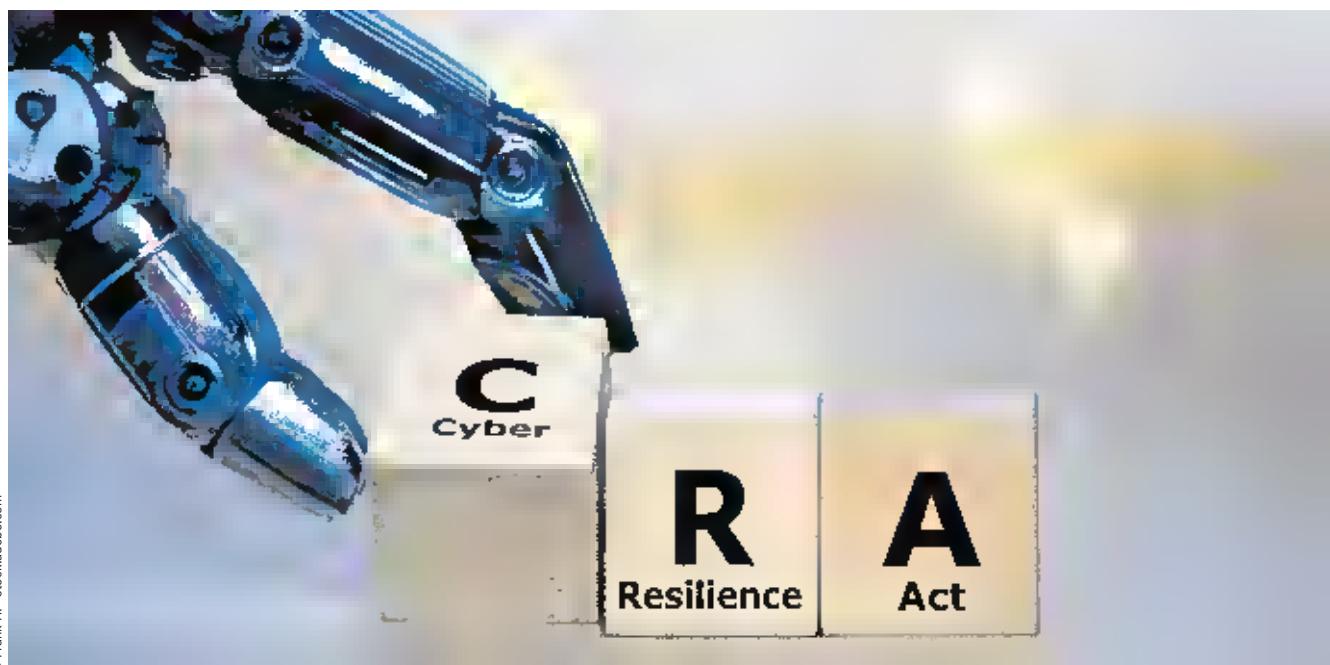


Weitere Infos auf ich.app



Cyber Resilience Act: Was Unternehmen jetzt wissen müssen

Sicherheit. Mit dem Cyber Resilience Act (CRA) hat die EU einen weiteren Digitalisierungs-Rechtsakt erlassen. Er verpflichtet Unternehmen, digitale Schwachstellen in vernetzten Produkten zu beseitigen und damit deren Sicherheit zu erhöhen. Vernetzte Produkte bieten nämlich oft ein Einfallstor für Cyberangriffe, die weitreichende Folgen nicht nur für die betroffenen Unternehmen, sondern auch für die gesamte Wirtschaft haben können. So hat etwa in der Vergangenheit ein Cyberangriff, unter anderem auf die Schifffahrt, 20 % des Welthandels betroffen. Mehr über den CRA erfahren Sie im folgenden Artikel von RA Georg Huber.



© Frank H. - stock.adobe.com

Mit dem Cyber Resilience Act (CRA) werden Maßnahmen für mehr Cybersicherheit zur gesetzlichen Pflicht und zum Wettbewerbsfaktor.

Der Cyber Resilience Act (CRA) ist eine EU-Verordnung, die erstmals verbindliche Mindeststandards für die Cybersicherheit von digitalen Produkten und Software festlegt. Seit Dezember 2024 gilt der CRA. Ab Dezember 2027 dürfen nur noch CRA-konforme Produkte auf dem EU-Markt bereitgestellt werden.

Wer ist betroffen?

Betroffen sind alle Unternehmen, die Produkte mit digitalen Elementen oder Software herstellen, vertreiben, importieren oder als Bestandteil eigener Lösungen ausliefern. Dazu zählen etwa:

- Hersteller und Entwickler von Elektronik und Software
- Handelsunternehmen, die vernetzte Geräte verkaufen
- Serviceanbieter, die digitale Lösungen vertreiben
- Unternehmen, die Produkte aus Nicht-EU-Ländern importieren (z.B. chinesische IoT-Geräte)

Nicht-kommerzielle Open-Source-Software und einige bereits speziell regulierte Produkte (z.B. Medizinprodukte) sind ausgenommen.

Was ist ein „Produkt mit digitalen Elementen“?

Darunter fallen alle Geräte und Software, die mit Netzwerken kommunizieren („Connected Products“), z.B.:

- Smarte Kaffeemaschinen, Smart-Home-Komponenten, vernetzte Maschinen
- Branchensoftware, die ans Internet angebunden ist
- Industrieanlagen mit Fernwartung, Gebäudetechnik oder IoT-Sensoren

Grundlegende CRA-Pflichten

Für alle betroffenen Unternehmen gelten folgende grundlegenden Pflichten:

- Security by Design: Cybersicherheit muss von Anfang an bei der Produktentwick-

lung mitgedacht werden, entsprechende Standardeinstellungen vorsehen

- Schwachstellenmanagement: proaktive Identifizierung, Klassifizierung, Dokumentation von Sicherheitslücken
- Meldepflicht: Sicherheitsvorfälle spätestens 24 Stunden nach Bekanntwerden melden
- Regelmäßige Sicherheitsupdates: für mindestens 5 Jahre nach Markteinführung bereitstellen
- Datenschutz und Vertraulichkeit: Gewährleistung von Vertraulichkeit und Datenintegrität
- Ereignisreaktion und Resilienz: Erkennung von Sicherheitsvorfällen und deren Abwehr

Beispiel: Ein Softwarehaus muss für die gesamte Lebensdauer seines Programms, mindestens jedoch 5 Jahre, Sicherheitsaktualisierungen bereitstellen und dokumentieren, welche Drittan-

bieters-Komponenten verwendet werden (Software Bill of Materials, SBOM).

Produktklassen

Der CRA teilt Produkte mit digitalen Elementen in verschiedene Risikokategorien ein, für die unterschiedliche Anforderungen gelten:

- Standardprodukte: Sie umfassen alltägliche Hardware- und Software-Produkte, von denen nur ein geringes Cybersicherheitsrisiko ausgeht. Beispiele sind etwa Programme zur Bildbearbeitung, Büro- und Standardsoftware, Videospiele, einfache IoT-Geräte ohne kritische Funktionen.
- Wichtige Produkte sind Produkte mit digitalen Elementen, bei denen ein erhöhtes Risiko für Nutzer, Unternehmen oder Gesellschaft besteht. Die Kategorie „wichtige Produkte“ wird weiter unterteilt in:
 - Klasse I: Produkte mit grundlegenden Cybersicherheitsfunktionen wie Passwortmanager, Identitäts- und Netzwerkmanager, Wearables, internetfähige Spielzeuge, Smart-Home-Komponenten, eigenständige und eingebettete Browser.
 - Klasse II: Produkte mit erweiterten oder besonders sicherheitsrelevanten Funktionen wie Firewalls, Angriffserkennungs- und Präventionssysteme, manipulationssichere Mikrocontroller, Hypervisors, Container-Runtime-Systeme, Smart Meter Gateways.
 - Kritische Produkte: Das sind Produkte, von denen gravierende Auswirkungen auf grundlegende gesellschaftliche oder wirtschaftliche Funktionen – häufig in kritischen Infrastrukturen – ausgehen können. Beispiele: Smart-Cards, Security-Hardware mit Schutzfunktionen.

Ersatzteile sind vom CRA ausgenommen, sofern sie keine neuen Funktionen zu bestehenden Produkten hinzufügen und ausschließlich der Reparatur dienen.

CE-Kennzeichnung und Konformitätsbewertung

Die zentrale Rolle für den Marktzugang übernimmt künftig die CE-Kennzeichnung. Jedes Produkt mit digitalen Elementen muss also den CRA-Anforderungen entsprechen, damit es mit einem CE-Kennzeichen versehen und damit in der EU verkauft werden darf.

Ob und in welchem Verfahren ein Produkt das CE-Kennzeichen erhält, hängt von seiner Risikoklasse ab: Bei Standardprodukten reicht idR eine interne Prüfung durch den Hersteller („Selbstdeklaration“). Für wichtige und kritische Produkte ist ein Prüfverfahren durch anerkannte „notifizierte Stellen“ vorgesehen.

Spezifische Pflichten im Überblick:

Neben den oben erwähnten grundlegenden Pflich-

ten schreibt der CRA spezifische Pflichten insbesondere im Zusammenhang mit der Risiko- und Konformitätsbewertung vor. Das sind Folgende:

- Technische Dokumentation: Detailbeschreibung von Entwicklung, Architektur, Komponenten, Risikobewertung und Wartungskonzept – die Dokumentation ist mindestens 10 Jahre vorzuhalten.
- EU-Konformitätserklärung: Offizielle Zusage, dass sämtliche CRA-Anforderungen und harmonisierte Normen eingehalten sind.
- CE-Kennzeichnung: Sichtbares Zeichen der Compliance. Ohne korrekte Konformitätsbewertung kein Marktzugang, Verstöße führen zum Vertriebsverbot.
- Qualitätssicherung und Überwachung: Bei wichtigen und kritischen Produkten sind regelmäßige externe Audits und eine kontinuierliche Überwachung vorgeschrieben (Schwachstellenmanagement), um die Compliance im Produktlebenszyklus zu sichern.

Transparenz gegenüber Verbrauchern

Hersteller müssen Verbraucher online oder in einer Gebrauchsanleitung klar, verständlich und transparent über die Cybersicherheitsmerkmale, bekannte Schwachstellen, verfügbare Updates sowie empfohlene Sicherheitsmaßnahmen für jedes Produkt mit digitalen Elementen informieren.

Pflicht der Händler, Importeure und Lieferkette

Nicht nur Hersteller, sondern auch Händler und Importeure müssen vor dem Vertrieb prüfen, ob die Produkte eine gültige CE-Kennzeichnung sowie vollständige technische Dokumentation aufweisen. Damit wird die Cybersicherheit entlang der gesamten Lieferkette abgesichert und kontrolliert.

Meldepflichten & Fristen

Bereits ab September 2026 gelten strenge Meldepflichten: Unternehmen müssen Sicherheitsvorfälle binnen 24 Stunden den zuständigen Behörden melden. Bis Dezember 2027 sind sämtliche CRA-Pflichten verpflichtend umzusetzen.

Sanktionen

Bei Verstößen drohen empfindliche Geldbußen:

- Grundlegende Verstöße: bis 15 Millionen Euro oder 2,5 % des weltweiten Umsatzes
- Spezifische Pflichtverletzungen: bis 10 Millionen Euro oder 2 % des weltweiten Umsatzes
- Unvollständige Angaben: bis 5 Millionen Euro oder 1 % des weltweiten Umsatzes

Außerdem drohen weitere Sanktionen, die gravierender als die Geldbußen sein können, nämlich:

- Verkaufsverbote,
- Rückrufaktionen,

- öffentliche Warnungen,
- zivilrechtliche Schadenersatzansprüche.

Schnittstellen und Synergien

Unternehmen, die bereits nach NIS2, DSGVO oder ISO 27001 arbeiten, können Synergien bei Melde- und Dokumentationspflichten nutzen, sollten aber prüfen, wo strengere Vorgaben des CRA greifen.

Handlungsempfehlungen

Betroffene Unternehmen sollten sich schon jetzt auf den CRA vorbereiten. Die frühzeitige Vorbereitung ist deshalb wichtig, weil ab Dezember 2027 nur mehr CRA-konforme Produkte auf den Markt gebracht werden dürfen. Bis dahin müssen daher die Anforderungen des CRA erfüllt sein, sonst ist der Vertrieb der eigenen Produkte in der EU nicht mehr zulässig. Ein Vertriebsverbot hat naturgemäß verheerende Folgen für das Unternehmen. Folgende Maßnahmen empfehlen sich:

- Alle Produkte mit digitalen Elementen systematisch erfassen und den einzelnen Produktklassen zuordnen
- Verantwortung und Prozesse für Security by Design festlegen
- Frühzeitig Konformitätsbewertung (CE-Kennzeichnung) einleiten
- Risikoanalyse durchführen und technische Dokumentation erstellen
- Lieferketten absichern (vertraglich und technisch)
- Personal schulen, Prozesse testen, Audits einführen
- Im Zweifel frühzeitig externe Experten einbinden
- Laufende Compliance und Überwachung sicherstellen

Fazit

Cybersicherheit wird zur gesetzlichen Pflicht und zum Wettbewerbsfaktor. Rechtzeitige Vorbereitung sichert den Marktzugang und minimiert Geschäftsrisiken – unabhängig von Branche und Unternehmensgröße.

Zum Autor



Dr. Georg Huber, LL.M., CIPP/E.
ist Rechtsanwalt bei
GPK Pegger Kofler & Partner
Rechtsanwälte.

Nächere Infos unter www.lawfirm.at



Der stille Weg zur starken Führung

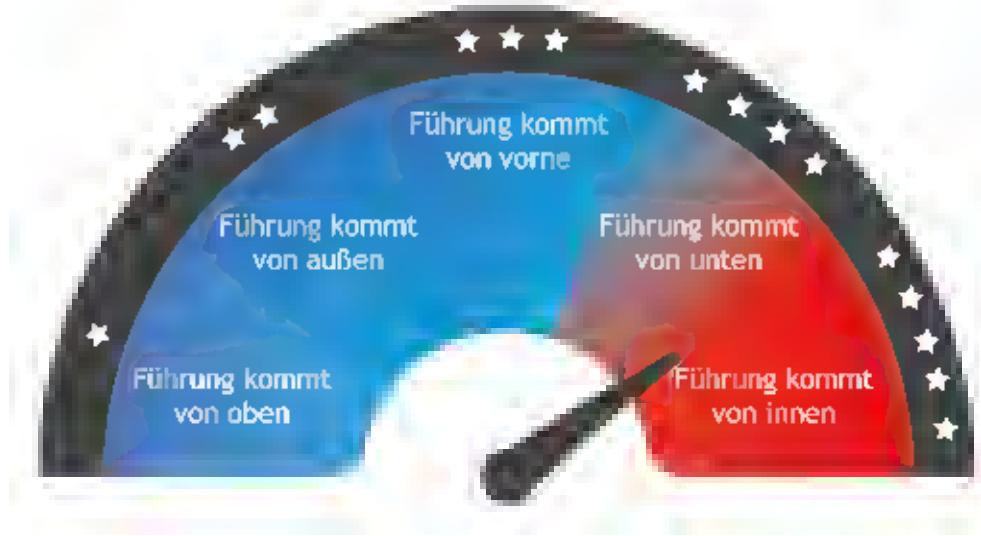
Mindful Leadership. In turbulenten Zeiten reicht klassische Führung oft nicht mehr aus. Beim HR-Forum in Innsbruck stand ein Impulsvortrag im Mittelpunkt, der zeigte: Führung braucht nicht nur Strategie, sondern auch Achtsamkeit. Gerade kleine und mittlere Unternehmen können von Mindful Leadership profitieren.

Das People & Culture HR-Forum Tirol, eine Kooperationsveranstaltung von Wirtschaftskammer Tirol, Industriellenvereinigung, AMS Tirol und der Lebensraum Tirol Gruppe, hat sich innerhalb kurzer Zeit zu einer der spannendsten Plattformen für moderne Personalarbeit entwickelt. Die diesjährige Ausgabe des

Forums (siehe Bericht in der TW 08) befasste sich mit topaktuellen Themen wie digitalem Recruiting, resilenter Führung und KI-Anwendungen. Unter den zahlreichen Formaten hob sich der Vortrag „Mindful Leadership“ dadurch ab, dass er nicht in erster Linie Tools und Techniken versprach, sondern Führungspersönlichkeit und

Bewusstsein ins Zentrum rückte. In einer Zeit, in der Teams unter Druck stehen, Komplexität zunimmt und schnelle Entscheidungen gefragt sind, setzte der Vortrag ein bewusstes Zeichen: Führung braucht nicht nur Leistung, sondern auch Präsenz und Achtsamkeit. Die Teilnehmer:innen des Forums erlebten, wie innere Klarheit als

REIFEGRADE DER FÜHRUNG



Fundament für nachhaltige Führung wirkt – und wie dieser Ansatz gerade für KMU entscheidend sein kann, um Mitarbeitende zu motivieren, Belastungen zu managen und langfristig leistungsfähig zu bleiben.

Leadership – oft unterschätzt, aber entscheidend

Führung ist weit mehr als Anweisung verteilen oder Entscheidungen treffen. In Großunternehmen wie in Kleinbetrieben ist Leadership der entscheidende Erfolgsfaktor: Wer führt, formt das Betriebsklima, beeinflusst Loyalität und entscheidet über Agilität in unsicheren Zeiten. Dennoch wird Leadership in vielen Betrieben, besonders in KMU, eher „nebenbei“ betrieben: Die Inhaber:innen oder Führungskräfte sind mit operativen Aufgaben befasst, fachlich gefordert und haben meist wenig Zeit für Reflexion oder strategische Führung. Doch gerade dort, wo die Strukturen schlanker sind, kann Leadership unmittelbar wirken.

Wenn bei kleinen und mittleren Unternehmen Führung versäumt wird, zeigt sich das oft in höherer Fluktuation, mangelnder Leistungsbereitschaft oder sinkender Innovationskraft. Gute Führung heißt, Vertrauen zu schaffen, Ziele zu vermitteln und zugleich Freiräume zu erlauben. Leadership, das nur hierarchisch greift, reicht nicht mehr. Ein moderner Führungsstil braucht emotionale Intelligenz, Selbstreflexion und einen gesunden Verbindungspunkt zur Lebensrealität der Mitarbeitenden. Gerade für KMU gilt: Man muss nicht Berge versetzen – aber man darf nicht den Gipfel vergessen. Achtsame Führung kann hier zum Vorsprung werden: eine Führung, die nicht nur Leistung fordert, sondern Beteiligung und Sinn stiftet. Denn wenn Mitarbeiter spüren, dass sie gesehen werden – in ihren Ideen, Sorgen und Potenzialen – entsteht Motivation, die von innen kommt.

Achtsam führen – konkret und wirksam

Mindful Leadership – das klingt zuerst ein bisschen nach Wellnessprogramm. Doch bei näherer Betrachtung ist es ein erstaunlich konkreter Managementansatz, der gerade in einem unsicheren Umfeld zunehmend Bedeutung gewinnt. Mindful Leadership ist im Kern eine Führungshaltung, die mehr Präsenz, Bewusstsein und Reflexion in den Führungsalltag bringt. Es geht darum, nicht im Autopilot zu funktionieren, sondern bewusst im Moment zu sein. Der Führungsstil verbindet Kopf, Herz und Intuition gleichermaßen und betrachtet Führung nicht nur als Steuerung, sondern als Gestaltung von Kultur. Ein zentrales Motiv: Wer Leistung fordert, muss Sinn bieten. Mindful Lea-

Führungsstile sind für die Kultur und den Erfolg eines Unternehmens essenziell. Als überholt gilt eine streng hierarchische Führung von oben. Auch Laissez-faire-Führung, die quasi aus der Distanz von außen beobachtet, muss mit großen Schattenseiten leben. Reine Führung von vorne, also ausschließlich über Ziele, bindet Mitarbeitende zwar beim „Wie“, der Umsetzung, ein, lässt ihnen aber beim „Was“ keine Mitsprache – auch das dämpft die Motivation. Führung von unten in Form von Coaching-Instrumenten muss ebenfalls mit blinden Flecken leben. Wer hingegen aus innerer Stärke führt, nutzt sämtliche Potenziale und bringt sein Team zu Höchstleistungen.

dership setzt dort an, wo Strategie auf Menschen trifft - und erlaubt, dass Wandel nicht nur technisch, sondern kulturell stattfindet.

Zentral ist dabei die Selbstwahrnehmung. Wer seine eigenen Muster kennt, kann auch andere besser führen. Achtsamkeit hilft, Emotionen zu erkennen, bevor sie Verhalten bestimmen. Das stärkt Authentizität und Vertrauen – Grundlagen jeder erfolgreichen Führung. Ebenso wichtig ist Empathie. Achtsame Führungskräfte hören nicht nur zu, um zu antworten, sondern um zu verstehen. Das verändert die Kommunikation im Unternehmen nachhaltig: Konflikte werden sachlicher, Gespräche konstruktiver, Zusammenarbeit menschlicher. Teams spüren, wenn ihre Führung präsent ist – und reagieren mit Engagement.

Auf den Punkt gebracht: Mindful Leadership bedeutet, sich selbst zu führen, bevor man andere führt. Schon kleine Routinen – kurze Reflexionsmomente, bewusste Pausen oder achtsame Check-ins – genügen, um langfristig Wirkung zu entfalten. Derartige Mikro-Übungen fördern die Konzentration, die Belastbarkeit und eine Kultur des bewussten Handelns. Führungskräfte können damit klarer entscheiden, besser zuhören und gelassener mit Stress umgehen. Mindful Leadership ist kein Konzept für Seminarräume, sondern eine Haltung, die sich im Gespräch, im Meeting oder in der Krisensituation zeigt.

Wirkung in der Praxis

Wer seine Werte kennt, kann sie besser vertreten – auch in schwierigen Entscheidungen. Unternehmen, die Mindful Leadership gezielt fördern, berichten von stärkerer Teamverbundenheit, gerin-

gerer Fluktuation und einer spürbar gesünderen Arbeitsatmosphäre. Mindful Leadership wirkt aber nicht nur auf individueller Ebene, sondern verändert das „Betriebssystem“ – etwa indem Werte, Haltung und Sinnstiftung deutlicher werden. Trainingsprogramme verknüpfen deshalb Achtsamkeitsübungen mit Reflexion, Verhaltenstraining und Coaching – eine Kombination, die Wirkung erzeugt. Dieses Zusammenspiel von Führung, Kultur und Bewusstsein macht Mindful Leadership für KMU attraktiv – weil es auf das Potenzial in kleineren Strukturen abzielt, rasch wirksam ist und nicht erst Jahre braucht.

Mindful Leadership ist kein Ersatz für Strategie – sondern ihr Ergänzungsmodul. Strategie gibt die Richtung vor, Achtsamkeit sorgt dafür, dass alle mitgehen können. In Zeiten permanenter Veränderung kann dieser Ansatz zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil werden: weniger Aktionismus, mehr Fokus; weniger Reiz-Reaktion, mehr bewusste Gestaltung.

Fazit – Eine Haltung mit Zukunft

In Zeiten hoher Unsicherheit und steigender Anforderungen reicht es nicht, allein fachlich stark zu führen. Mindful Leadership schafft den Raum, in dem Menschen leistungsbereit bleiben, Innovation möglich wird und Unternehmen resilient agieren können. Für Tirols Wirtschaft bedeutet das: Führung, die nicht nur auf Effizienz zielt, sondern auf Bewusstsein und Vertrauen, wird zum Erfolgsfaktor. Wer Achtsamkeit in die Führung integriert, stärkt nicht nur sich selbst, sondern auch das Fundament, auf dem sein Unternehmen wächst. →

Mindful Leadership – Mit Klarheit und Sinn führen

Experte Friedhelm Boschert spricht im Interview über Chancen und Möglichkeiten modernen Führens.

Wie definieren Sie „Mindful Leadership“ – und was unterscheidet es von „normaler“ bzw. klassischer Führung?

Mindful Leadership heißt: erst sich selbst führen – und dann die anderen. Klassische Führung schaut nach außen, achtsame Führung beginnt innen. Es geht um Präsenz statt Dauerreaktion, um Klarheit statt Kontrolle. Wer sich selbst ehrlich kennt und spürt, kann andere wirklich führen.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, wenn Führungskräfte ihre Präsenz und Achtsamkeit in den Alltag integrieren?

Das verändert sofort die Atmosphäre. Plötzlich wird weniger gehetzt, mehr zugehört – Konflikte lösen sich, weil jemand wirklich da ist. Führung wird ruhiger, fokussierter, und dabei viel wirkungsvoller. Teams erleben ihre Führungskräfte dann als klarer und menschlicher.

Welche konkreten Routinen oder Praktiken empfehlen Sie für Führungskräfte, die neu in dieses Thema einsteigen?

Beginnen Sie klein: drei bewusste Atemzüge vor dem nächsten Meeting. Und beim dritten Atemzug sich fragen: „Was ist JETZT wirklich wichtig?“ Kein Handy beim Zuhören. Und JEDEN Tag fünf Minuten Stille gefolgt von 5 Minuten Selbstreflektion mit Fragen wie: „Wie arbeite ich gerade? Was mache ich da?“ Das klingt simpel – aber wer's regelmäßig tut, spürt sehr schnell: Präsenz ist trainierbar. Und im Mitarbeiter-Gespräch den Kollegen immer wieder mit neuen Augen betrachten – da hält lebendig und man stößt auf Potenziale.

Wie kann Mindful Leadership gerade in KMU gelingen, in denen Ressourcen und Zeit oft begrenzt sind?

Achtsamkeit kostet nichts – und spart am Ende Zeit und Energie. Wer präsent ist, entscheidet klarer, kommuniziert direkter und vermeidet Reibungsverluste. In kleinen Unternehmen wirkt das besonders gut und schnell, weil das neue Führungsverhalten oft unmittelbarer spürbar und kulturprägend ist.

Wie reagieren Teams auf eine Führungskraft, die achtsamer führt – insbesondere in Drucksituationen?

Teams spüren sofort, wenn jemand im Sturm ruhig bleibt. Der gerade in Krisen notwendige klare Kopf ist in der alleinigen Verantwortung der Führungskraft, nur von ihr/ihm, das kann ihm/ihr keiner abnehmen. Und das senkt die



Friedhelm Boschert setzt sich seit mittlerweile drei Jahrzehnten für werteorientierte Führung ein.

Stresspegel und steigert das Vertrauen. Wenn die Führungskraft authentisch nicht in Panik gerät, muss es das Team auch nicht – und genau das macht sie gemeinsam stark.

Welche Missverständnisse oder Stolperfallen haben Sie in Ihrer Praxis beobachtet?

Das größte Missverständnis: Achtsamkeit sei Wellness oder Esoterik. Nein, sie ist schlicht und einfach mentale Fitness. Es geht nicht um Räucherstäbchen, sondern um Fokus, emotionale Intelligenz und Selbststeuerung. Und: Wer andere überzeugen will, sollte sie nicht bekehren wollen – sondern vorleben.

In welchem Verhältnis stehen Mindful Leadership und Strategie bzw. Performance-Ziele?

Achtsamkeit ersetzt keine Strategie – sie macht sie besser. Wer klarer denkt, sieht mehr Optionen und trifft weniger Fehlentscheidungen. Kurz gesagt: Mindful Leadership ist die beste Risikosteuerung, die es gibt.

Wie messen Sie den Erfolg von achtsamer Führung – also: Welche Indikatoren zeigen, dass sich etwas verändert hat?

Erfolgreiche Achtsamkeit hört man nicht, man spürt sie. Die Kommunikation wird ehrlicher, die Fluktuation sinkt, das Klima entspannt sich. Und wenn plötzlich wieder gelacht wird – dann hat sich etwas bewegt. In unseren Trainings wird übrigens jedes der mehrwöchigen „Achtsam führen“ - Programme mit Vorher-Nachher-Meßmethoden gemessen. Bei einer Sparkasse z.B. in 6 Wochen +30% mehr Fokussierungsfähigkeit, +26% mehr Unterstützung für Innovation und +21% größere Stress-Resilienz.

Wie kann man skeptischen oder sogar ablehnenden Führungskräften die Idee von

Mindful Leadership nahebringen?

Nicht mit Argumenten, sondern mit eigener Erfahrung. Ein paar Minuten bewusste Stille wirken überzeugender als hundert PowerPoint-Folien. Ausprobieren: Innehalten mit 3 bewussten Atemzügen vor jeder Sitzung, vor jedem Gespräch, vor jedem Telefonat. Viele merken erst dann, wie wohltuend es ist, den Autopiloten auszuschalten. Und so selbst im Hamsterrad beginnen, wieder selbst zu entscheiden. Einfach mal einen Tag lang ausprobieren!

Gibt es Branchen, in denen Mindful Leadership besonders gut funktioniert – oder besonders schwierig ist?

Überall, wo Menschen Verantwortung tragen – also überall. In Hochrisikobranchen wie Banken, Energie, Verkehr oder Luftfahrt ist Achtsamkeit im Grunde essentiell. Als aufmerksamkeitsbasiertes Risikomanagement sogar überlebenswichtig. Schwierig wird's nur dort, wo Hektik noch immer als Heldentum gilt.

Warum ist Mindful Leadership gerade in Zeiten von Krisen und Fachkräftemangel so wichtig?

Krisen zeigen, wer wirklich Haltung hat. Achtsame Führung gibt Orientierung, wenn der Kompass verrücktspielt. Menschen folgen heute keiner Lautstärke mehr – sie folgen innerer Stabilität. Das macht den Mindful Leader so attraktiv, sowohl im Recruiting wie auch im Halten der Top-Performer.

Wenn Sie einer angehenden Führungskraft nur einen Tipp mitgeben könnten – was wäre das?

Innehalten, bevor du handelst. Betrachte jeden Menschen, jede Situation stets so, als würdest du ihn/sie zum ersten Male sehen. So behältst du den Fokus auf die Potenziale – beim Mitarbeiter wie auch beim Kunden.

Zur Person

Dr. Friedhelm Boschert ist Experte für Banking, Nachhaltigkeit und Achtsamkeit. Mit mehr als 30 Jahren Erfahrung in internationalen Führungspositionen im genossenschaftlichen Bankwesen setzt er sich nun als Senior-Trainer für eine werteorientierte Führung ein. Als Autor von „Sich selbst führen – und dann die anderen“ (2011) und „Positives Geld“ (2025) bringt er das Achtsamkeitskonzept ins wirtschaftliche Leben. Mehr Infos zu Friedhelm Boschert unter: www.mindful-solutions.de und www.pogebix.com



80 Jahre Erfahrung. Stets die Nummer 1.

Jede zweite Tirolerin/jeder zweite
Tiroler liest täglich TT.



Quelle: Media-Analyse 2024/2025, Jul. 24 bis Jun. 25, 47,2 % CMR+ für die TT/tt.com in Nordtirol, max. Schwankungsbreite +/- 2,8 %, TT täglich Kauf + ePaper, tt.com täglich Web bzw. App, TT Newsletter; Onlinereichweite: Justierung an den Werten der Österreichischen Webanalyse (ÖWA).

www.tt.com

Tiroler Tageszeitung

Erfolgsgeschichte: Vom Hobby- zum Profifotografen

Lehrgang. Was für Daniel Schönherr vor 5 Jahren mit einem zweitägigen WIFI Kurs für Hobbyfotografen begann, entwickelte sich zu einer wahren Erfolgsgeschichte. Heute ist der Innsbrucker Sport- und Porträtfotograf und auf großen nationalen und internationalen Events im Einsatz.

Daniel Schönherr hat einen abwechslungsreichen beruflichen Weg hinter sich. Nach einer Tischlerlehre arbeitete er im Gastgewerbe, als Bodenleger und als Projektant im Bereich Doppel- und Hohlraumböden. Neben seinem Hauptberuf entdeckte Daniel mit der Zeit eine neue Leidenschaft: die Fotografie. Heute ist er nicht nur für regionale Medien, sondern auch für große Sportveranstaltungen in ganz Europa unterwegs.

Sein Werdegang zeigt: Mit der richtigen Weiterbildung lassen sich neue Leidenschaften zum Beruf machen. Im Interview erzählt er, wie ihn das WIFI als Bildungspartner auf diesem Weg unterstützt hat:

Wie bist du ursprünglich zur Fotografie gekommen?

Daniel Schönherr: Ich hatte schon länger eine Spiegelreflexkamera, die ich aber nur beim Fuß-

ballverein Innsbrucker AC verwendete, um Bilder für die Website zu machen. Wirklich gewusst, was ich da tue, habe ich nicht. Also habe ich mich 2020 für den WIFI Kurs „Digitale Fotografie – Der Einstieg“ angemeldet.

Was hat dieser erste Kurs für dich verändert?

Sehr viel. Innerhalb von zwei Tagen habe ich gelernt, wie meine Kamera funktioniert und wie ich sie richtig einsetze. Diese Grundlagen haben bei mir ein echtes Feuer entfacht – plötzlich hatte ich das Gefühl, dass mir ganz neue Möglichkeiten offenstehen. Mit diesem neuen Wissen habe ich begonnen, andere Sportvereine anzuschreiben, um meine Fähigkeiten auszuprobieren.

Wie sahen deine ersten Schritte nach dem Kurs aus?

Ich durfte bei verschiedenen Vereinen fotografie-

ren – unter anderem bei Hypo Tirol Volleyball, damals noch als AlpenVolleys in der Deutschen Bundesliga, und beim FC Wacker Innsbruck. Das Feedback war durchwegs positiv. Das hat mir Mut gemacht, dranzubleiben und mich weiterzubilden.

War für dich von Anfang an klar, dass du tiefer in die Fotografie einsteigen willst?

Ja, ziemlich schnell sogar. Ich habe gemerkt, wie viel Freude mir die Arbeit macht, und wollte mein Wissen erweitern. Deshalb habe ich mich anschließend für den Basislehrgang Digitale Fotografie am WIFI entschieden. Dieser Kurs war ein wichtiger Meilenstein.

Was hat dir der Basislehrgang gebracht?

Ich konnte mein Basiswissen deutlich vertiefen. Vor dem Kurs war ich fast ausschließlich im Sportbereich aktiv – vor allem im Fußball. In der Ausbildung beim WIFI kam ich erstmals mit klassischer Fotografie in Kontakt und konnte enorm viel von den Trainerinnen und Trainern lernen.

Wie hat sich das auf deine berufliche Laufbahn ausgewirkt?

Als der Basislehrgang am WIFI begann, absolvierte ich parallel erste Testaufträge für die Sporthildagentur Gepa Pictures GmbH. Im April 2021 wurde ich nach Graz eingeladen und unterschrieb dort meinen ersten Werkvertrag – damit war ich plötzlich mitten im Profisport angekommen. Seither begleite ich mit meiner Kamera



Als professioneller Fotograf begleitet Daniel Schönherr mittlerweile Sportveranstaltungen in ganz Österreich.



© Michael Kristen



Der Basislehrgang **Digitale Fotografie am WIFI** war für Daniel Schönherr ein Meilenstein – heute hat er das Privileg mit dem besten Equipment und für renommierte Auftraggeber zu arbeiten.

Sportveranstaltungen in ganz Österreich: Fußball, Volleyball, Eishockey, Handball, Klettern, American Football, Basketball, alpine Skirennen, Bob- und Skeleton-Weltcup, Rodelbewerbe und vieles mehr. Auch international durfte ich bereits fotografieren – etwa beim Langlauf-Weltcup in Davos und Livigno, bei der UEFA Conference League in Helsinki oder bei Champions-League-Spielen von Red Bull Salzburg. Neben diesen Einsätzen arbeite ich regelmäßig als freier Fotograf für regionale Medien wie die Tiroler Tageszeitung und die Tiroler Krone und bin seit der Saison 2024/25 Vereinsfotograf des FC Wacker Innsbruck. Meine Bilder erscheinen heute in regionalen und überregionalen Medien, unter anderem auch bei Sky Sport Austria. Und dieses Jahr bin ich schon zum dritten Mal in Folge bei der Ausstellung Menschenbilder dabei.

Welche Rolle hat das WIFI für deine Entwicklung gespielt?

Mein persönlicher und beruflicher Werdegang wurde durch das WIFI natürlich sehr geprägt – sei es in meinem Dienstverhältnis als Führungskraft, aber noch viel mehr in meiner Selbstständigkeit als Fotograf. Ich habe durch die WIFI Kurse Wissen und Selbstvertrauen gewonnen, wodurch ich mein Gewerbe auf ein neues Niveau heben konnte. Durch diese Entwicklung habe ich auch das Privileg mit dem besten

Equipment und für renommierte Firmen zu arbeiten.

Was schätzt du besonders an der Ausbildung am WIFI?

Die Kombination aus Theorie und Praxis. Man wird ernst genommen, auf Augenhöhe behandelt, und die Kursleiterinnen und Kursleiter bringen viel Erfahrung mit. Außerdem habe ich dort Freundschaften geschlossen, die bis heute bestehen. Aus unserem Basislehrgang ist sogar ein Fotografenstammtisch entstanden. Zusätzlich überzeugt das WIFI durch eine unkomplizierte und kompetente Kursorganisation.

Bist du auch heute noch in Weiterbildung?

Ja natürlich – stetige Weiterbildung ist mir sehr wichtig. Fotografie ist ein Bereich, der sich rasant entwickelt – technisch wie kreativ. Ich habe daher weiterführende WIFI Kurse absolviert, unter anderem zu Adobe Photoshop, InDesign und Künstlicher Intelligenz. 2026 folgt ein WIFI Kurs zur professionellen Schwarz-Weiß-Fotografie. Der Preis, den man für einen Kurs bezahlt, steht nie in Relation zu dem, was man an Erfahrung und Wissen mitnimmt. Das WIFI ist nicht wie Schule – man lernt auf Augenhöhe und gewinnt Knowhow, das man direkt in der Praxis einsetzen kann. Ich kann das WIFI als Bildungspartner nur empfehlen. ▲

Interessiert an den Erfolgskursen von Daniel Schönherr?

Alle Fotografiekurse finden Sie unter: www.tirol.wifi.at/fotografie

Das gesamte Bildungsprogramm des WIFI Tirol finden Sie unter: www.tirol.wifi.at

Diplomlehrgang Chief AI Officer: Erfolgreiche KI-Strategie für Tirols Unternehmen

Know-how. Der neue Online-Kurs Chief AI Officer rüstet Führungskräfte für die Leitung von KI-Projekten in Unternehmen. Lehrgangsleiterin Sabine Singer weiß, wie KI nicht nur strategisch, sondern auch wertebasiert in Unternehmen integriert wird.

Die Geschwindigkeit, mit der KI-Technologien in den betrieblichen Alltag vordringen, stellt viele Unternehmen vor große Herausforderungen. Es genügt nicht mehr, einzelne Tools auszuprobieren – entscheidend ist, die neuen Möglichkeiten strategisch und verantwortungsvoll zu verankern. Genau hier setzt der neue Diplomlehrgang „Chief AI Officer (CAIO)“ am WIFI Tirol an. Ziel ist es, Führungskräfte zu befähigen, Künstliche Intelligenz nicht als isolierte technische Lösung zu betrachten, sondern als integralen Bestandteil der Unternehmensstrategie.

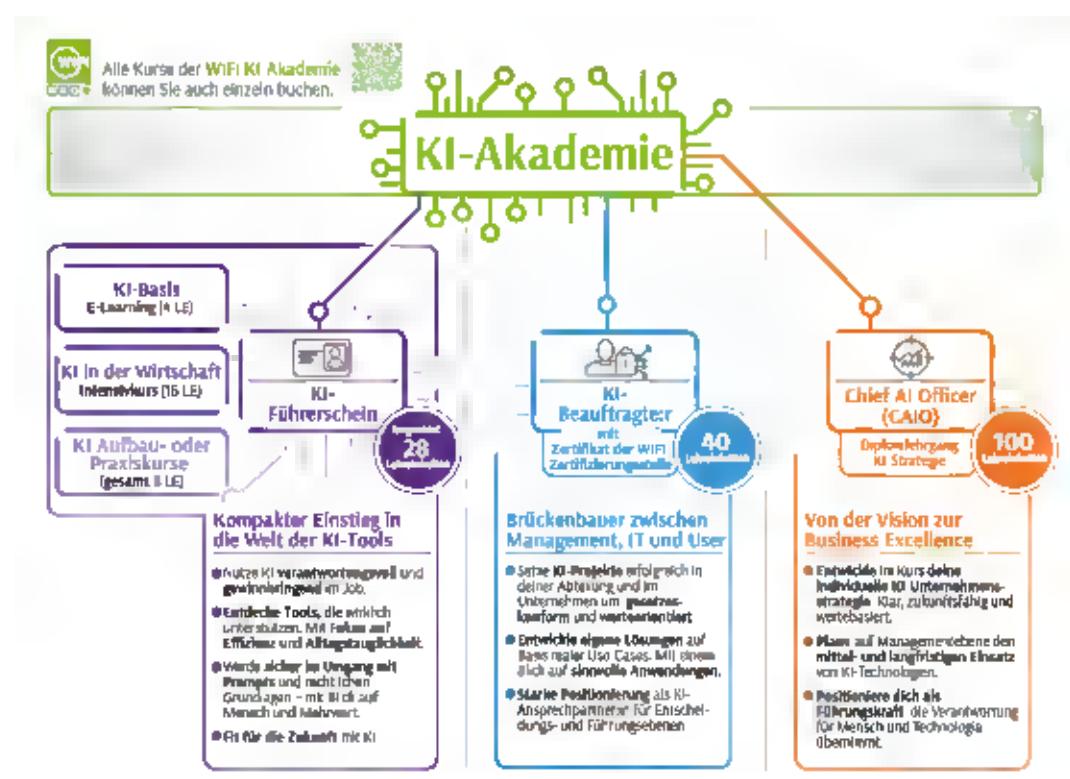
Inhalte mit Praxisnähe und Tiefgang

Im Mittelpunkt des neuen Diplomlehrgangs stehen Themen wie strategische KI-Entwicklung, Governance und rechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere im Hinblick auf den EU AI Act. Die Teilnehmenden lernen, wie aus Unternehmenswerten konkrete Systemanforderungen abgeleitet und wie tragfähige KI-Strategien entwickelt werden. Besonderes Augenmerk gilt der Datenstrategie und der verantwortungsvollen Nutzung von Informationen als Basis jeder KI-Anwendung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der praktischen Umsetzung. Die Teilnehmenden erarbeiten konkrete Anwendungsfälle und Pilotprojekte für ihre eigenen Unternehmen. Das Abschlussprojekt, das alle im Rahmen des Lehrgangs entwickeln, stellt sicher, dass das Gelernte direkt in den betrieblichen Alltag integriert werden kann.

Wettbewerbsvorteile für Unternehmen

Der Diplomlehrgang bietet die Möglichkeit, die digitale Transformation nicht nur zu begleiten, sondern aktiv zu gestalten. Wer frühzeitig eine klare KI-Strategie entwickelt, verschafft sich einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil. Risiken, die durch unkoordinierte Einzelinitiativen entstehen können, lassen sich so vermeiden.

Die Inhalte des Lehrgangs helfen, rechtliche Sicherheit, ethische Verantwortung und wirtschaftlichen Nutzen miteinander zu verbinden. So entstehen Lösungen, die nicht nur technologisch machbar, sondern auch langfristig tragfähig sind. Auch das Netzwerk, das im Rahmen des Lehrgangs entsteht, ist von großem Wert: Führungskräfte aus unterschiedlichen Branchen kommen zusammen, tauschen



Erfahrungen aus und entwickeln gemeinsame Perspektiven.

Mit der Expertin Sabine Singer als Lehrgangsleiterin und praxisnahen Inhalten, die

Strategie, Technologie und Verantwortung verbinden, bietet sich eine zukunftsträchtige Chance für Tirols Unternehmer:innen – siehe nebenstehendes Interview. ▲

Der Diplomlehrgang Chief AI Officer stellt die dritte Säule der WIFI KI-Akademie dar. Die Akademie ist ein allumfassendes Ausbildungsprogramm mit einzeln buchbaren Modulen, das Interessierte von Grund auf in der Nutzung Künstlicher Intelligenz schult.

Weitere Informationen und alle Kurstermine der KI-Akademie finden Sie unter: www.tirol.wifi.at/ki

Online-Kurstermine Chief AI Officer:

06.11.25 – 31.01.26
26.02.26 – 23.05.26

Mehr Infos und Anmeldung unter: www.tirol.wifi.at/caio

„Der Chief AI Officer wird zur kritischsten Führungsrolle!“

Sabine Singer ist eine international anerkannte Expertin im Bereich Künstliche Intelligenz und strategische Unternehmensentwicklung. Sie gilt als Pionierin des so genannten „Value-based Engineering“ – eines Ansatzes, der technologische Innovation konsequent mit klaren Unternehmenswerten und ethischen Prinzipien verbindet. Sabine Singer hat außerdem Österreichs erste Agentur für KI-Ethik gegründet – Sophisticated Simplicity. Sehr mehr als 25 Jahren berät sie Organisationen weltweit. Mit dem Aufkommen von KI begleitet sie Unternehmen auch in der Einführung und Steuerung von KI-Projekten. Ihr Ziel ist es, KI nicht als Selbstzweck, sondern als strategisches, wertebasiertes Instrument für nachhaltigen Erfolg zu positionieren.

Was reizt Sie persönlich an der Arbeit mit KI und daran, Menschen zu diesem Thema weiterzubilden?

KI ist der kompromissloseste Spiegel, den die Menschheit je hatte. Sie zeigt schonungslos, ob wir wissen, was uns wichtig ist – oder ob wir nur hoffen, dass schon irgendwas Gutes rauskommt. Mich reizt die Transformation, die ich sehe, wenn Manager:innen aufhören, KI als Technologieprojekt zu behandeln und anfangen, sie als Gestaltungsaufgabe zu begreifen. Ich sage meinen Kursteilnehmenden immer: „Ein Taxi ohne Ziel fährt perfekt – aber bringt Sie nirgendwo hin.“ Genau das ist KI ohne Werte: technisch exzellent, wirtschaftlich wertlos. Wenn Menschen verstehen, dass ethische KI kein Compliance-Thema ist, sondern der schnellste Weg zu messbarem Return on Investment, dann passiert Magie. Meine Kundinnen und Kunden sparen 70–85 % der Compliance-Kosten und verdreifachen ihre Projekterfolgsrate. Das ist nicht Ethik statt Profit – das ist Ethik als Profitcenter und Schutz der Unternehmenswerte.

Wie sehen Sie die Rolle des Chief AI Officer in den nächsten 5–10 Jahren? Welche Trends werden besonders wichtig sein?

Der Chief AI Officer wird zur kritischsten Führungsrolle im Unternehmen – vorausgesetzt, die Person versteht, dass es nicht um Technologie geht, sondern um Unternehmensarchitektur. In zehn Jahren wird niemand mehr fragen, ob Sie KI nutzen. Die Frage wird sein: Wie reif ist Ihr AI Governance System? Und wer glaubt, als Chief AI Officer reicht technisches Verständnis, wird die Komplexität dieser Rolle unterschätzen.

Welchen Herausforderungen begegnen Unternehmen typischerweise, wenn sie KI-Projekte starten – und wie hilft der Kurs, diese zu meistern?

Die größte Falle ist die Illusion, man bräuchte



Lehrgangsleiterin **Sabine Singer** ist international erfolgreiche Expertin für KI und Unternehmensentwicklung und gewann den 1. Platz beim österreichischen Beratungs- und IT-Preis Constantinus.

erst mal ein Tool. 77 % der KI-Projekte scheitern, weil Unternehmen mit ‚Was kann die KI?‘ starten statt mit ‚Welches Problem lösen wir für wen?‘ Das Ergebnis: Spielwiesen ohne Business Case, Datenfriedhöfe ohne Qualität und Verantwortungsdiffusion nach dem Motto ‚IT macht das schon.‘

Unser ADA Framework dreht das um: ACT klärt präzise den Kontext: Wer profitiert? Für wen bauen wir unser Projekt? Welche Daten benötigen wir für „gute“ Antworten? DESIGN macht aus den Werten der Stakeholder konkrete und messbare Anforderungen an ethisches Handeln – keine schönen Worte, sondern überprüfbare Kriterien. ALIGN sorgt dafür, dass diese Werte nicht im Projektplan verschwinden, sondern als Value Register ins Monitoring kommen. Das Ergebnis? Die Projekterfolgsquote steigt von 23 % auf über 70 %. Compliance-Kosten sinken um 70–85 %. Und plötzlich reden alle dieselbe Sprache – weil Werte messbar werden.

Haben Sie einen Tipp für Unternehmen, die KI für ihr Unternehmen nutzen wollen?

Hören Sie auf, nach der perfekten KI-Lösung zu suchen. Starten Sie mit der unbequemen Frage: „Welchen Wert schaffen wir für wen – und was ist uns das wert?“ Wählen Sie ein kleines Projekt mit großer kultureller Hebelwirkung. Und – das ist entscheidend – holen Sie Menschen aus verschiedenen Welten an einen Tisch: Fachbereich, IT, Recht, Controlling. KI-Projekte scheitern nicht am Algorithmus, sondern an Silos. Und wenn Sie morgen anfangen wollen: Schauen Sie sich an, welche Daten Sie haben. Schlechte Daten sind wie Hochwasser im Keller – egal wie intelligent Ihre KI ist, sie ertrinkt in Schlamm. Datenqualität ist das Fundament für jedes KI-Projekt. Immer. ▲



Diplomlehrgang Wedding Planner

14.11.25-06.02.26 | Innsbruck

KI & Digitalisierung im Vertrieb

18.11.25 | Innsbruck

Die digitale Buchhaltung

22.11.25 | Innsbruck

Jungsmommelier

10.11.25-01.12.25 | Kitzbühel

24.11.25-05.12.25 | Innsbruck

21.01.26-25.03.26 | Ischgl

Zertifizierter Photovoltaiker

28.11.25-16.12.25 | Innsbruck

Heilmasseur

Informationsabend

04.12.25 | Innsbruck

Lehrgang Projektmanagement

Informationsabend

18.12.25 | Innsbruck

Social-Media-Manager – Lehrgang

Informationsabend

14.01.26 | Innsbruck

Unternehmertraining

07.01.26-17.02.26 | Innsbruck

08.01.26-11.02.26 | Innsbruck

12.01.26-13.02.26 | Schwaz

Jetzt gleich anmelden und im Beruf profitieren!

t: 05 90 90 5-7777

e: info@wktirol.at

Bleib neugierig.





Weiterbildung: Die diplomierten Lehrlingsausbilder:innen Patricia Amplatz, Dieter Monz und Anja Haberl (v.l.) von der Firma Opbacher Installationen GmbH aus Fügen im Zillertal beim Ausbilder:innen-Kongress in Zirl.

Diplomierte Lehrlingsausbilder:innen: Verantwortung leben

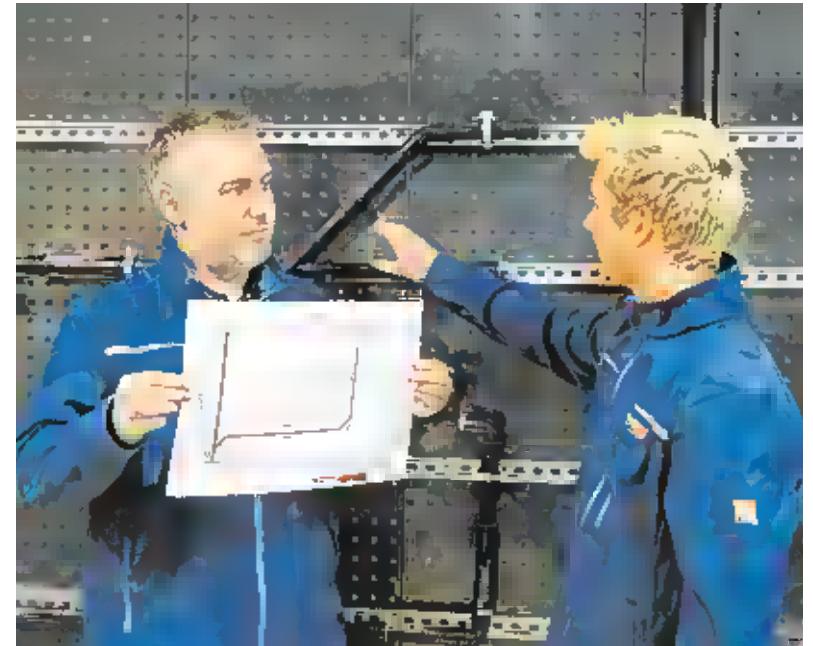
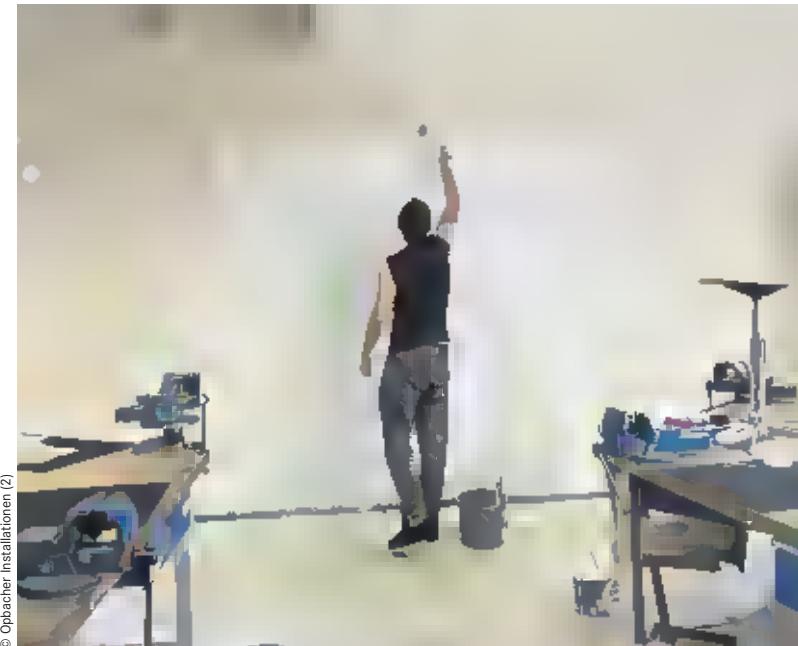
Engagement. Lehrlingsausbilder:innen übernehmen eine zentrale Rolle in der beruflichen Entwicklung junger Menschen. Der Weiterbildungspass und die Auszeichnung zum/zur diplomierten Lehrlingsausbilder:in stehen dabei für hohe Ausbildungsstandards und besonderen Einsatz.

Für Patricia Amplatz, Anja Haberl und Dieter Monz ist die Zertifizierung als diplomierte Lehrlingsausbilder:innen durch das Tiroler Ausbilderforum 2025 nicht nur anerkennend, sondern auch motivierend. Die drei Ausbilder:innen sehen ihre Aufgabe darin, junge Talente gezielt auf die Anforderungen des Berufslebens vorzubereiten. Dabei bringen sie nicht nur fachliches Wissen, sondern auch pädagogisches Gespür und persönliche Erfahrung ein. Die Ausbildung von Lehrlingen ist für sie

weit mehr als eine Pflicht – sie ist ein bewusst gelebter Beitrag zur Zukunftssicherung des Unternehmens und der gesamten Branche.

Lernen als kontinuierlicher Prozess

„Gerade in Zeiten des technologischen Wandels ist es wichtig, als Ausbilder:in immer am Puls der Zeit zu bleiben“, betont Patricia Amplatz. Der Weiterbildungspass des Ausbilderforums hat ihr neue Perspektiven eröffnet – insbesondere der Austausch mit Kolleg:innen beim Aus-



© Opbacher Installationen (2)

Eigenständigkeit: Raum für selbstständiges Arbeiten – Mit dem Vertrauen seines Ausbilders konnte Luca-Toni Langner seine eigenen Ideen beim Projekt „Die Wand“ umsetzen und Einblicke in verschiedene Tätigkeiten sammeln.

bilderstammtisch ist bereichernd. „Ich habe aus Gesprächen mit anderen Unternehmen viele wertvolle Impulse für meinen Ausbildungstag mitnehmen können“, erzählt sie.

Auch Anja Haberl, die selbst ihre Lehre bei Opbacher absolviert hat, sieht in der Ausbildung junger Menschen eine Herzensangelegenheit. Der direkte Kontakt, das gemeinsame Arbeiten und das gegenseitige Vertrauen sind für sie die Grundlagen einer erfolgreichen Zusammenarbeit: „Man wächst als Team zusammen – das ist der Schlüssel. Die Ausbildung zur diplomierten Lehrlingsausbilderin hat mir geholfen, meine Fähigkeiten auszubauen und das Gelernte gezielter weiterzugeben.“

Als Referent im Tiroler Ausbilderforum engagiert sich Dieter Monz auch über seine betriebliche Tätigkeit hinaus. Dort teilt er Erfahrungen,

stellt Projekte vor und motiviert andere zur kontinuierlichen Weiterentwicklung: „Ausbildung darf nie Stillstand bedeuten. Dinge, die gut laufen, müssen stetig optimiert werden. Man muss das lebenslange Lernen annehmen und sagen ‚Ich möchte weiterkommen und mich verbessern‘.“

Ein Projekt, das Verantwortung lebt: „Die Wand“

Ein besonders gelungenes Beispiel für die praktische Umsetzung dieser Haltung ist das Projekt „Die Wand“. Im Rahmen des Ausbilder:innen-Kongresses in Zirl präsentierte Monz im Oktober gemeinsam mit dem Lehrling Luca-Toni Langner eine von ihnen entwickelte Installationseinheit, die an einer polytechnischen Schule ohne Werkstattzugang realisiert wurde. Ziel war es, Schüler:innen einen praxisnahen Zugang zur Installationstechnik zu ermöglichen.

Luca-Toni Langner übernahm dabei die Projektleitung – von der Visualisierung bis zur Kalkulation. Monz begleitete ihn unterstützend, ließ ihm aber bewusst Raum für Eigenverantwortung. „Man muss Verantwortung leben, aber auch lernen, sie abzugeben“, sagt Monz. Das Projekt wurde nicht nur erfolgreich umgesetzt, sondern dient heute auch als Vorbild für kreative Ausbildungsansätze.

Der Weiterbildungspass des Ausbilderforums

Die Zertifizierung zum/zur diplomierten Lehrlingsausbilder:in ist ein mehrstufiger Qualifizierungsweg, der fachliche, pädagogische und persönliche Kompetenzen erweitert. Die Ausbilder:innen sammeln Bildungspunkte durch Seminare, Workshops und Vernetzungsformate. Zusätzlich sind zwei praxisnahe Projektarbeiten zu erstellen, von denen eine in der höchsten Stufe vor einer Fachjury präsentiert wird. Diese intensive Auseinandersetzung zeigt, wie engagiert Tiroler Ausbilder:innen an der

Weiterentwicklung der Lehrlingsausbildung mitwirken.

Das Ausbilderforum bietet eine Plattform für Austausch, Weiterbildung und gegenseitiger Unterstützung. Der regelmäßige Ausbilder:innen-Stammtisch mit Kolleg:innen anderer Branchen eröffnet neue Blickwinkel und stärkt die Ausbildungsqualität über den eigenen Betrieb hinaus. „Es ist ein großes Miteinander, kein Gegeneinander beim Ausbilderforum. Wir arbeiten zusammen an Verbesserung und Innovation“, erklärt Monz.

Auszeichnung mit Wirkung

Bereits zum 28. Mal fand heuer im Rahmen des Tiroler Lehrlingsausbilder:innen-Kongresses die Diplomverleihung statt. Sie würdigt besonderes Engagement und setzt dabei ein klares Zeichen für Qualität in der Berufsausbildung. Die Ausgezeichneten berichten, dass sie durch die Weiterbildung nicht nur fachlich, sondern auch persönlich gewachsen sind. „Das Diplom zeigt, dass wir bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – nicht nur für unsere Lehrlinge, sondern auch für die Zukunft der Ausbildung insgesamt“, betont Patricia Amplatz.

Ihre Geschäftsführerinnen Veronika Opbacher-Egger und Viktoria Neuner-Opbacher unterstützen diesen Weg ausdrücklich. Als Landesinnungsmeisterin der Installateure in der Wirtschaftskammer Tirol ist Veronika Opbacher-Egger überzeugt vom Wert qualifizierter Lehrlingsausbildung. Die Auszeichnung zum/zur diplomierten Lehrlingsausbilder:in sieht sie nicht nur als persönliche Anerkennung für die Teilnehmer:innen, sondern auch als starkes Signal nach außen: „Für die Opbacher Installationen GmbH ist das Diplom ein sichtbares Zeichen, dass man Wert darauf legt, junge Leute verantwortungsbewusst auszubilden. Es ist eine Bereicherung für alle Beteiligten und gibt eine klare Richtung für die Zukunft der qualitativen Ausbildung vor.“

Fakten

Ausbilderforum

Das **Ausbilderforum Tirol** ist eine Initiative zur Weiterbildung und Vernetzung von Tiroler Lehrlingsausbildern und die Servicestelle für alle in der Lehrlingsausbildung tätigen Personen.

Ziele des Ausbilderforums:

- Weiterbildung und Unterstützung der Lehrlingsausbilder:innen
 - Vernetzung und Erfahrungsaustausch der Ausbilder:innen
 - Qualifizierung von Ausbilder:innen
 - Förderung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit
 - Stärkung des Images und der Identität der Lehrlingsausbilder:innen
- www.ausbilderforum.at

Staatlich ausgezeichnete Lehrbetriebe

Herausragende Unternehmen. Minister Wolfgang Hattmannsdorfer würdigte die Leistungen und den Einsatz österreichischer Ausbildungsbetriebe. Darunter fünf Tiroler Unternehmen, die sich besonders in der Lehrlingsausbildung engagiert haben.



Die Unternehmen sind berechtigt, das Wappen der Republik Österreich mit dem Hinweis „Staatlich ausgezeichneter Lehrbetrieb“, als Kopfdruck auf Geschäftspapieren zu führen.
Ausgezeichnet wurden Elektro Aschaber (l.), Rieder Bau (r. oben), das Stadtmagistrat Innsbruck (rechts unten) sowie Theurl Holz Assling (Mitte). Nicht vor Ort die Montanwerke Brixlegg.

33 österreichische Betriebe wurden in diesem Jahr für ihre herausragenden

Leistungen in der Lehrlingsausbildung mit dem Bundeswappen und dem Zusatz „Staatlich ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“ geehrt. Fünf davon kommen aus Tirol – ein starkes Zeichen für die hohe Qualität der heimischen Ausbildung und das Engagement Tiroler Unternehmen für die Fachkräfte von morgen.

Auszeichnung

Arbeits- und Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer überreichte die Auszeichnungen in Wien und betonte dabei die Bedeutung der Lehrlingsausbildung für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Österreich: „Die Investitionen in junge Menschen sind Investitionen in die Zukunft unseres Landes. Die ausgezeichneten Betriebe zeigen eindrucksvoll, dass Qualität, Verantwortung und Innovationsgeist in der Ausbildung Hand in Hand

gehen.“

Qualität, Vielfalt und Zukunft

Die ausgezeichneten Lehrbetriebe stehen stellvertretend für eine beeindruckende Bandbreite an Branchen – vom Hotel- und Gastgewerbe über Metall- und Holztechnik bis hin zur öffentlichen Verwaltung. Sie alle beweisen, dass erfolgreiche Lehrlingsausbildung weit über die Vermittlung von Fachwissen hinausgeht: Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Integration neuer Technologien sichern, dass die duale Ausbildung nicht nur auf einer starken Tradition aufbaut, sondern vor allem Zukunft schafft.

Exzellenz in der Ausbildung

Die Kriterien für die staatliche Auszeichnung sind anspruchsvoll:

Neben Erfolgen bei Lehrabschlussprüfungen und Berufsmeisterschaften zählen insbesondere das

Engagement in der Berufsorientierung, Kooperationen mit Schulen, die Ausbildungsplanung und -dokumentation, ein umfassendes Weiterbildungsangebot für Ausbilderinnen und Ausbilder sowie innovative Ansätze in der Lehrlingsbetreuung.

Die fünf Tiroler Betriebe, die heuer diese besondere Auszeichnung erhielten sind:

- Elektro Aschaber Gesellschaft m.b.H. & Co. KG
- Rieder GmbH & Co KG
- Theurl Holz Assling
- Stadtmagistrat Innsbruck
- und die Montanwerke Brixlegg, die nicht persönlich vor Ort sein konnten.

Diese fünf beweisen eindrucksvoll: Lehrlingsausbildung in Tirol bedeutet Qualität, Zukunft und gelebte Verantwortung. Durch ihren Einsatz sichern sie nicht nur die berufliche Zukunft junger Menschen, sondern stärken auch den Wirtschaftsstandort Tirol und ganz Österreich nachhaltig.

Ausbildung öffnet Türen: Chancen für Jugendliche mit Behinderung

Zusammenarbeit. Junge Menschen mit Behinderung erhalten bei der Geschützten Werkstätte Integrative Betriebe Tirol GmbH – GW Tirol – eine echte Chance auf eine qualifizierte Ausbildung und den Einstieg ins Berufsleben.

Als „Ausgezeichneter Lehrbetrieb des Landes Tirol“ stehen wir für höchste Ausbildungskualität und individuelle Förderung“, so Geschäftsführer Klaus Mair. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 24 Jahren, die eine Behinderung von mindestens 30 % haben. Darunter fallen etwa chronische Erkrankungen, körperliche Beeinträchtigungen, Sprach- oder Hörschwierigkeiten ebenso wie ausgeprägte Lernschwächen. Wenn nötig, kann die Lehre auch mit verlängerter Lehrzeit absolviert werden, um den individuellen Voraussetzungen bestmöglich gerecht zu werden.

Lehrberufe in der GW

Aktuell bildet die GW Tirol 36 Lehrlinge in acht verschiedenen Berufen aus: Tischler:in, Tischlereitechniker:in, Betriebslogistiker:in, IT-Betriebstechniker:in, Bürokaufmann/-frau, Einzelhandelskaufmann/-frau, Metallbearbeiter:in und Technischer Zeichner:in.

Die Bilanz des laufenden Ausbildungsjahres fällt erfreulich aus: Zwei Bürolehrlinge haben ihre Lehrabschlussprüfung mit gutem Erfolg bestanden, ebenso zwei Lehrlinge in der Betriebslogistik. Auch im Einzelhandel, in der Tischlerei und in der Metallbearbeitung schlossen die Lehrlinge erfolgreich ab. Darüber hinaus konnte in der Tischlerei ein Lehrling mit einer Teilqualifizierung abschließen.

Ziel ist es, unseren Lehrlingen, neben einer umfangreichen fachlichen Ausbildung, auch soziale Kompetenzen mit auf den Weg in den ersten Arbeitsmarkt zu geben.

Rund 15 Jugendliche konnten wir in den letzten Jahren nach dem Lehrabschluss in den ersten Arbeitsmarkt vermitteln. GW-Tirol Geschäftsführer Klaus Mair freut sich: „Besonders stolz sind wir, drei gehörlose Lehrlinge in unserem Team zu haben. Um sie bei ihrer Ausbildung bestmöglich zu unterstützen, werden sie von einer Ausbildungsassistentin mit Gebärdensprachkompetenz begleitet.“

Zahlreiche Erfolge

„Die Qualität unserer Lehrausbildung spiegelt sich in zahlreichen Erfolgen wider“, so Mair. So konnten in den letzten Jahren zahlreiche ausgezeichnete und gute Erfolge in der Berufsschule und bei den Lehrabschlussprüfungen erzielt



© GW Tirol (3)
Freuen sich über ihre gefertigten Werkstücke. Rene Grbac (l.) und Daniel Horvath arbeiten mit handwerklichem Geschick und Begeisterung fürs Tischlerhandwerk.

werden. „Außerdem haben unsere Lehrlinge das goldene Leistungsabzeichen als Tischler:in, den Gestaltungspreis im Tischlerhandwerk sowie mehrere Begabtenförderungen erhalten.“ Darüber hinaus nehmen Lehrlinge der GW Tirol immer wieder erfolgreich am Lehrlingswettbewerb teil und erzielen dort beachtliche Leistungen.

Möglich sind diese Erfolge nur durch die hervorragende Betreuung und Unterstützung der motivierten Lehrlingsausbilder, die ihr Wissen und ihre Erfahrung täglich weitergeben. „Unsere Lehrlinge beweisen eindrucksvoll, dass Motivation, Einsatz und die richtige Unterstützung Türen öffnen können. Wir sind stolz auf die Leistungen und darauf, jungen Menschen mit Behinderung den Weg in ein selbstbestimmtes Berufsleben zu ermöglichen“, betont Klaus Mair.

Gelebte Inklusion

Mit diesem Engagement setzt die Geschützte Werkstätte Tirol ein starkes Zeichen für gelebte Inklusion und eröffnet jungen Menschen mit Behinderung nachhaltige Zukunftsperspektiven. ▲



Blickpunkte

Vom Achttausender in den Boardroom – JW Summit 2025

Aufbruch. Drei Tage lang trafen sich Jungunternehmer:innen aus ganz Österreich zum JW Summit 2025 in Tirol – mit inspirierenden Vorträgen, Betriebsbesichtigungen und starken Netzwerken. Extremsportler Benedikt Böhm zeigte dabei eindrucksvoll, was Bergsteigen und Unternehmertum verbindet und warum seine Geschichte so perfekt zur Tiroler Mentalität passt.

Der JW Summit 2025, organisiert von der Jungen Wirtschaft Tirol und der Jungen Wirtschaft Österreich, bot ein vielfältiges dreitägiges Programm. Den Auftakt bildeten Masterclasses bei Binderholz in Fügen, die von technologischer Zukunftsplanning über Finanzierungsstrategien bis hin zu persönlichem Wohlbefinden und Markenbildung reichten. Parallel dazu erhielten die Teilnehmer:innen bei Betriebsbesichtigungen spannende Einblicke in Tiroler Vorzeigebetriebe: Von innovativer Brillenfertigung bei gloryfy und moderner Energietechnik bei INNIO über nachhaltige Farben- und Lackproduktion bei Adler Lacke bis hin zur traditionellen Verarbeitung regionaler Heumilch bei der Erlebnissennerei Zillertal.

Nach der Eröffnungsgala ging es auf über 2.000 Meter Seehöhe zum Hintertuxer Gletscher, welcher nicht nur eine spektakuläre Kulisse bot, sondern auch symbolisch für jene Herausforderungen, die auch im Unternehmertum zu meistern sind, steht. Das Programm war vollgepackt

mit Keynote-Vorträgen, einem Panel und Besichtigungen des Natureispalastes. Den Abschluss bildete der gemeinsame Besuch des Almabtriebs.

Gesunde Besessenheit als Erfolgsrezept

Neben vielen begeisterten Vortragenden sorgte vor allem Benedikt Böhm für besondere Aufmerksamkeit – seine Geschichte passt auf bemerkenswerte Weise zu Tirol und der Tiroler Mentalität. Der Extremsportler und CEO von Lupine kennt beide Welten: die Todeszone am Berg und den Boardroom im Unternehmen. 22 Jahre lang baute er Dynafit zum Weltmarktführer für Skitourenausstattung auf, seit 2025 führt er als Gesellschafter und CEO den Lampenhersteller Lupine. Seine Frage war klar: „Wie viele gute Unternehmer:innen verlieren wir auf dem Weg, weil wir so spät gründen und uns nicht trauen?“

In seinem Vortrag zeigte Böhm, wie eng Unternehmertum und das Besteigen eines Achttausenders zusammenhängen. Eine gesunde Besessenheit sei für beides entscheidend – genauso wie

Mut und Willenskraft, die man laut ihm erlernen kann. Seine Formel: 80 Prozent Vorbereitung, 20 Prozent Flexibilität. Erfolg, ob im Unternehmen oder am Berg, hänge davon ab, wie gut man vorbereitet ist und wie schnell man reagieren kann, wenn alles anders läuft.

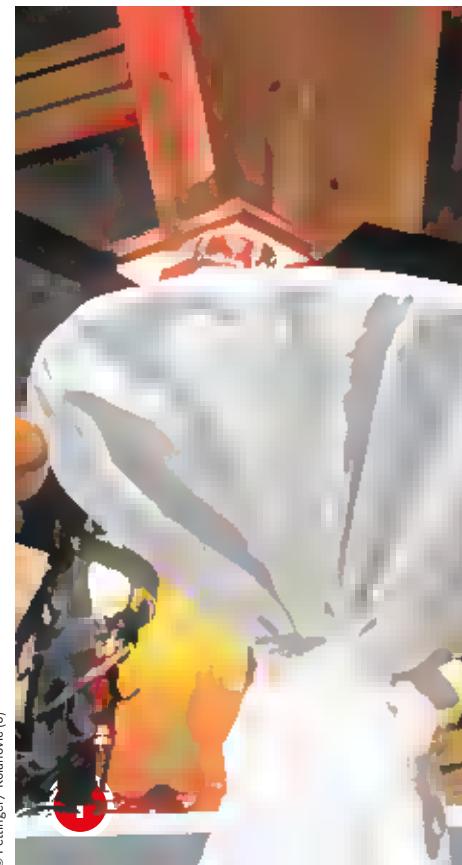
Geschwindigkeit und Effizienz seien entscheidend, aber vor allem die Fähigkeit, Komplexität zu reduzieren. Böhm sprach von der „Kunst des Weglassens“ – kompromisslos zu erkennen, was wirklich essenziell ist, und alles andere loszulassen.

Dasselbe Prinzip übertrug er aufs Business: In schwierigen Phasen fragte er sich, „Wenn man dir die Pistole an den Kopf hält und du musst zwei von drei Projekten streichen – welche bleiben?“ Dieses Denken fördere Fokus und Klarheit.

Vertrauen als Währung

Auch Vertrauen spielt für Böhm eine zentrale Rolle. „Wir kaufen nur Produkte, denen wir vertrauen“, sagte er. Er berichtete von Dynafit und von der Entwicklung einer revolutionären Bindung, der anfangs niemand vertraute – sie war dennoch der Schlüssel zum Erfolg. Sein Motto: „Develop the core, then more.“ Zuerst das Wesentliche perfektionieren, dann expandieren.

Die Parallelen zwischen Achttausender und Unternehmensführung wurden im Laufe seines Vortrags mehr als deutlich: Entscheidungen unter Druck treffen, Risiken richtig einschätzen, im Team arbeiten. Seine Geschichte passt perfekt zu Tirol – ein Land, in dem Unternehmertum und Berggeist traditionell eng verbunden sind. Mut,



© Fettinger / Kolanovic (8)





Bäcker:innen holten sich Segen von oben

Sein über 300 Jahren pilgern Tirols Bäckerinnen und Bäcker zum Höttinger Bild. Auch heuer, am 4. Oktober, versammelten sich aktive und pensionierte Bäckerfamilien zur traditionellen Bäckerwallfahrt in Innsbruck – ein gelebtes Symbol für Zusammenhalt und Wertebewusstsein im Tiroler Bäckerhandwerk.

Mit gefüllten Brotkörben zogen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Kapelle, wo Bischof Hermann Glettler die Heilige Messe zelebrierte und das Brot segnete. Dabei wurde auch der verstorbenen Bäckerinnen und Bäcker gedacht – ein Moment der Dankbarkeit und des Rückblicks auf Generationen, die das Tiroler Bäckerwesen geprägt haben.

„Unsere Vorgänger:innen haben diese besondere Tradition initiiert, und wir wollen sie weiter pflegen. Es ist schön zu sehen, dass auch die Jugend wieder mit dabei ist“, betont Berufsgruppensprecher Gerhard Gstrein.

Besonders erfreulich: Auch die jüngere Generation zeigt verstärkt Interesse an der jahrhundertealten Tradition. Damit ist die Zukunft der Bäckerwallfahrt gesichert und mit ihr das Bewusstsein, dass Handwerk mehr ist als Arbeit: Es ist Kultur und Gemeinschaft.

Nach der Messe lud die Rauchmühle zum gemütlichen Ausklang beim Gasthof Gramarthof. Dort wurde gemeinsam gegessen, gelacht und Erinnerungen geteilt – so, wie es bei der Tiroler Bäckerwallfahrt seit Jahrhunderten Brauch ist. ▲



Bischof Hermann Glettler segnet das Brot der Tiroler Bäckerinnen und Bäcker – ein symbolischer Höhepunkt der traditionsreichen Bäckerwallfahrt am Höttinger Bild.



© Wk Tirol
Freuten sich über eine mehr als gelungene Veranstaltung (v.l.): Julia Anzengruber, Michael Ploner, Sparten-GF Thomas Geiger, Landesrat Mario Gerber, Hotellerie-Obmann Franz Staggl, Stadträtin Mariella Lutz, JHG-Obfrau Marina Geisler, Stefan Müßigang, Lukas Staggl und Elisabeth Kurz.

Wenn Tradition auf Streetfood trifft

Kulinarisch. Das JHG-Tourismus-Festival am Innsbrucker Marktplatz machte deutlich: Tirols Gastronomie lebt von Vielfalt, Qualität und Leidenschaft – und von Menschen, die ihren Beruf mit Begeisterung ausüben.

Vom neu gedachten Tiroler Traditionsgericht bis zum kreativen Streetfood: Beim Tourismus-Festival des Jungen Hotel- und Gastgewerbes (JHG) Tirol zeigten heimische Betriebe am 7. Oktober eindrucksvoll, was Tirols Gastronomie ausmacht – Leidenschaft, Qualität und Vielfalt. Das Event wurde in Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Innsbruck und der Wirtschaftskammer Tirol organisiert.

Bei spätsommerlichen Temperaturen verwandelte sich der Innsbrucker Marktplatz in eine Bühne des Tiroler Tourismus. Zahlreiche Gastronomiebetriebe präsentierten sich beim bereits vierten JHG-Festival mit ihren individuellen Konzepten. Die Betriebe präsentierten ihre kulinarische Vielfalt – von modern interpretierten Kreationen der Tiroler Küche bis hin zu Streetfood-Spezialitäten mit regionalen Produkten.

Spartenobmann Alois Rainer spricht begeistert vom erfolgreichen Festival: „Besonders im Fokus: die Innovationskraft junger Gastronom:innen und die Begeisterung, mit der Lehrlinge und Fachkräfte aus den gastgewerblichen Schulen ihre Berufe zeigten.“

„Das Festival beweist, dass Tirols Tourismus jung, kreativ und mutig ist. Hier treffen Tradition und moderne Ideen aufeinander – das ist die Zukunft unserer Branche“, betont JHG-Obfrau Marina Geisler.

Auch Tourismus-Landesrat Mario Gerber unterstrich den Impuls, der vom JHG-Festival ausgeht: „Hier wird sichtbar, was ein junger, moderner Tourismus kann. Es tut sich etwas – junge Menschen gestalten die Branche neu und bringen frische Zugänge.“

Zu den teilnehmenden Betrieben zählten unter anderem das Restaurant S'Kammerli, der Goldene Adler, die Stagebar, Fuchs & Hase sowie die Villa Blanka und die Berufsschule Absam. Ob Streetfood, Gourmetküche oder kreative Fusion – für jeden Geschmack war etwas dabei. ▲



Das JHG-Festival lockte zahlreiche Genießer:innen auf den Innsbrucker Marktplatz.

Große Erfolge für junge Metall-Profs

Metalltechnik. Mit Know-how, handwerklichem Geschick und Begeisterung für ihren Beruf sorgten Tiroler Talente beim Bundeslehrlingswettbewerb der Metalltechnik für Eure.

Großer Erfolg beim Bundeslehrlingswettbewerb der Metalltechniker:innen 2025: In Linz und Wels traten Mitte Oktober 67 junge Fachkräfte aus ganz Österreich in sechs Berufsgruppen gegeneinander an – mit zwei Gold- und zwei Silbermedaillen setzte sich Tirol dabei besonders stark in Szene.

Über Gold freuen durften sich Magdalena Kern vom Lehrbetrieb Klausner Metalltechnik in Finkenberg (Kategorie Stahlbau- und Schweißtechnik) und Vinzenz Hofinger von der Design & Schmiede GmbH in Waidring (Kategorie Schmiedetechnik). Silber errangen Daniel Schweigl von der Fahrzeugschmiede Heis in Pfaffenhofen (Kategorie Land- und Baumaschinentechnik) sowie Johannes Weber vom Lehrbetrieb Günther Falkner / Alte Dorfsmiede in Umhausen (Kategorie Schmiedetechnik).

„Die Leistungen unserer Teilnehmer:innen stehen stellvertretend für die hohe Ausbildungskompetenz in unseren Betrieben. Sie sind das Ergebnis gezielter Förderung, intensiver Begleitung durch die Ausbilder:innen und dem Engagement der gesamten Branche“, freut sich Christian Dollinger, Landesinnungsmeister der Tiroler Metalltechniker:innen.

Kürzlich wurden die beiden Bundessieger:innen



© Bastian Fettinger

Magdalena Kern und Vinzenz Hofinger holten sich beim Bundeslehrlingswettbewerb der Metalltechniker:innen jeweils eine Goldmedaille – dazu gratulierten Landesinnungsmeister Christian Dollinger (l.), WK-Präsidentin Barbara Thaler und WK-Fachkäfekoordinator David Narr (r.) sehr herzlich.

für ihre herausragenden Leistungen in der Wirtschaftskammer Tirol geehrt. Dabei gratulierte auch WK-Präsidentin Barbara Thaler und betonte: „Unsere Nachwuchs-Fachkräfte sind das Herzstück der heimischen Wirtschaft. Es freut mich besonders, dass es mit Magdalena Kern erstmals eine Bundesmeisterin in der Metalltechnik gibt. Das zeigt, dass sich junge Frauen mit ihrer Kompetenz und ihrem Engagement in technischen Berufen immer stärker etablieren. Das ist ein überaus positives Signal für

die Zukunft unseres Standortes.“

In die gleiche Kerbe schlägt WK-Fachkäfekoordinator David Narr, der ergänzt: „Gerade Wettbewerbe wie dieser machen sichtbar, wie viel Potenzial in unseren Lehrlingen steckt. Sie zeigen nicht nur Spitzenleistungen, sondern motivieren auch andere junge Menschen, eine technische Ausbildung zu ergreifen. Das ist ein entscheidender Beitrag zur langfristigen Fachkräftesicherung in unserem Land.“ ▲

Top-Verkaufstalent aus dem Zillertal

Handel. Anna Gruber vom Lehrbetrieb Roland Unterlercher KG holte sich den Titel „Junior Sales Champion National 2025“.

Mit einem überzeugenden Auftritt beim Bundeswettbewerb „Junior Sales Champion National“ in Salzburg sicherte sich Anna Gruber aus Fügenberg Anfang Oktober den Titel des besten Handelslehrlings Österreichs. Die junge Zillertalerin, die ihre Lehre bei der Roland Unterlercher KG absolviert, setzte sich gegen 17 Mitbewerber:innen, darunter auch ihr Landsmann und TyrolSkills-Sieger Hannes Naschberger vom Lehrbetrieb Spar Stadler in der Wildschönau, durch.

Der Wettbewerb stellte hohe Anforderungen: Neben Produktpräsentation und Argumentation zählte auch der Umgang mit einer englischsprachigen Kundin zum Bewertungsrahmen.

„Vor meinem Auftritt war ich schon nervös, aber sobald ich auf der Bühne stand, war das wie weggeblasen. Ich habe einfach das gemacht, was ich im Verkauf immer mache – und das hat funktioniert“, schildert die 18-Jährige, die beim Wettbewerb einen Skihelm samt Brille und Rückenprotektor erfolgreich an den Mann bzw. die Frau brachte. Besonders begeistert zeigt sie sich von der Unterstützung, die sie auf dem Weg zum Titel erfahren

hat: „Ich bin überwältigt von diesem Ergebnis und von all dem Support im Hintergrund – ich bin wirklich sprachlos.“ Auch ihre berufliche Zukunft sieht Anna Gruber klar im Handel: „Der Handel macht mir unglaublich viel Spaß – vor allem der Kontakt zu Menschen und meine Leidenschaft für Sportprodukte. Ich möchte auf jeden Fall in dieser Branche bleiben.“

Roman Eberharter, der Obmann des Tiroler Handels, freut sich über das hervorragende Tiroler Abschneiden: „Die Ergebnisse von Anna Gruber und auch von Hannes Naschberger zeigen, wie professionell, authentisch und kundenorientiert in Tiroler Betrieben ausgebildet wird. Solche Leistungen entstehen durch großes Engagement – sowohl auf Seiten der Lehrlinge als auch der Ausbildenden und der Tiroler Fachberufsschulen.“

Als Bundessiegerin wird Anna Gruber Österreich beim „Junior Sales Champion International“ vertreten, der am 5. November im WIFI Salzburg stattfinden wird. Dort tritt sie dann gegen die besten Jungverkäufer aus Bayern, der Schweiz und Südtirol an. ▲



Anna Gruber aus Fügenberg ist Österreichs bester Handelslehrling und geht damit beim „Junior Sales Champion International“ an den Start.

Wirtschaft lebt vom Miteinander

Unternehmer:innen des südöstlichen Mittelgebirges trafen sich im Unternehmerzentrum Aldrans-Lans-Sistrans zu einem Abend, der zeigte, wie lebendig und vielfältig die regionale Wirtschaft ist. Schon beim Rundgang durch das Zentrum wurde spürbar, wie eng Innovation und regionale Verwurzelung hier zusammenwirken. Von der World-Direct eBusiness solutions GmbH bis zur FAWO GmbH gaben die Betriebe Einblicke in ihre Arbeit – offen, praxisnah und mit sichtbarem Stolz. Nach der Begrüßung durch die drei Bürgermeister und Bezirksoberfrau Rebecca Kirchbaumer präsentierten sich die Unternehmen kompakt und authentisch. „Solche Abende zeigen, dass wirtschaftlicher Erfolg immer auch auf Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung beruht“, betonte Bezirksstellenleiter Stefan Wanner. Das Format „Wirtschaft im südöstlichen Mittelgebirge“ stärkt Netzwerke und macht die Leistungen der Betriebe sichtbar. „Wir wollen zeigen, dass die regionale Wirtschaft mehr ist, als die Summe einzelner Betriebe – sie ist ein Netzwerk, das sich gegenseitig stärkt“, so Kirchbaumer. ▲



Beim Netzwerken (v.l.): Kurt Lorbek, Hanna Bäck, Johannes Piegger, Johannes Strobl, Rebecca Kirchbaumer, Markus Peer, Claudia Mugg, Hannes Partl, Johannes Kopf, Hannes Flir, Stefan Wanner.



Informieren über professionelle Risikoabsicherung. Reinhard Helweg Spartengeschäftsführer, Sybille Regensberger Spartenobfrau, RA Johannes Schröcksnadel, RA Josef Danler (v.l.).

Beraterhaftung kompakt

Mit rund 180 Teilnehmer:innen aus unterschiedlichsten Berufsgruppen der Sparte Information und Consulting war die Veranstaltung „Beraterhaftung kompakt: Von der Sorgfaltspflicht zur professionellen Risikoabsicherung“ außerordentlich gut besucht und ein voller Erfolg.

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung führten RA Josef Danler und RA Johannes Schröcksnadel von DKS Rechtsanwälten mit einem praxisnahen Vortrag durch die zentralen zivilrechtlichen Haftungsgrundlagen sowie aktuelle OGH-Entscheidungen zur Sachverständigen- und Beraterhaftung. Die Expert:innen zeigten dabei anschaulich, wie Berater:innen ihre Sorgfaltspflichten erfüllen und sich zugleich professionell gegen Haftungsrisiken absichern können.

Im Anschluss an den Vortrag fand eine intensive Q&A-Runde statt, bei der die Teilnehmer:innen zahlreiche konkrete Fragen aus ihrer Praxis ein-

brachten. Der lebendige Austausch zeigte, wie groß die Relevanz des Themas für die tägliche Beratungstätigkeit ist.

Get-together

Beim anschließenden Get-together mit Buffet und Getränken nutzten die Gäste die Gelegenheit, sich mit den Referent:innen und untereinander zu vernetzen und weiterführende Gespräche zu führen.

Das Feedback der Teilnehmer:innen war durchwegs positiv – besonders hervorgehoben wurden die hohe fachliche Qualität der Inhalte, der klare Praxisbezug und die Möglichkeit zum persönlichen Austausch.

Für Modul 1 wurden 1,75 IDD-Stunden angerechnet, was das Angebot zusätzlich attraktiv machte. Die Sparte Information und Consulting freut sich über das große Interesse der Teilnehmer:innen sowie den wetzvollen Input der Referent:innen. ▲

IT-Security Roundtable 2025

Kürzlich fand der IT-Security Roundtable 2025 statt – mit großem Erfolg. Über 300 Teilnehmer:innen folgten der Einladung, um sich über aktuelle Cyber-Bedrohungen und praxisnahe Sicherheitsstrategien zu informieren.

Nach einer inspirierenden Keynote von David Winkler (Strong-IT) und einer lebhaften Podiumsdiskussion sorgten insbesondere die Live-Hacking-Szenarien für spannende Einblicke in die Realität von Cyberangriffen. In parallelen Fachsessions und Zukunftsforen wurden Themen wie NIS-2, Security-Fabric, Incident-Response und Künstliche Intelligenz in der Cybersicherheit vertieft.

Das abschließende Networking-Buffet bot Gelegenheit für den fachlichen Austausch in entspannter Atmosphäre. Tirols Wirtschaft nimmt die digitale Sicherheit aktiv in die Hand. ▲



Setzen sich für IT-Security ein: Reinhard Helweg Spartengeschäftsführer, Barbara Thaler Präsidentin WK Tirol, Verena Becker WKÖ, David Winkler CEO Strong IT, Sybille Regensberger Spartenobfrau (v.l.).

© WK Tirol

Tag der Tiroler Versicherungsagenten

Fast 200 Agenten versammelten sich auf Einladung des Landesgremiums der Versicherungsagenten Tirol in der Villa Blanka, um sich über aktuelle Entwicklungen im Versicherungsrecht zu informieren.

„Wir freuen uns, dass Sie alle hier sind“, begrüßte Landesgremialobmann Edgar Gius die Teilnehmer:innen. „Es ist wichtig, dass wir uns ständig weiterbilden und über die neuesten rechtlichen Entwicklungen informiert sind.“

Anwältin Valentina Pröll eröffnete den Reigen der Vorträge mit einem informativen und fundierten Überblick über das Kündigungsrecht. „Eine rechtzeitige und fristgerechte Kündigung ist entscheidend“, betonte sie und ging auf die unterschiedlichen Fristen bei kurz- und langfristigen Verträgen ein. „Fehler bei der Kündigung können den Vertragsabschluss beeinflussen“, warnte sie die anwesenden Agent:innen. Der Tag der Versicherungsagenten bot eine hervorragende Gelegenheit, um sich über aktuelle rechtliche Entwick-

lungen zu informieren und den Austausch in der Branche zu fördern.

Pflichten der Unternehmer:innen

Rechtsanwalt Stephan M. Novotny fokussierte sich auf das Versicherungsvertragsrecht. „Die Pflicht der Unternehmer:innen, Verbraucher:innen vor Abschluss eines Fernabsatzvertrags zu informieren, ist essenziell“, erklärte er und betonte die Wichtigkeit verständlicher und transparenter Kommunikation mit Kund:innen, insbesondere bei Online- und Telefonberatung, welche heute ein wichtiger Teil der Beratungen sind. Aber selbstverständlich erörterte er auch die Themen Vertragsabschluss, Pflichten der Vertragsparteien, Vertragsbeendigung, Beratungspflichten und rechtliche Stellung der Versicherungsvermittler:innen.

„Es war ein informativer und lehrreicher Tag“, resümierte Landesgremialobmann Edgar Gius: „Ich bin sicher, dass wir alle neuen Erkenntnisse und Ideen gewonnen haben.“ ▲



Informierten sich über aktuelle Entwicklungen im Vertragsrecht: FG-Geschäftsführerin Sabine Schultz, Bernhard Egger, LGO Edgar Gius, Valentina Pröll, Rupert Peer, Stefan Schmid und Sarah Freund (v.l.).

Tiroler Tourismusgespräche 25

Impulse. Die Raiffeisen-Bankengruppe Tirol machte Resilienz zum Themenschwerpunkt in Igls.



© Franz Oss - RLB Tirol

Im Gespräch: Vorstandsvorsitzender Thomas Wass (r.) und Alois Rainer, Spartenobmann Tourismus/WK Tirol.

Beinahe 400 Gäste konnte der Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen-Bankengruppe Tirol, Thomas Wass, bei den Tourismusgesprächen 25 im Congresspark Igls begrüßen. Mit dem aktuellen Thema „Resilienz als Überlebensstrategie“ befassten sich die Vortragenden Helmut List, Kohl & Partner, Anita Zehrer, MCI Innsbruck und alle Diskussionspartner:innen auf der Bühne aus ihren verschiedenen Blickwinkeln. In einem Punkt waren sich die Expert:innen sowie Landesrat Mario Gerber in seinem Eingangsstatement einig: Das Rückgrat des Tiroler Tourismus sind die Familienbetriebe. Sie sind in der Region verankert, investieren mit Weitblick und denken langfristig – in Generationen.

In einem philosophischen Kraftakt stellte David Precht sein Buch „Das Jahrhundert der Toleranz“ vor und erntete den Abschlussapplaus, bevor es beim Buffet in den Austausch der zahlreichen Gäste überging. ▲

KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / GEWERBE

www.glaswerk.tirol
GLAS WERK
 0676/4081772 | office@glaswerk.tirol
 LIEFERUNG - MONTAGE
GLASHANDEL

TIROLER WIRTSCHAFT
DAS MAGAZIN DER TIROLER WIRTSCHAFTSKAMMER
 INTERESSE IHR UNTERNEHMEN
 KOSTENGÜNSTIG ZU BEWERBEN?
 Kompetente Partner für Ihr Unternehmen / Gewerbe
 Tel. 0512/53 54-2149 oder verkauf@tirolerwirtschaft.at
www.tirolerwirtschaft.at

E-Werk in OÖ, Tirol oder Salzburg
 für finanzstarken Investor aus Bayern dringend zu kaufen gesucht!
 Ihr Wasserkraft-Spezialvermittler seit Jahrzehnten
info@nova-realitaeten.at
 0664-3820560

Erfolgreicher Anbieter in den Bereichen Maschinen- und Gerätetermietung, Verleihbetrieb: auch PKWs u. Klein-LKWs, Autohaus, KFZ-Werkstätte, Spenglerei/Lackiererei und Abschleppdienst.
 Übernahme von 100 % der Anteile oder auch Asset-Deal möglich.
 Details unter www.tafrent.com
 Tel.: 0664/7806600 · G.Taferner

PFITSCHER
SYSTEM LIFT VERKAUF VERMITTLUNG
 STAPLER ARBEITSBÜHNNEN HYDRAULIK
STAPLERFÜHRER-SCHEINKURS
(Theorie & Praxis)
 nächster Kurstermin
28.- 29. November 2013
 ☎ marketing@staplertechnik.at
 ☎ 05223 / 790 69 230

Fliesen Perotti GmbH
Meisterbetrieb
 +43 676 66 07 034
office@fliesen-perotti.at
www.fliesen-perotti.at



Gesunde Frauen bedeuten gesunde Betriebe, leistungsfähige Teams und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Psychosoziale Beraterin Christina Anfang, Econova-Herausgeberin Sandra Nardin, Medizinerin Margarethe Hochleitner, Verwaltungsdirektorin Sanatorium Kettenbrücke Annette Leja und FiW-Vorsitzende Martina Entner. (v.l.).

Veranstaltung. „Female health. Female force.“ zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, die Gesundheit von Frauen im eigenen Leben, im Unternehmen und in der Gesellschaft stärker zu verankern.

Begrüßt wurden die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Martina Entner, FiW-Landesvorsitzende. Sie betonte in ihrer Eröffnung die zentrale Rolle von Unternehmerinnen in der Wirtschaft und die Verantwortung, Gesundheit – insbesondere Frauen gesundheit – aktiv zu fördern. „Viel zu lange war Frauengesundheit kein Thema. Gesund zu sein, ist für alle Menschen ein großer Wunsch. Je treffsicherer die Medizin ist, umso besser kann auf Frauengesundheit eingegangen werden.“

Frauen- und Gendermedizin im Dialog

In der anschließenden Podiumsdiskussion gaben Annette Leja, Geschäftsführerin und Verwaltungsdirektorin der Privatklinik Sanatorium Kettenbrücke, und Sandra Nardin, Geschäftsführerin der Econova Verlagsgruppe und Mitherausgeberin des neuen Podcast-Magazins „medica“, tiefe Einblicke in ihre Erfahrungen mit Frauen- und Gendermedizin. Leja wies darauf hin, dass Frauengesundheit in Forschung und Politik noch immer zu wenig Beachtung findet – ein Defizit, das sich besonders während der Covid-19-Pandemie gezeigt hat. Sandra Nardin hob die wirtschaftliche Bedeutung des Themas hervor: Gesundheit sei ein

zentraler Wertschöpfungsfaktor – für die Gesellschaft ebenso wie für Unternehmen. Mit dem Magazin „Medica“ wolle der Verlag fundiertes Wissen vermitteln und Bewusstsein schaffen – „für Frauen, die Verantwortung übernehmen, für sich selbst und für andere“.

Die Referentinnen waren sich einig: Frauengesundheit darf nicht als Schwäche, sondern muss als Stärke verstanden werden. Ein bewusster Umgang mit körperlicher und psychischer Gesundheit stärkt die Leistungsfähigkeit, Kreativität und Resilienz – Qualitäten, die für erfolgreiche Unternehmen unerlässlich sind.

Zyklus-Klarheit

Der weibliche Zyklus ist kein Hindernis – er ist eine Ressource. Genau das machte die psychosoziale Beraterin Christina Anfang in ihrem Vortrag spürbar. Mit lebensnahen Beispielen zeigte sie, wie der Zyklus Energie, Stimmung und Entscheidungsfähigkeit beeinflusst – im Berufs- wie im Familienleben.

Gendermedizin – ein Blick in die Zukunft

In einem eindrucksvollen Impulsvortrag erläuterte Medizinerin Margarethe Hochleitner die

Bedeutung der Gendermedizin. Sie zeigte auf, wie unterschiedlich Frauen und Männer auf Krankheiten, Medikamente und Behandlungen reagieren – und wie wichtig es ist, diese Unterschiede endlich konsequent zu berücksichtigen.

Aufklärung und Selbstfürsorge sind daher zentrale Faktoren – Themen, die bereits in Schule und Familie verankert werden sollten, um langfristig gesunde Lebensweisen zu fördern. In der Titelstory des neuen Podcast-Magazins für Frauengesundheit „Medica“ geht die gelernte Kardiologin und Pionierin der Gendermedizin an der Med Uni Innsbruck, Margarethe Hochleitner, im Interview mit Chefredakteurin und Herausgeberin, Alexandra Keller, auf die bahnbrechenden Erkenntnisse in diesem Gebiet ein. Mehr zum Thema kann man unter www.econova.at/medica lesen und im Podcast anhören. Medica verfolgt das Ziel, über Frauengesundheit facettenreich zu informieren und damit eine Plattform zu bieten.



Pionierin in der Gendermedizin. Margarethe Hochleitner erzählt über die Erkenntnisse in diesem Gebiet.

Alles dicht – dank zehn neuer Bauwerksprofis

Zukunftssicher. Zehn neue Fachkräfte haben an der Bauakademie Tirol den Qualifizierungslehrgang zum/zur Dach- und Bauwerksabdichter:in erfolgreich abgeschlossen.

Die Tiroler Bauwerksabdichter:innen setzen ihre Qualifizierungsoffensive fort. An der Bauakademie Tirol wurde erneut der Lehrgang zum/zur Dach- und Bauwerksabdichter:in abgeschlossen. Zehn erfolgreiche Teilnehmer erhielten ihre Urkunden und können sich – in Verbindung mit einer mindestens dreijährigen fachlichen Tätigkeit und der erfolgreich abgelegten Unternehmer:innenprüfung – künftig selbständig machen.

„Im besonders verantwortungsvollen Tätigkeitsbereich der Bauwerksabdichtung ist die fachliche Qualifizierung entscheidend“, betont Kursleiter und Berufsgruppensprecher Gerhard Michalek. Zum Vortragendenfeld an der Bauakademie Tirol zählten mit Peter Amann, Thomas Holzknecht, Wolfgang Hubner, Johannes und Hans-Peter Springinsfeld, Florian Thaler, Michael Lobwein sowie Vertretern:innen der Industriepartner namhafte Expert:innen aus der Branche.

„Die erfolgreichen Teilnehmer:innen garantieren die Ausführungsqualität in unserem Gewerk. Es freut mich besonders, zehn neue Profis am Werk in unserer Mitte begrüßen zu dürfen“, so



© Martin Vandoy
Michalek. Unterstützt wurde der Kurs von den Industriepartnern Bauder, Sika, Büsscher & Hoffmann und Triflex.

Die Berufsgruppe der Bauwerksabdichter engagiert sich seit Jahren für eine fundierte Aus- und Weiterbildung. Neben Lehrlingsausbildung und laufenden Schulungsmaßnahmen zählt auch die Mitarbeit an der Weiterentwicklung

von Ö-Normen und Richtlinien zu den zentralen Aufgaben. Die nächste Ausbildung zum/zur qualifizierten Dach- und Bauwerksabdichter:in findet von 23. Februar bis 27. März 2026 an der Bauakademie Tirol statt – zuvor stehen von 26. Jänner bis 6. Februar 2026 die Praxiswochen Bauwerksabdichter am Programm. ▲

Landesinnungsmeister-Stv. Michael Gitterle, Berufsgruppensprecher Gerhard Michalek und Innungsgeschäftsführer Matthias Marth (rechts hinten) überreichten den neuen Tiroler Bauwerksabdichtern ihr Diplom.

KOMPETENTE PARTNER FÜR IHR UNTERNEHMEN / DIENSTLEISTUNGEN

COSMOBAU GmbH
+43 5242 699 68 50
office@cosmobau.at
Münchner Straße 15
6130 Schwaz

COSMOBAU
Die Bauwelt-Meister
www.cosmobau.at

MU MARKUS UNTERTRIFALLER
Sobald es um Leasing geht.
✓ optimieren ✓ profitieren
Sie haben Fragen?
Rufen Sie mich an.
T +43 664 7512 5440
leasingberatung.tirol

INTERWORK
PERSONAL SERVICE WORK
Ihr Partner in Sachen Personaldienstleistungen
www.interwork.co.at

NOVA BAU
ALLES AUS EINER HAND

✓ Sanierungen ✓ Trockenausbau ✓ Umbauarbeiten
✓ Flüssigabdichtungen ✓ Entkernen ✓ Entrümpelungen

E: office@novabau.at www.novabau.at
M: +43 676 5866337

Betrieb übergeben?
Betrieb übernehmen?
Wege aus der Krise suchen?
Selbstständig machen?

frickonsult
Unternehmensberatung
www.frickonsult.at

HELMUT HORVATH
GEBÄUDEREINIGUNG Gmbh
Fischalerstraße 4
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43/512/909 261
Fax: +43/512/23 89 95
Mobil: +43/699/127 105 78
www.reinigung-helmuthorvath.at

DAS LÄCHELN DER ZUKUNFT
Meisterbetrieb

TIROLER WIRTSCHAFT
DIE ZEITUNG DER WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL

INTERESSE IHR UNTERNEHMEN KOSTENGÜNSTIG ZU BEWERBEN?
Kompetente Partner für Ihr Unternehmen / Dienstleistungen
Tel. 0512/53 54-2149 oder verkauf@tirolerwirtschaft.at
www.tirolerwirtschaft.at

Konflikt im Betrieb
vorbeugen | erkennen | lösen

Ich unterstütze Sie gerne.

Mag. Karin Falschlunger
Wirtschaftsmediatorin & Business-Coach
www.falschlunger.com

RAGG GMBH

Wir ❤ Metall
Wir kaufen Schrott, Alu, Niro, Kupfer und Kabelabfälle.
Gerne übernehmen wir auch Ihre Abfälle

Container-Dienst auf Bestellung **05223/52192-0**

[ragg.at](http://www.ragg.at)

E-Commerce mit Tiroler Handschrift

Am 16. Oktober öffnete die Gottstein GmbH im Ötztaler Bahnhof ihre Türen für das E-Commerce-Frühstück der Wirtschaftskammer Tirol. Das viermal jährlich stattfindende Netzwerktreffen, organisiert vom Gremium Versand-, Internet- und allgemeiner Handel, brachte rund 20 Teilnehmende zusammen.

Nach der Begrüßung durch Obmann Markus Schwarzenberger präsentierten Geschäftsführer Philipp Gottstein und E-Commerce-Manager Kalle Matz das Unternehmen und führten anschließend durch die Produktionsstätten. Der traditionelle Familienbetrieb ist seit Jahren erfolgreich mit eigenem Webshop und über digitale Marktplätze aktiv.

Lernen von Erfolgen und Fehlern

„Das Format bietet Unternehmer:innen eine Bühne, um ihr Geschäftsmodell vorzustellen und voneinander zu lernen – von konkreten Erfolgsgeschichten ebenso wie von Fehlern“, betonte Schwarzenberger.

Beim gemeinsamen Frühstück wurden aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Onlinemarketing diskutiert. Im Fokus standen unter anderem Logistik, rechtliche Rahmenbedingungen sowie die Chancen digitaler und KI-gestützter Tools.

„Der Austausch ist für Unternehmer:innen jeder Größe enorm wertvoll. Auf Augenhöhe können Teilnehmer:innen konkrete Impulse für den eigenen Betrieb mitnehmen“, so der Obmann.

Digitales Standbein für Tirol

Mit geschätzten 1.200 aktiven Webshops und einem Jahresumsatz von rund einer Milliarde Euro ist der E-Commerce ein bedeutendes Standbein des Tiroler Handels. Bereits 72 % der Tiroler:innen kaufen laut Statistik Austria (2024) regelmäßig online ein. Insbesondere die geschickte Verbindung von analogen und digitalen Angeboten birgt große Chancen für regionale Betriebe. Die WK-Tirol unterstützt diese Entwicklung: Das Gremium Versand-, Internet- und allgemeiner Handel bietet mit Webinaren, Workshops und einer eigenen E-Commerce-Servicestelle konkrete Hilfe bei Themen wie KI-Anwendungen, Content-Erstellung, Logistik oder rechtlichen Fragen. ▲



Geschäftsführer Philipp Gottstein gewährte spannende Einblicke in das traditionsreiche Familienunternehmen.



Die Stimmung war ausgelassen beim 1. KI Café in Kufstein. v.l.n.r: Raphael Lepuschitz (FG Werbung), Roman Seyyed (Standort Agentur Tirol) Verena Weiler (WKT Kufstein) Kurt Höretzeder (FG Werbung) Markus Gwiggner (FG Ubit) Sonja Altenburger (WKT Kufstein) Claudia Van der Vorst (FH Kufstein) Anna-Maria Stiefmüller (FG Werbung) Raphael Pauley (WKT)

KI mit Hausverstand: Kufstein macht's vor

Digitaler Wandel. Kufstein denkt Zukunft: Erstes KI Café bringt Wirtschaft, Forschung und Bildung an einen Tisch.

Kaffee. Kuchen. KI: Diese köstliche Kombo wurde beim ersten KI Café in Kufstein serviert. Forschende von Fraunhofer Austria und der FH Kufstein trafen auf Unternehmer:innen, Dienstleister:innen, Bildungsanbieter:innen und Technikinteressierte. Vom Ein-Personen-Unternehmen bis zum KMU, von Digitalprofis bis zu jenen, die KI bislang eher skeptisch betrachteten – alle kamen ins Gespräch.

Austausch auf Augenhöhe

„Als Bezirksstelle Kufstein sind wir stolz, das erste KI Café auszurichten. Es ist ein Paradebeispiel gelebter Vernetzung“, sagte Sonja Altenburger bei der Eröffnung. Gemeinsam mit Markus Gwiggner (UBIT) sowie Anna-Maria Stiefmüller und Raphael Lepuschitz (Werburg & Marktkommunikation) startete sie ein Format, das Forschung, Praxis und Austausch verbindet. „Kufstein war immer Vorreiter bei Digitalisierung und Innovation“, so Gwiggner.

Vom Mythos zur Anwendung

Anna-Maria Stiefmüller führte mit einem kompakten Überblick durch die Geschichte der Künstlichen Intelligenz – von den ersten Rechenmaschinen bis zu modernen Sprachmodellen. Ihre Botschaft: KI ist kein Zukunftsthema mehr, sondern gelebte Gegenwart. Die Geschwindigkeit der Entwicklung sei atemberaubend – und

das Zeitfenster, um sich fit zu machen, klein. Während 2024 bereits 20 Prozent der österreichischen Betriebe mit KI arbeiten – doppelt so viele wie im Jahr davor – bleibt der Nachholbedarf groß. „KI-Kompetenz wird zur Grundvoraussetzung unternehmerischen Erfolgs“, betonte Stiefmüller. Kleine Unternehmen dürften dabei nicht zurückbleiben: Nur 18 Prozent der KMU nutzen derzeit KI, bei Großunternehmen sind es 50 Prozent.

Lokal, Sicher und Nachhaltig

Wie sich Künstliche Intelligenz regional und datensicher einsetzen lässt, zeigte Raphael Lepuschitz mit dem Konzept TinyML. Die Technologie ermöglicht lokale KI-Systeme, die direkt auf firmeneigenen Servern laufen – ohne Abhängigkeit von Cloud-Diensten. „Kleine, lokale Lösungen sind gut fürs Business, besser fürs Klima“, so Lepuschitz.

Wissen teilen, Zukunft gestalten

Im Anschluss konnten die Besucher:innen an fünf Thementischen mit Expert:innen ins Gespräch kommen – von Sprachassistentz-Tools über KI-gestützte Content-Erstellung bis zu Anwendungsbeispielen des Fraunhofer-KI-Mobils. Das Fazit war eindeutig: Wenn Forschung und Praxis sich auf Augenhöhe begegnen, entsteht Zukunft. Das KI Café wird in Zukunft auch in anderen Bezirken angeboten. ▲



Der Letzte seiner Art.

Tirolissimo

* 1989 † 2025

The
Winners
are ...

WERBEKAMPAGNE

Angi Reisinger Studio
VVT Verkehrsverbund Tirol
Für ein besseres Klima

LOW BUDGET KAMPAGNE

Studio 20four
Interessengemeinschaft Matrei Markt
Matrei Markt

VISUAL / VIDEO SPOT

TreecTop Baumgartner Karbon OG
Verkehrsverbund Tirol
*Für ein besseres Klima –
Verkehrsverbund Tirol*

IMAGE FILM

OneManAgency GmbH
Nissan Italy
The Next Door Pioneer

REAL LIFE / PROMOTION

northlight
Red Bull
Red Bull Flüüügelsuche

WERBEFOTOGRAFIE

Dominik Pfeifer
Creativ Club Austria
Die Macht der Anziehung

SINGLE SHOT

[woitatscher]
Gemeinde Kössen
Einladung Bildungszentrum Kössen

EVENT

northlight
Red Bull
Red Bull Flüüügelsuche

PLAKAT

Timo Asch, Bastian Gasser, Florian Weger
FH Salzburg
PRIO

EDITORIAL DESIGN

BÜRO RENE
Miguel Walsh
Ulrich Baumann

CORPORATE DESIGN

CIRCUS, Büro für Kommunikation
und Gestaltung
PREMIERENTAGE – Wege zur Kunst
PREMIERENTAGE – Wege zur Kunst

PRODUKTDESIGN / VERPACKUNGSDESIGN

Aberjung GmbH
5ive-sports
first.era by 5ive-sports

SUJET

Studio 20four x ICARUS
Creativ Club Austria
Die Macht der Anziehung

WEBAUFTRITT

Plural
Hanel Ingenieure
Hanel - Ingenieure

ONLINE MARKETING

(INKL. SOCIAL MEDIA KAMPAGNE)
northlight
Red Bull
Red Bull Flüüügelsuche

APPLICATIONS

Timo Asch, Bastian Gasser, Florian Weger
FH Salzburg
PRIO

sponsored by



heimatwerbung tirol
die heimat der außenwerbung



Tiroler Tageszeitung



Voice of God
KATHI HAGER
MODERATORIN



@tirolissimo

ÖSTERREICH KANN ZUKUNFT



Wenn Ideen freie Fahrt haben.

Eine Initiative der

WKO 
WIRTSCHAFTSKAMMER TIROL